Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent. — Chicago, Dienstag, den 24. November 1896. — 5 Uhr-Ausgabe. — 8. Jahrgang. — No. 230

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der „United Preß".)

Explosion auf einem Chicagoer Boot.

Cairo, Jll., 24. Nov. Der „Pilot", ein Vergnügungsboot von Chicago, kam gestern hier, und während das Boot an seinem Dock lag, explodirte der Gasolin-Behälter. L. E. Bryan trug tödtliche, und der Kapitän, J. M. Mitchell, schwere Brandwunden davon. Die Partie bestand aus vier Chicagoern (außer den Genannten noch Peterson und Otley), welche sich südwärts auf einen Jagd-Ausflug begeben wollten und sich hierorts frische Vorräthe, darunter auch zwei Fässer Gasolin, zugelegt hatten. Während Bryan die Mahlzeit kochte, ereignete sich die Explosion. Otley und Peterson waren zur Zeit abwesend, um weitere Einkäufe zu machen. Der Kapitän Mitchell, welcher zur Zeit außerhalb des Bootes stand, wurde nicht unmittelbar verletzt; aber als er Bryan in Flammen gehüllt sah, eilte er ihm zu Hilfe und erlitt dabei seine Verwundungen. Eine lecke Röhre, die von Gasolin-Behälter ausging, hatte die Explosion verschuldet.

Ein Pastor ermordet.

Decatur, Jll., 24. Nov. Rev. James Miller, Pastor der „Grace Methodist Church" in Bloomington und Großprälat der Jllinoiser Komthurei der „Tempelritter", wurde um 3 Uhr Morgens im Eingang eines Gäßchens an Edwards Str. ermordet vorgefunden. Er war in die Stirn geschossen, und zu seinen Füßen lag ein 38kalibriger Revolver. Die eine Tasche seiner Kleider war ihres Jnhalts entleert. Es sind noch keine Verhaftungen in dieser Sache erfolgt, obwohl man auf zwei weiße und einen farbigen Verdächtigen fahndet. Rev. Miller war etwa 60 Jahre alt und einer der tüchtigsten Prediger in der Jllinoiser Konferenz. Er hinterläßt eine Witwe und drei Kinder.

Gute Geschäfte in Deutschland.

Washington, D. C., 24. Nov. Der amerikanische Konsul J. C. Monaghan schreibt aus Chemnitz, Sachsen, an das Staatsdepartement, daß sich Deutschland in den ersten drei Quartalen dieses Jahres guter Geschäfte erfreut habe. Erhöhte Einfuhr, besonders von Rohmaterial für Manufakturzwecke, und erhöhte Ausfuhr werden als die Ursachen bezeichnet. Der Werth der Einfuhr in diesen ersten 9 Monaten betrug $785,400,000, gegen $742,798,000 in demselben Zeitraum von 1895. Der Werth der Ausfuhr in den 9 Monaten belief sich auf $638,944,000, gegen $598,288,000 im selben Zeitraum des Vorjahres.

Keine Extra-Bezahlung mehr.

Washington, D. C., 24. Nov. Das System, wonach die Briefträger im ganzen Lande besondere Zahlungs-Ansprüche für Extra-Zeit erheben können, soll nächstdem sogut wie völlig abgeschafft werden. Es steht das im Einklang mit der Politik, welche der Erste Hilfsmeister Jones schon bei Beginn seiner Verwaltung anfing. Damals lagen von einem einzigen Monat Ansprüche auf Extra-Bezahlung für 70,000 Stunden vor.

Ein Erfolg der Streiker.

Kansas City, 24. Nov. Zum ersten Male seit 20 Jahren gibt es hier keine einzige Accidenzdruckerei von Bedeutung, wo Setzer von den Eigenthümern gefragt werden, ob sie zur „Typographical Union" gehören, oder nicht. Das wurde durch den jüngsten Setzerstreik erreicht.

Einbrecher bei Ex-Präsident Harrison.

Jndianapolis, 24. Nov. General Benjamin R. Harrison, der frühere Präsident, wurde gestern Abend das Opfer eines Einbrechers, und unter den geraubten Werthsachen befindet sich auch die goldene Taschenuhr, welche Frau Harrison seit Jahren getragen hatte. Der Einbruch wurde in den frühen Abendstunden vom Dach der Veranda aus verübt, während das Dienstpersonal abwesend war, und und unten das Harrison'sche Ehepaar den früheren Generalanwalt Miller unterhielt, welcher zu einem flüchtigen Besuch gekommen war. Bis jetzt hat man keine Spur von dem Spitzbuben, welcher seine Beute im Toilettenzimmer der Frau Harrison machte.

Fallirt.

Philadelphia, 24. Nov. Henry Jacobs, welcher seit vielen Jahren hier ein Kleider- und Herrenausstattungs-Geschäft betrieb, hat mit $90,000 Verbindlichkeiten Bankerott gemacht. Die Höhe der Bestände ist noch nicht bekannt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Columbia ,von Genua und Neapel; Massilia von Marseilles;
Philadelphia: Rhynland von Antwerpen.
Marseille: Patria von New York.
Liverpool: Catalonia von Boston.
Boulogne: Veendam, von New York nach Rotterdam.
San Francisco: City of Peking von den asiatischen Häfen.

Abgegangen.

New York: Lahn nach Bremen; Persia nach Hamburg.
Bremerhaven: Dresden nach New York.
Am Lizard vorbei: State of California, von Glasgow nach New York.

Jener polnische Kirchen-Trubel.

Bay City, Mich., 24. Nov. Augenblicklich herrscht wieder völlige Ruhe in der polnischen Ansiedelung. Zu dem befürchteten Kampfe zwischen den aufrührerischen Polen und der Polizei ist es bis jetzt nicht gekommen. Vater Bogacki wird noch immer im Kirchengebäude von der Polizei bewacht. Man hofft jetzt, daß die Geschichte doch einen friedlichen Abschluß finden wird. Auf heute Abend haben die sich streitenden Fraktionen der Polen eine Versammlung einberufen, um sich über weitere Schritte zu besprechen.

Selbstmord.

Philadelphia, 24. Nov. Howard Perkins, Superintendent des County-gefängnisses, beging heute Selbstmord durch Erschießen. Er hatte schon längere Zeit an Schlaflosigkeit gelitten, und man vermuthet, daß die Verzweiflungsthat nur darauf zurückzuführen ist.

Frauen als Rechtsanwälte.

Montgomery, Ala., 24. Nov. Der Senat der Staatslegislatur von Alabama hat eine Vorlage angenommen, wonach es fortan Frauen, sowhl verheiratheten, wie ledigen, gestattet ist, in allen Gerichtshöfen des Staates als Anwälte zu praktiziren. Bis jetzt hatte kein anderer unserer Südstaaten weibliche Anwälte anerkannt, und die Sache macht daher bedeutendes Aufsehen. Uebrigens war die Vorlage nur mit 2 Stimmen Mehrheit im Senate angenommen worden, und man wird daher versuchen, sie im Abgeordnetenhaus abzuschlachten.

Der Kentuckyer Mauth-Krieg.

Versailles, Ky., 24. Nov. Lester Witherspoon, Aufseher der Midway-Landstraße im County Woodford, hat anonyme Briefe erhalten, worin ihm die Niederbrennung seines Heims angekündigt wird, wenn er es noch ferner wage, Landstraßen-Zoll zu erheben.

Jn jeder der letzten fünf Nächte sind Zoll-Schlagbäume angegriffen und niedergehauen worden.

Der „Trust" war schuld.

Richmond, Va., 24. Nov. An dem Streit in den Werken der „Virginia and North Carolina Wheel Co." wegen der 10prozentigen Lohnherabsetzung sind jetzt beinahe alle Angestellten betheiligt. Die Geschäftsleitung erklärt, die Lohnherabsetzung sei nur dadurch nothwendig geworden,daß der „Trust", mit welchem diese Firma zu konkurriren habe, gerade in verflossener Woche die Preise der Artikel um mehr als 20 Prozent herabgesetzt habe.

Was haben sie berichtet?

New York, 24. Nov. Das Untersuchungsgericht, welches den kürzlichen Unfall des Bundes-Schlachtschiffes „Texias" am Brooklyner Schiffsbauhof untersuchte, hat sich jählings vertagt, und sein Befund wird ohne Weiteres nach der Bundeshauptstadt geschickt werden. Alle Mitglieder der Kommission weigern sich, irgendwelche mündliche Mittheilungen über den Befund der Untersuchung zu machen.

Nette Zustände.

Sandusky, O., 24. Nov. Alle Gefangenen des Wyandotte-County-Gefängnisses in Upper Sandusky, darunter verschiedene Einbrecher, ein Bigamist u. s. w. sind am hellen Tage ausgebrochen, und nach den letzten Nachrichten ist noch keiner wieder verhaftet. Man vermuthet, daß Jemand ihnen einen Schlüssel zusteckte.

Ausland.

Theatralisches.

Berlin, 24. Nov. Das Theater des Westens hat Pech mit seinen Novitäten. Auch das glänzend ausgestattete Volksstück „Schiedsmann Hempel" hat keine Gnade vor den Augen des Erstaufführungs-Publikums stattgefunden änd ist glänzend durchgefallen.

Einen großen Erfolg hat dagegen Paul Lindaus „Abend" im Lessing-Theater errungen. Und noch größer, ja fast sensationell war die erfolgreiche Aufnahme, welche Ludwig Fuldas „Sohn des Khalifen" bei seiner Erstaufführung in Wien im Burgtheater gefunden hat.

Preußischer Landtag.

Berlin, 24. Nov. Heute wurde im preußischen Landtag die Vorlage betreffs Konventirung der 4prozentigen Anleihescheine in 3prozentige (3½prozentige?) verhandelt und schließlich an den Budget-Ausschuß verwiesen. Mehrere Abgeordnete sprachen zugunsten der Vorlage.

Der Finanzminister Miquel erklärte, es werde wahrscheinlich in den nächsten 12 Jahren keine Konvertirung mehr stattfinden.

See-Rekruten-Vereidigung.

Berlin, 24. Nov. Kaiser Wilhelm vereidigte heute hier eine große Anzahl kürzlich eingezogener Rekruten für den Seedienst. Nach Abnahme des Eides hielt der Kaiser eine Ansprache, worin er u. A. sagte:

„Matrosen! Der Eid, den Jhr soeben abgelegt habt, ist die Grundlage der Disziplin. Macht dem Rock des Kaisers Ehre. Gegenwärtig ist kein Feind da, aber wenn einer kommen sollte, müßt Jhr ihm ohne Furcht entgegentreten."

Verlorener Streik.

Berlin, 24. Nov. Der Ausstand der hiesigen Lithographen hat mit einer Niederlage der Streiker geendet.

Sehen den Engländern auf die Finger?

Berlin, 14. Nov. Mit Einwilligung der britischen Regierung wird die deutsche Regierung den Hauptmann Morgen (ein Offizier diesesNamens kommt in der Rangliste nicht vor) nach Dongola schicken, um die anglo-egyptische Sudanexpedition das Nilthal hinauf zu begleiten.

Die Zeit der Interpellationen.

Berlin, 24. Nov. Alle möglichen Vorschläge und Anregungen tauchen jetzt bezüglich Anfragen an die Regierung im Reichstage auf. So macht die konservative „Deutsche Zeitung" den kuriosen Vorschlag, man solle als Rache für die jüngste Enthüllungs-Jnterpellation der Ultramontanen folgende Interpellation einbringen: „Welche Schritte plant der Reichskanzler, um die Agitation zur Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, wodurch die Beziehungen Deutschlands zu Jtalien gefährdet werden, zu verhindern?"

Student des Vatermordes beschuldigt.

Berlin, 24. Nov. Großes Aufsehen hat in Greifswald und überall, wohin die Meldung dringt, die Verhaftung des dortigen Studenten Erich Clauß hervorgerufen. Derselbe ist des entsetzlichen Verbrechens des Vatermordes beschuldigt.

Streik-Unruhen in Lübeck.

Auch Schüsse krachen und es gibt eine Anzahl Verwundete.

Hamburg, 24. Nov. Eine Depesche aus Lübeck meldet, daß dort heute zu früher Morgenstunde bedenkliche Unruhen ausgebrochen sind.

Während sich die jetzigen Angestellten der Thiels'schen Emaillir-Fabrik zur Arbeit begaben, griff eine Anzahl Ausständiger, die in derselben Fabrik gearbeitet hatten, sie thätlich an, und alsbald war ein arger Krawall im Gange. Es wurde auch eine Anzahl Schüsse abgefeuert, und es gab ziemlich viele Verletzte. Mehrere sind schwer verwundet. Die Polizei schritt ein und nahm eine große Anzahl Verhaftungen vor.

Irländischer Bischof gestorben.

Cork, 24. Nov. Hochw. William Fitzgerald, der bekannte römisch-katholische Bischof von Roß, ist zu Skibbereen plötzlich gestorben.

Spanischer Bombenwerfer-Prozeß.

Barcelona, Spanien, 24. Nov. Der Staatsanwalt, welcher persönlich die Verfolgung der Gefangenen leitet, die sich unter der Anklage in Haft befinden, mit dem Werfen einer Bombe bei einer religiösen Prozession dahier (am 7. Juni d. J.) zu thun gehabt zu haben, kündigt an, daß er für 28 der Gefangenen die Todesstrafe, und für 6 lebenslängliche Haft beantragen will.

Es sind große Vorsichts-Maßregeln gegen Unordnungen bei der Bekanntmachung der Urtheile getroffen worden. Der Gerichtshof wird seine Sitzungen im Gewölbe der Festung Mont Juich abhalten, und nur Heeres-Offiziere werden zu den Verhandlungen zugelassen werden.

Bekanntlich war jene Bombenwerferei in dichtgedrängter Straße erfolgt, und es waren ein Dutzend Personen auf der Stelle getödtet, und etwa 50 andere verletzt worden, deren mehrere nachher ihren Verletzungen erlagen.

Neuer deutsch-französischer Zwischenfall.

Paris, 24. Nov. Der erste bedenkliche Grenz-Zwischenfall seit langer Zeit ereignete sich, wie nachträglich gemeldet wird, am Sonntag zu Munster. Ein deutscher Forstwächter schoß auf einen angeblichen französischen Wilddieb und brachte ihm eine Fleischwunde bei. Die französische Regierung läßt jetzt das Vorkommniß untersuchen.

Ganze Redaktion eingesteckt.

London, 24. Nov. Hr. Heß, der Eigenthümer des Blattes „Johannesburg Critic", welches in Johannesburg (südafrikanische Transvaal-Republik) erscheint, hat eine Kabeldepesche erhalten, worin ihm mitgetheilt wird, daß der ganze Redaktionsstab der Zeitung verhaftet worden ist, und zwar auf Grund des neuen, strengeren Preßgesetzes der Boeren.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Das „Evening Journal."

Die Druckerpressen-Arbeiter des hiesigen „Evening Journal" gingen heute Nachmittag kurz nach ein Uhr an den Streik. Als Grund für diesen Schritt wird angegeben, daß die Geschäftsleiter der gedachten Abendzeitung sich geweigert hätten, die Union der Leute anzuerkennen.

* Einnehmer Maas verweigerte gestern auf Anrathen der Polizei einem gewissen G. H. Wischmann die Vergnügungs-Lizens, um welche dieser für sein Schanklokal, Nr. 3023 Cottage Grove Avenue, nachgesucht hatte.

* Ex-Alderman Roth hat für die Bürgen, welche sich von seinem Bond zurückgezogen haben, in der Person des Wm. Gavin, Nr. 93 Avers Avenue, einen zahlungsfähigen Ersatzmann gefunden und ist gestern wieder aus dem County-Gefängniß entlassen worden.

Fataler Irrthum.

Der Plumber Mahoney wird von einem Blaurock für einen Einbrecher gehalten und schwer mißhandelt.

Edw. Wests nächtliches Abenteuer.

Recht übel erging es heute zu früher Morgenstunde dem Plumber Timothy Mahoney. Derselbe wurde in seiner eigenen Werkstatt von einem allzu pflichteifrigen Blaurock für einen Einbrecher gehalten und so jämmerlich verknüppelt, daß er besinnungslos zusammenbrach. Dann schleppte man den Aermsten obendrein im Patrolwagen nach der Revierwache.

Mahoney betreibt ein kleines Plumbergeschäft an Harrison State, wenige Thüren östlich von StateStraße. Dasselbe befindet sich in einem Erdgeschoß dessen vorderer Theil als Garküche unter dem Namen „Henry and Jack's Restaurant" bekannt ist. Heute Morgen nun, kurz vor zwei Uhr, kam Mahoney nach seiner Werkstatt, um daselbst den Rest der Nacht zu verbringen. Da er die Thür verschlossen vorfand und keinen Schlüssel bei sich hatte, erkletterte er ohne sich lang zu besinnen das Oberlichtfenster und kroch durch dieses in sein Geschäftslokal. Das aber hatte irgend ein Vorübergehender gesehen, und dieser meldete nun dem in der Nähe patrouillirenden Blaurock Bell, daß er soeben einen Einbrecher auf frischer That erwischt habe. Jm Nu war der Blaurock zur Hand, erbrach gewaltsam die Eingangsthür und erklärte ohne Weiteres den vermeintlichenStrolch als seinen Arrestanten. Als Mahoney ihm die Sachlage aufklären wollte, fiel Bell über den nicht ganz nüchternen Mann her und bearbeitete ihn furchtbar mit seinem Knüppel, sodaß der Getroffene schließlich das Bewußtsein verlor. Als er wieder zu sich kam, lag Mahoney mit bandagirtem Kopf in einer Zelle der Harrison Str.-Revierwache.

Ein gleich heikles Abenteuer hatte frühmorgens auch der Nr. 33 Plum Straße wohnende Edw. West zu bestehen, und derselbe liegt jetzt, gefährlich verletzt, im County-Hospital darnieder. An Halstod und Blue Jsland Avenue wurde ein gewisser Joseph Walsh kurz nach Mitternacht von einem Wegelagerer hinterrücks zu Boden geschlagen, erholte sich aber schnell wieder und stieß dann zufällig auf West, der sich ebenfalls just auf dem Heimwege befand. Noch halb betäubt von dem wuchtigen Schlag, hielt Walsh diesen nun für seinen Angreifer, stürzte sich ohne Weiteres auf den nichts Schlimmes ahnenden West und hieb fürchterlich auf ihn ein. Auf die Hilferufe des Angefallenen eilten mehrere Blauröcke herbei, die aber erst nach harter Gegenwehr Walsh zur Raison bringen konnten. Er wurde natürlich in Haft genommen. Die Hospitalärzte halten Wests Befinden für nicht ganz ungefährlich.

Verwickelte Geschichte.

Einen schwierigen Fall aus dem Wechselrecht hatte heute der Richter Neely zu entscheiden. — Jm Jahre 1892 stellte L. L. Barth seinem Geschäftsfreunde S. B. Barker, der damals ein Holzgeschäft besaß, einen am 1. April 1895 fälligen Wechsel über $5000 aus. Es wurde aber ausgemacht und auf dem Wechsel vermerkt, daß dieser nicht in fremde Hände übergehen dürfe. Nun gerieth Barker in Geldverlegenheit und lieh gegen die Sicherheit des Wechsels Geld von der Union National Bank. Diese verklagte dann im Namen Barkers den Barth auf Bezahlung der Wechselschuld. Barth erklärte, er habe mit der Bank nichts zu thun, und was seine Verpflichtung gegen Barker betreffe, so habe auch er einen von diesem ausgestellten Wechsel über $5000 in Händen, man sei also quitt. Obgleich Barth den fraglichen Wechsel Barkers erst gekauft und zwar sehr billig gekauft hat, nachdem Barker bereits bankerott gemacht hatte, entschied der Richter doch zu Gunsten des Verklagten, der formell in seinem Rechte ist.

Verlangt angemessene Entschädigung.

Vor Richter Gibbons wurde heute der auf $50,000 lautende Schadenersatzprozeß, den Fräulein Emilie E. Heymann gegen die „Chicago & South Side Rapid Transit Co." angestrengt hat, zurVerhandlung aufgerufen. Klägerin war am 16. Januar d. J. bei dem Versuche, einen gerade abgehenden Zug der genannten Bahn zu besteigen, von dem Stationswächter angeblich zurückgestoßen worden und in Folge dessen vom Gerüst auf das Straßenpflaster herabgestürzt. Sie hat 14 Wochen im Hospital schwer krank darniedergelegen und soll noch heute an den Folgen der damals erlittenen Verletzungen zu leiden haben. Der Unfall ereignete sich auf der 26. Str.-Station.

Die Clarkstr.-Brücke streikt.

Zum größten Mißbehagen des auf der Nordseite wohnenden Publikums ist schon seit gestern Abend jeglicher Verkehr über die Clark Str.-Brücke unterbrochen. An dem Drehapparat der Brücke brach nämlich plötzlich eine der Walzen, wodurch die Brücke völlig unkontrollirbar wurde, und um den Schiffsverkehr nicht ganz lahm zu legen, wurde sie einfach offen gelassen. Das peinliche Hinderniß soll bestimmt heute noch gehoben werden.

Balgten sich um die Beute.

Die Polizei überrumpelt eine ganze Diebesbande.

Gegen drei Uhr heute Morgen stand an der Ecke von Sangamon und West Adams Straße eine Gruppe von drei Männern und zwei Frauenzimmern, die laut und wüst auf einander losschimpften. Unweit davon lauerten im Dunkel eines Hausflurs mehrere Detektives und hörten heimlich dem Gespräch zu, das sich um Vertheilung von Diebesbeute drehte. Dann fiel plötzlich ein Revolverschuß, die nächtlichen Ruhestörer fuhren wild auf einander los, und im nächsten Moment hatten die Geheimpolizisten die ganze Bande auch schon umzingelt. Dennoch gelang es den Strolchen zu entwischen, Schüsse wurden während der nun folgenden Hetzjagd auf beiden Seiten gewechselt, bis das Gesindel sich endlich doch ergeben mußte. Die Arrestanten, der Polizei wohlbekannte Spitzbuben, Namens Thomas O'Brien, Henry Mike, Thomas Maher, sowie Annie und Maggie Hinch, wurden in den schnell requirirten Patrouillewagen gepackt, in dem dann auf der Fahrt nach der Revierwache der Radau von Neuem losging. Man stritt sich wiederholt um die Beute und schien dem genannten Mike den Hauptantheil nicht gönnen zu wollen, worauf dieser mit „Enthüllungen" drohte. Das brachte seine Spießgesellen in Harnisch; wuthentbrannt stürzten sie sich mit erhobenen Fäusten auf ihren Kumpanen, und es wäre diesem jedenfalls schlecht ergangen, wenn nicht die Blauröcke mit ihren Knütteln dazwischen gefahren wären und Ruhe gestiftet hätten. Man will jetzt dem Mike Straflosigkeit zusichern, falls er zum Verräther an den Uebrigen wird. Die Polizei ist nämlich der festen Ueberzeugung, in den Festgenommenen endlich die Einbrecher beim Wickel gepackt zu haben, welche schon seit Wochen ihr Unwesen auf der Westseite treiben.

Mit allen Fazilitäten.

Eine Entbindungsanstalt mit den modernsten Einrichtungen.

Ueber die Geschäftsmethoden der Entbindungsanstalt, welche die Frauenärztin Mathilda C. L. Benson in dem Gebäude 111—113 Honore Straße betreibt, sind der Polizei in letzter Zeit allerlei verfängliche Gerüchte zu Ohren gekommen, und diese haben gestern zur Verhaftung der Vorsteherin des Jnstituts geführt. Dem Vernehmen nach sind in dem bezeichneten Hause zwar eine ganze Anzahl von Kindlein auf die übliche Weise zurWelt gekommen, es heißt aber, dieselben hätten diese sämmtlich sehr bald wieder verlassen. Eine im Keller des Hauses befindliche Klappe des Abzugskanals soll den unbequemen Neugeborenen angeblich als Ausgangspforte zum Verlassen unseres Jammerthales gedient haben. Eine Frau Alice Martin, die unter der Pflege der Benson niedergekommen ist, hat — vonGewissensbissen gequält — der Polizei allerlei Aufschlüsse über die Vorgänge in der Entbindungsanstalt gegeben, und man hofft, es werde gelingen, auch noch andere Gäste der Benson zum Reden zu bringen. Jm Gesundheitsamt macht man sich keine Hoffnung, daß es möglich sein wird, die Engelmacherin die volle Schärfe des Gesetzes fühlen zu lassen, denn diese braucht ja nur anzugeben, daß sämmtliche in dem Hause geborenen Kinder todt zur Welt gekommen seien. Dann würde ihr nur eineGeldbuße auferlegt werden können, weil sie die Leichen ohne obrigkeitliche Erlaubniß aus dem Wege geschafft hat.

Später. — Frau Benson hat heute im Polizei-Hauptquartier die bündige Erklärung abgegeben, daß sie amtliche Todtenscheine und Beerdigungs-Erlaubnißscheine für alle neugeborenen Kinder aufweisen könne, die in ihrem Hause gestorben seien. Jhre Entbindungsanstalt werde nicht anders geleitet, als andere derartige Jnstitute auch. Da die Polizei keine Beweise für das Gegentheil beibringen konnte, mußte die höchlich entrüstete Dame sofort in Freiheit gesetzt werden.

Streit um den Nachlaß.

Frau Martha W. Millard hat heute im Kreisgericht ein Gesuch um Ernennung eines Massenverwalters für den Nachlaß ihres vor längerer Zeit verstorbenen Gatten Winfield Scott Millard eingereicht. Es handelt sich dem Klagedokument zufolge um Eisenbahnaktien im Werthe von mehr als $12,000, welche Frau Jane H.Millard, die Mutter des Dahingeschiedenen, angeblich widerrechtlich in Besitz genommen hat. Die Mutter behauptet, daß sie selbst die rechtmäßige Eigenthümerin dieser Aktien ist, da ihr dieselben von ihrem Sohn noch bei dessen Lebzeiten zum Geschenk gemacht worden seien.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Jllinois und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Jllinois und Indiana: Regenschauer im südlichen, schön im nördlichen Theile heute Nachmittag und heute Abend; morgen theilweise bewölkt und möglicherweise Schneegestöber; veränderliche, zumeist nordöstliche Winde.

Missouri: Jm Allgemeinen bewölkt und regnerisch heute Abend und morgen; kühler im südöstlichen Theile; östliche Winde.

Jowa: Schneetreiben heute Abend und morgen; steigende Temperatur; östliche Winde.

Wisconsin: Theilweise bewölkt; morgen wärmer; lebhafte nördliche Winde.

Jn Chicago stellt sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 50 Grad; Mitternacht 48 Grad über Null; heute Morgen um 6 Uhr 37 Grad und heute Mittag [illegible] Grad über Null.

„Jim", der Raubgeselle.

Die Sherman & Waters'sche Schankwirthschaft an Ost Lake Str. erhält Banditenbesuch.

Seit einiger Zeit schon scheint es das großstädtische Strolchenthum mit Vorliebe auf die Ueberrumpelung von Schankwärtern abgesehen zu haben. Zu früher Morgenstunde, gleich nachdem der Bartender sein Lokal geöffnet hat, stellen sich die Hallunken ein, verlangen irgend ein Getränk und wenn dann der dienstbare Geist den vermeintlichen Kunden das diesen zukommende Wechselgeld aus dem Registrirapparat einhändigen will, schaut er plötzlich in den Lauf eines schußbereiten Revolvers. Raubgesellen stehen vor ihm!

So erging es heute Morgen auch dem Schankkellner Wm. Vanderquest in der Sherman & Water'schen Wirthschaft, Nr. 69 Ost Lake Straße. Der junge Mann hatte, wie üblich, kurz nach 6 Uhr das Schankzimmer geöffnet, als zwei feingekleidete Männer eintraten und sich direkt an die Bar begaben.

„Was soll's sein, Jim?" fragte lächelnd der Eine den Andern.

„Etwas Whisky, wenn ich bitten darf, lautete höflich die Antwort, und flink stellte der Schankwärter das Verlangte hin.

Der mit „Jim" Angeredete legte einen Silberdollar als Bezahlung auf den Tisch, und Vanderquest wollte eben aus dem „Barteeper-Klavier" das Wechselgeld nehmen, als er plötzlich hinter sich die Aufforderung hörte:

„Keine weiteren Umstände gemacht. Gleich her mit Allem!"

Als Vanderquest sich bei diesen Worten umwandte, wußte er sofort, was die Glocke geschlagen. Zwei blitzblanke Revolver waren auf ihn gerichtet und jeder Widerstand somit nutzlos. Frech schritt gleich darauf „Jim" hinter den Schanktisch, leerte die Kasse aus, und dann wünschte dasGesindel dem Ueberrumpelten noch einen höhnischen „Guten Morgen" und war im nächsten Moment auch schon auf der Straße. Als Vanderquest, der erst nach und nach seine Fassung wieder bekam, den Strolchen nachsetzen wollte, sah er nichts mehr von ihnen, und auch die gleich von dem Raub in Kenntniß gesetzte Polizei hat ihrer bisher noch nicht habhaft werden können.

Zwanzig Dollars ist übrigens alles, was den Banditen in die Hände gefallen ist.

Fertig zur „Untersuchung."

Ald. Gleason, derVorsitzer des stadträthlichen Polizei-Ausschusses, hat auf Freitag Nachmittag eine Sitzung desselben einberufen. Es handelte sich um die Untersuchung der Anklagen, welche der Einbrecher „Sleepy" Burke in Verbindung mit dem Schrage-Bonddiebstahl gegen mehrere Polizeibeamte erhoben hat, und die an anderer Stelle dieses Blattes ausführlich erwähnt sind. Außer dem genannten Vorsitzenden gehören folgende Stadtväter zum Polizei-Komite: Revere, Hoyer, die beiden Haas, Rogers, Klenha, Lenke, Shepherd, McCarthy, Milne, Foster und O'Malley.

Ein Selbstmörder.

Durch Erhängen machte heute Morgen der 50 Jahre alte Tagelöhner M. Mahner, von Nr. 23 Kroll Straße, seinem freudeleeren Dasein eigenhändig ein Ende. Man fand ihn kurz nach Tagesanbruch entseelt an einem Balken in seinem Schlafgemach baumelnd auf. Arbeitslosigkeit soll das Motiv zu dem Selbstmord gewesen sein.

Kurz und Neu.

* Das Schulrathskomite fürGrundstücke und Gebäude wird empfehlen, daß ein 96 bei 124 Fuß messendes Grundstück neben der Medill-Hochschule an W. 14. Place angekauft werden soll, um die Schule durch einen Anbau vergrößern zu können. Der Jnhaber des Landes, Herr Charles C. Schumacher, verlangt $23,475 für dasselbe.

* Große Vorbereitungen trifft Gefängnißdirektor Whitman für die Unterhaltung seiner Pfleglinge am Danksagungstage. Er läßt nicht nur ein glänzendes Festmahl für die Gefangenen rüsten, sondern wird dieselben auch mit einem Konzert der Kapelle des zweiten Miliz-Regiments und mit einer Bühnenaufführung überraschen.

* Nach dem Bericht der Erziehungsbehörde haben im Monat Oktober von 203,122 Kindern, die zum Schulbesuch angemeldet sind, durchgängig 193,176 dem Unterricht regelmäßig beigewohnt, und zwar 8,378 in den Hochschulen, 55,038 in den Mittelschulen und 129,164 in den Elementarschulen. 16,092 Kinder konnten wegen Raummangels nur halbtägigen Unterricht erhalten.

* Die Verhandlung des von Hermann Gladstone gegen die People's Gas Light & Coke Co. angestrengten Schadenersatz-Prozesses wurde gestern vor Richter Goggin vorläufig abgebrochen. Gladstone und seine Gattin sind im Januar 1893 in ihrer Wohnung, Nr. 1614 Milwaukee Avenue, in Folge der Einathmung von Leuchtgas erkrankt, das einer geborstenen Leitungsröhre entströmte. Gladstone hatte sich nun nicht darauf vorbereitet, den Nachweis zu erbringen, daß die geborstene Röhre Eigenthum der verklagten Gesellschaft war. Er wird das Versäumte nachzuholen suchen.

Es wird immer schlimmer!

Kabelbahn-Fahrgäste von Raubgesindel angefallen.

Das großstädtische Banditenthum geht von Tag zu Tag kecker zu Werke, und gar in den Winterschlaf zu verfallen scheint, während die Hochwohllöbliche ganz. Jn wirklich unheimlichem Maßstabe nehmen die Verbrechen zu; Einbrüche und Wegelagereien sind längst an derTagesordnung, und wenn es so weiter geht, wird der Winter noch mancherlei Ueberraschungen bringen.

Ein überaus kecker Raubanfall auf Fahrgäste eines südlich fahrenden Kabelbahnzuges der State Str.-Linie wurde heute Morgen zwischen 6 und 7 Uhr verübt. An Peck Court bestiegen plötzlich fünf anständig gekleidete Männer die hintere Platform des Zuges, packten den daselbst stehenden Restaurateur L. C. Barber und noch einen anderen Passagier, und entrissen Beiden ihreUhren und eine kleineSumme Geldes. Das Ganze war das Werk weniger Augenblicke und als der Kondukteur seinen Zug zum Stillstand brachte, hatten sich die Halunken schon längst in Sicherheit gebracht. Sie wurden eine Strecke Weges weit verfolgt, entwischten aber und sind bis zur Stunde auch noch nicht der Polizei in's Garn gelaufen.

Eine Anzahl von Detektives fahndet jetzt auf das gefährliche Gesindel.

Brutal mißhandelt.

Die Detektives Rogers und Messinger von der Armory-Polizeistation kamen gestern, gegen 10 Uhr Abends, gerade zur rechten Zeit, um einen farbigen Banditen dingfest zu machen, der soeben eine junge Dame, Namens Frl. F. Gray, vor der Thür ihres Wohnhauses, Nr. 557 State Straße, angehalten und um ihre Geldbörse beraubt hatte. Frl. Gray hatte sich tapfer zur Wehre gesetzt, war aber von ihrem Angreifer in so brutaler Weise mit Faustschlägen traktirt worden, daß sie sofort in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Die Jnhaftnahme des farbigen Strolches konnte erst nach einem harten Kampfe bewerkstelligt werden, in dessen Verlauf von beiden Seiten etwa ein halbes Dutzend Revolverschüsse abgefeuert wurden. Wunderbarerweise hatten die Kugeln sämmtlich ihr Ziel verfehlt. Auf der Polizeistation nannte sich der Arrestant Joseph Simms. Jn seinem Besitze wurde die geraubte Börse mitsammt ihrem Jnhalte vorgefunden.

Geschlagen.

Die Gegner der von der City Railway Co. für die Jndiana Avenue geplanten elektrischen Straßenbahnlinie sind gestern aus ihrer letzten Verschanzung geworfen worden, und zwar von dem städtischen Korporationsanwalt in höchst eigener Person. Herr Beale stellte nämlich fest, daß es nicht darauf ankomme, ob die Unterzeichner der Petition ihre Unterschrift von der Bedingung abhängig gemacht hätten, daß die Pfosten für die Stromleitung in der Mitte der Straße aufgestellt würden. Der Stadtrath habe es ja der Gesellschaft ausdrücklich freigestellt, die Pfosten in der Mitte oder an den Seiten anzubringen. Ferner könnte nach erfolgter Einreichung derPetition keine Unterschrift zurückgezogen werden. Damit hat die Straßenbahn-Gesellschaft gewonnenes Spiel.

Muß sich verantworten.

Jn Richter Cliffords Abtheilung des Kriminalgerichts wird zur Zeit der Prozeß gegen Jesse Thames, den berüchtigten „langen" Räuber, verhandelt, welcher im Verein mit mehreren Spießgesellen Monate lang die Stadt unsicher gemacht und zahlreiche Raubanfälle ausgeführt haben soll. Das dem Angeklagten speziell zur Last gelegte Verbrechen ist die Beraubung von John H.Crowell, welcher am Abend des 7. Juli in der an 63. Straße und Madison Ave. gelegenen Apotheke von Thames und seinen Komplizen um Uhr und Kette, im Werthe von $100 erleichtert wurde. Crowell will in Thames mit Bestimmtheit einen seiner Angreifer wiedererkannt haben.

Kriegsgefangene.

Die Brüder William und Joseph Kennedy fingen im letzten August eines schönen Tages an der 47. Straße auf eigene Hand einen Vernichtungskrieg gegen die dunkelhäutige Rasse an. Sie stürzten sich zunächst auf einen halbwüchsigen Negerknaben Namens Wheeler und schlugen denselben beinahe todt. Dann wurden sie festgenommen und heute sind sie im Kriminalgericht von Richter Burke zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt worden.

* Jn der morgigen „Geistig-Gemüthlichen" des T. V. Garfield wird Herr Sigmund Zeisler einen Vortrag über das Thema: „Rechtsfragen" halten. Auch sonst ist ein recht genußreiches Unterhaltungsprogramm in Aussicht genommen.

*Alfred Hanson und Louis Devine, die sich vor Richter Chott auf die Anklage des Vagabundirens verantworten sollten, sprangen heute Vormittag in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster der Desplaines Str.-Polizeistation und entkamen auch.

Eisenbahn-Fahrpläne.



CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† 5.45 B * 6.30 N * 11.30 N	†10.00 N * 9.30 B * 9.30 B
Sycamore und Byron Local	* 3.10 N	*10.25 B

St. Charles, Sycamore, DeKalb—Abfahrt † 5.45 B *9.40 B. *1 N. *3.10 N. †5.35 N. *6.30 N. *11.30 N; Ankunft †7.50 B. *9.30 *10.30 B. *5.05 N. †10 N.



Burlington-Linie.

Chicago, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Ticket-Offices, 211 Clark Str. und Union Passagier-Bahnhof, Canal Str., zwischen Madison und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Galesburg und Streator	† 8.05 B	† 6.15 N
Rockford und Forreston	† 8.05 B	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 B	2.15 N
Rockford, Sterling und Mendota	† 4.30 N	†10.20 B
Streator und Ottowa	† 4.30 N	†10.20 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	* 5.25 N	* 9.20 B
Alle Punkte in Texas	* 5.25 N	* 9.20 B
Omaha, C. Bluffs u. Neb.-Punkte	* 6.32 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	* 6.25 N	* 9.00 B
KansasCity, St. Joe u. Leavenworth	*10.30 N	* 6.45 B
Omaha, Lincoln und Denver	*10.30 N	* 8.20 B
Black Hills, Montana, Portland	*10.30 N	* 8.20 B
St. Paul und Minneapolis	*11.20 N	*10.30 B

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Zwölfte Str.-Viadukt, Ecke Clark Str.

*Täglich. †Täglich, ausg. Sonntag.	Abf.	Ank.
Chicago & Cleveland Post	†8.05 B	7.00 N
New York & Boston Expreß	*1.30 N	9.00 N
New York & Boston Expreß	*9.20 N	7.40 B

Für Raten und Schlafwagen-Akkommodation sprecht vor oder adressirt: Henry Thorne, Ticket-Agent, 111 Adams Str., Chicago, Ill. Telephon Main 3389.

MONON ROUTE

Depot: Dearborn-Station. Ticket-Offices: 232 Clark St. und Auditorium Hotel.

	Abfahrt	Ankunft
Schnellzug für Indianapolis und Cincinnati	2.45 B	12.00 M
Lafayette und Louisville	8.30 B	6.00 N
Indianapolis und Cincinnati	11.50 B	8.20 N
Lafayette Accomodation	3.20 N	10.45 B
Indianapolis und Cincinnati	8.58 N	7.20 B
Lafayette und Louisville	8.58 N	7.20 B



Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7.30 B	†6.43 N
New York & Boston	*2.55 N	*5.00 N
Jamestown & Buffalo	*2.55 N	*5.00 N
North Judson Accomodation	*4.40 N	*9.25 B
New York & Boston	*8.00 N	*7.35 B
Columbus & Norfolk, Va	*8.00 B	*7.35 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

Der Preislump.

Von O. Kreuzberger.

„Herr Wirth, möchten Sie nicht dafür sorgen, daß der Lärm unter meinem Zimmer sich mehr innerlich vollzieht. So kann man dabei weder schlafen noch arbeiten!"

„Thut mir unendlich leid, bester Herr Wilhelmi, aber der hiesige Lumpenverein hat heute costümirte Sitzung. Dabei sind die feinsten jungen Leute der Stadt. Wenn ich die vor sechs Uhr früh incommodire, erklären sie mich feierlich für den größten Anstandslump der Welt und kommen nie wieder. Und jetzt haben wir erst halb zwölf!"

Am oberen Ende der Treppe, welche die beiden Sprecher trennte, flog krachend eine Thür in's Schloß; unten zuckte der Wirth des Hotels zum blauen Nebel kühl-mitleidig über die Anmaßung des einzigen Fremden die Achseln und verschwand.

Im Clubzimmer der Lumpe ging es hoch und höher her. Freilich leisteten die zwanzig Mitglieder für ihr ziemlich fragwürdiges Lumpenthum ein bischen viel Spektakel.

Abgesehen vom Herrn Amtssecretär Babbelmann, der Seele des Ganzen, der als heruntergekommener Mephisto paradirte, auch pflichtschuldigst zum Präses und Erzlump ausgepfiffen worden war, fielen eigentlich nur noch zwei Originalgestalten in die Augen: Ein völlig abgerissener Lohengrin mit einer Gans im Wappen und ein nothleidender Agrarier, ausschließlich bestehend aus einem Paar mächtiger Thranstiefel, verschlissenem Jacket und röthlichem Schnauzbart. Hinter ersterem barg sich der junge Schwengel, Sohn des Hoftheaterinspectors am Ort, den zweiten füllte mit Agio der dicke Apotheker Fenchel aus. Der Rest der Anwesenden begnügte sich, das alte Thema „Pennbruder" zu variiren und das in mehr oder minder vornehmer Weise für jeden Kenner. Das Verlumpteste innerhalb dieser vier Wände war aber jedenfalls der Humor, der von diesen zwanzig Lippenpaaren troff. Es war, kurz und bündig beschrieben, jene Bastardsorte, genannt „Vereinshumor". Einen Mann und Humoristen von so originellem Drange, wie Babbelmann es war, mußte diese Erkenntniß tief schmerzen. Er hatte die ganze Menschheit mit Geschick als eine einzige große Lumpenbande characterisirt und war, in's Detail gehend, auf „unser Hoftheäterchen" zu sprechen gekommen, das sich soeben vorbereitete, für die nächsten Tage gelegentlich eines Gastspiels die berüchtigsten, doch beliebtesten Lumpenkerle der Welt, wie Richard III., Narziß, Tartüffe, zu glorificiren. Schließlich hatte er, als Amtssecretär mit dem einschlägigen Material vertraut, dem Lumpenverein nahegelegt, doch auf der Stelle den vorgestern irgendwo ausgebrochenen fünffachen Raubmörder und Wilderer Daudebüdel zum correspondirenden Mitglied zu ernennen.

Und was war der Dank für diesen souverän-humoristischen Erguß gewesen? — Schwengel hatte ihm das Hoftheäterchen bitter übelgenommen, und ein bleichwangiger Sonnenbruder, der eher wie ein pensionirter Hofrath aussah, war bis in's Innerste indignirt gewesen über Babbelmann's beispiellose Pflichtvergessenheit, die ihm, einem Staatsbeamten, erlaube, entsprungene Spitzbuben drollig zu nehmen!

So etwas macht verbissen. Babbelmann grübelte auf Genugthuung. Mit der noch unbestimmten Idee, irgend ein dienendes Wesen des Hauses auf irgend eine Manier seinen lieben Clubgenossen als bedeutendes von auswärts zugereistes Lumpenmitglied anzuschmieren, trat er suchend in das Vorhaus, als ihm schon die Verwirklichung seiner Idee geradezu in die Arme lief: Ein Kerl, aussehend und duftend — der Urtypus der Vagabundenhaftigkeit! Das war nach allem kein verspätetes Glied seiner eigenen conventionellen Lumpenbande, das war entzückend unverfälschte Natur.

„Den führst Du ein!" blitzte es verwegen in Mephisto-Babbelmann's Hirn auf, und des Andern verlegenes Grunzen beschwichtigte er sofort: „Keine Bange, mein Lieber, der Teufel, der Euch holt, bin ich nicht."

„Scher' mir den Deibel um den Deibel!"

„Ei Freundchen, Ihr habt Humor."

„Hab' ick!"

„Wollt Ihr mir einen Gefallen thun?"

„Thu ick! Aber ick hab' so 'nen Durscht!"

Der seltsame Gast, von dem der Henker wissen mochte, was er da herumzulungern hatte, war leicht überredet, gegen ausgiebig freie Zeche sich als maskirten „Commissionsrath Müller aus H." vorstellen zu lassen.

Nun, das Lumpenthum im Zweigverein H. mußte ein geradezu klassisch durchgebildetes sein! Der Ankömmling war in dem Grade Strolch, — man hatte beträchtliche Mühe, den Commissionsrath auch nur für Momente hindurchleuchten zu sehen. Das erste, was er nach der Einführung that, war, sich umgehend in den Besitz des Präsidialthrones zu bringen. Ein leiser Versuch Babbelmanns satyrisch zu opponiren, mißlang völlig. Müller wurde durch Acclamation zum Ehrenvorsitzenden der Lumpentafel ernannt, und Babbelmann erhielt die Begrüßungsrede an den Thronräuber aufgebrummt. Der Beauftragte, im Innersten voll Triumph über seine mit so viel Glück genarrten Mitlumpe, holte lächelnd aus zur Meisterrede an den sich wohlig räkelnden Kümmelbruder. An Zweideutigkeiten und ironischen Seitenhieben nach rechts und links sollte es darin wahrlich nicht mangeln. Er hatte indeß noch nicht die einleitende Phrase beendet, als der Herr „Commissionsrath" brüllte: „Das Maul gehalten, Satan!"

„Nu — nu! Dagegen muß ich doch remonstriren —"

„Was muß er? Monstriren? Der Deibel hat 'nen Dr... zu monstriren!"

Das war zu grob. Babbelmann brauste auf: „Das ist doch kein Comment!"

„Jawoll is es das! Lumpencomment! Un ick bin der Ueberlump un fürcht mir vor'n Deibel nich!"

Zugleich schlug er unter allgemeinem Beifallsgejohle — war er doch Commissionsrath! — mit seinem Ziegenhainer auf den Tisch, daß die Seidel Cancan tanzten. Dem Amtssecretär fing sein Geschöpf an fürchterlich zu werden; er beschloß daher trocken, den Pseudorath zu enthüllen und an die Luft zu setzen. Deshalb rief er in ganz verändertem Ton ihm zu: „Nun ist's genug, mein Bester. Trinkt Euer Bier aus und schert Euch. Ich zahl alles."

Sämmtliche Lumpen sperrten Nase und Mund auf. Einem derart illustren Gast so zu begegnen! Der so schwer Getroffene aber schrie, und jedes Haar in seinem fürchterlich blaurothen Gesicht sträubte sich: „Was quatscht er? Monstrirt das Monstrum schon wieder? Schleift ihn vor meinen Thron, Jungens!"

Mit Hallo schleppte man den zappelnden Babbelmann seinem Richter zu. „Jetzt hab' ich die Comödie aber dicke. Laßt mich los! Das ist ja gar kein Lump!" rief er.

„Was, Du miserabler Deibel?" fuhr der Angegriffene in ehrlicher Entrüstung auf. „Ich kein Lump? — So was Lumpiges wie mir giebt es garnicht!"

„Bravo!" applaudirte die Runde.

„Da habt Ihr Recht, Ihr seid mir einer der ausgekochtesten Lumpe und Stromer, die außerhalb des Zuchthauses herumlaufen!"

„Oho!" johlte die Runde. „Der Neid macht ihn ganz närrisch! — Der weiß nicht mehr, was er redet!"

„Babbelmännchen ärgert sich, daß nicht Daudebüdel an Stelle des Herrn Commissionsrath sitzt," stichelte der „Agrarier" Fenchel.

Der Name „Daudebüdel" schien auf den Ehrenpräses eine eigenthümlich elektrische Wirkung auszuüben. Er grinste in trunkener Verschmitztheit, als der geärgerte Babbelmann jetzt losbrach: „Pah, Commissionsrath! Meine Herren, sind Sie denn blind? Sehen Sie sich doch den Bruder mal recht an!"

„Aber Babbelmann, Ihr habt den Herrn ja höchst eigenhändig eingeführt!"

„So darf ich ihn auch wieder ausführen. Der Commissionsrath Müller aus H. existirt garnicht —"

„Wie Sie befehlen," grollte der in seiner Existenz Bedrohte; „also bin ick 'n Anderer. Un wissen Sie, wer ick nu bin?" Er machte ein Kunstpause, dann sagte er mit komischer Säuferverbindlichkeit jenem unter die Nase: „Der Daudebüdel bin ick! — Un nu, meine lieben Brüder in lumpo, schmeißt mir den Deibel raus! Sonst mord' ick ihn, blos, damit's halbe Dutzend voll wird!"

Die unbefangenen Lumpe jubelten dem unverwüstlichen Humor ihres Ehrenpräsidenten lauten Beifall. Babbelmann aber, der Urheber der ganzen Mystification, war auf die letzten Worte hin todtenbleich geworden und zur Thür hinaus entwichen.

Jetzt brach drinnen ein Schreckensregiment los.

„Da hockt noch so'n übersinnlicher Lump, der Gänseritter. Raus mit ihm!" Lohengrin saß draußen.

In nicht ganz zehn Minuten saß die Hälfte der Mitglieder draußen. Der Herr „Comissionsrath" spielte „chemische Lumpenreinigung", wie er es nannte. Mit sauersüßen Mienen kamen sie herausgeschlichen, aber ohne zu mucksen; denn der Herr „Commissionsrath" war augenscheinlich in dem Grade Lump, daß er Unbotmäßige tüchtig verwalkt hätte, alles im Bestreben möglichster Echtheit.

Wer nun aber erst draußen war, ging gewiß nicht wieder hinein. Denn auf dem Flur erfuhr jeder neu Ankommende von den bebenden Lippen Babbelmann's das Geheimniß von dem gedungenen Vagabunden und daß, tausend gegen eins, der da drin der wahre Daudebüdel wäre, der entsprungene fünffache Mörder, der sich in seinem Suff verrathen. Nun gelte es vor allem, ihn zu isoliren. Eine arglose Kellnerseele mußte so vielen wie möglich drinnen ein warnendes „Daudebüdel ist echt!" zuraunen. Das bewirkte, daß alsbald um dem Lumpentisch eine Panik ausbrach, und so in fünf Minuten unter tausend Vorwänden der Rest der schreckensbleichen Lumpe den Saal geräumt hatte. Nur der bequeme Fenchel, an den die Mahnung wohl nicht gelangt war, saß noch da. Aber auch Daudebüdeln mußte wohl daran liegen, thunlichst isolirt seinen Rausch auszuschlafen, da er im nächsten Moment den letzten der einheimischen Lumpe mit einem donnernden „Hinaus, Agrarier! Monopole giebt et bei mir nich!" zur Thür hinausbeförderte und hinter ihm doppelt abschloß.

Es währte geraume Zeit, ehe die nöthige Schutzmannschaft beisammen war. Man drang zagenden Schrittes durch Seitenthüren und Fenster in den Lumpensaal. Der gesuchte Daudebüdel war nicht gegenwärtig. Man stieg die enge Wendeltreppe, die aus einer Saalecke in den ersten Stock sich wand, hinauf. Außer etwa dem einen lumpigen Gast war nichts Lebendes weit und breit. Unter dem ängstigenden Druck eines ungelösten Räthsels trollten die Lumpe sämmtlich nach Hause.

* * *

Am nächsten Vormittag lief folgendes Briefchen beim Vorstand des Lumpenvereins ein:

„Geehrter Herr!

Meinen innigsten Dank, daß Sie gestern statt um sechs Uhr bereits um inhalb ein Uhr Ihre Sitzung schlossen und mir ermöglichten, mich auf mein heute hier beginnendes Gastspiel durch Repition und Ruhe gehörig vorzubereiten. Im Uebrigen, ob Daudebüdel oder nicht, ein Ausnahmespitzbube war es, mit dem Sie diese Nacht zu thun hatten. Dies die bescheidene Ansicht Ihres dankbaren

Eugen Wilhelmi, Schauspieler."

Dem „geehrten Herrn" soll bei diesem Schreiben ein wunderbares Licht aufgegangen sein!

Die gute, alte Zeit.

Der Geschichtsforscher Karl Heinrich v. Lang, der uns einen Band lustig geschriebener Memoiren hinterlassen hat, unternahm im Jahre 1821 eine Fußreise nach seiner Heimath Schwaben und in die Schweiz. Zu Schaffhausen, als Lang schon die halbe Rheinbrücke passirt hatte, lief ihm ein Thorschreiberlein nach mit dem Rufe: „Herr! Hier müsset Sie Ihren Paß visire lasse!" Lang aber kehrte sich trotzig um mit den Worten: „Was fällt denn Ihnen ein? Ich hab' ja gar keinen Paß," was auch wirklich der Fall war. Das Schreiberlein, hierüber höchst betroffen, gab die belustigende Antwort: „Ja, das ist was anderes; reiset Sie glücklich!"

Auf der Rückreise ging Lang über Stockach, Singen, von wo aus er den Hohentwiel besuchte, und zog auf der Straße fort nach Ulm. Da man ihm gesagt hatte, in Ulm werde er nicht so leicht ohne Paß durch das Thor gelangen, griff er schon vor der Stadt den nächsten besten Soldaten auf, gab ihm sein Bündel zu tragen und ging neben ihm her. Auf das Anrufen der Wache rief der begleitende Soldat: „Laßt ihn gehen, 's ist a Landsmann und gibt vier Kreuzer Trinkgeld."

Nichts war leichter, als mit solchen und ähnlichen Keckheiten einen Thorposten zu überrumpeln. Schon einmal in Salzburg, wo der Thorschreiber nicht Lust hatte, ihn durchzulassen, sagte Lang, da er kein anderes Mittel mehr fand: „Hör Er, Er ist ein Esel!" worauf der erschrockene Thorschreiber mit einem tiefen Bückling zurücktrat und demüthig sagte: „'s ist alles richtig, Ihro Gnaden."

— Wir machen gewöhnlich große Augen, wenn wir unsere Kleinheiten erkennen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.- und Hyde Park-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchgehende Züge—	Abfahrt	Ankunft
New Orleans Limited & Memphis	* 2.20 N	*12.20 N
Monticello, Ill., und Decatur	* 2.20 N	*12.20 N
St. Louis Day light Spezial	*10.35 B	* 5.00 N
Cairo, Tagzug	ǀ 8.30 B	ǀ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.00 N	* 7.35 B
New Orleans Postzug	* 2.50 B	*12.50 B
Bloomington	ǀ 2.20 N	ǀ12.20 N
Chicago & New Orleans Expreß	* 9.10 N	* 7.00 B
Gilman & Kankakee	* 4.35 N	*10.00 B
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	*2.20 N	*10.05 B
Rockford, Dubuque & Sioux City	a11.35 N	* 6.50 B
Rockford Passagierzug	* 3.00 N	*10.20 B
Rockford & Dubuque	ǀ 4.30 N	ǀ 1.10 N
Rockford & Freeport Expreß	ǀ 8.40 B	....
Dubuque & Rockford Expreß	....	ǀ 7.20 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ǀTäglich, ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhöfe: Grand Zentral Passagier-Station; Stadt-Office: 193 Clark Str.
Keine extra Fahrpreise verlangt auf den B. & O. Limited Zügen.

	Abfahrt	Ankunft
Lokal	† 6.05 B	† 6.40 N
New York und Washington Vestibuled Limited	*10.15 B	* 8.40 N
Pittsburg Limited	* 3.00 N	* 7.40 B
Walkerton Accomodation	* 5.25 N	* 9.45 B
Columbus und Wheeling Expreß	* 6.25 N	* 7.20 B
New York, Washington, Pittsburg und Cleveland Vestibuled Limited	* 6.25 N	*11.55 B

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION,
Canal Street, between Madison and Adams Sts.
Ticket Office, 101 Adams Street.

* Daily. † Daily except Sunday.		Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	†	2.00 PM	2.00 PM
Kansas City, Denver & California	*	6.30 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	*	11.30 PM	8.00 AM
Springfield & St. Louis Day Express	*	8.00 AM	9.10 PM
St. Louis Limited	*	11.08 AM	4.36 PM
St. Louis "Palace Express"	*	9.00 PM	7.30 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	*	11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	†	11.08 AM	4.36 PM
Peoria Fast Mail	†	6.00 PM	10.55 AM
Peoria Night Express	*	11.30 PM	7.30 AM
Joliet & Dwight Accommodation	†	5.00 PM	10.55 AM

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Wm. Hamilton Dent wurde zum Massenverwalter der bankerotten „First National Bank" von Decorah, Ia., ernannt.

— Zu Brooklyn, N. Y., starb Martin Luther Stevens, einer der ältesten und bekannten Pythias-Ritter, früher Schuldirektor in Maine.

— Aus Bay City, Mich., wird gemeldet, daß die Dampfbarke „Sanilac" zu Big Charity Island gestrandet ist.

— Etwa 100 Arbeiter in der Fabrik der „Virginia & North Carolina Wheeling Co." zu Richmond, Va., legten wegen einer 10prozentigen Lohnherabsetzung die Arbeit nieder.

— Die Arbeiter der Patterson Kohlengrube zu Shamokin, Pa., welche erst am letzten Donnerstag wieder in Betrieb gesetzt worden war, gingen an den Streik, weil sie am Samstag noch keinen Lohn erhalten hatten.

— Bei einer Armenier-Versammlung in Lynn, Mass., gab es einen Krawall zwischen zwei einander bekämpfenden Fraktionen, und mit Mühe wurde von der Polizei das Aeußerste verhütet.

— Zu Orchard Knob bei Chattanooga, Tenn., wurde gestern ein Denkmal eingeweiht, welches zu Ehren der New Jerseyer Soldaten errichtet worden war, die in den dortigen Schlachten des Bürgerkrieges mitgekämpft hatten.

— In Hebron, Nebr., wurde Kapitän Stickle, Präsident der verkrachten Blue-Valley-Bank und seinerzeit ein angesehener Politiker und Kandidat für den Bundessenat, wegen Unterschlagung zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Die Angestellten in Martins Weißblech-Fabrik zu Cambridge, O., legten wegen der Entlassung eines Kameraden Namens Georg Eyenon die Arbeit nieder. Dieser war entlassen worden, weil er Arbeiter in einem anderen Departement der Fabrik besuchte.

— Der unweit Point Arena, Cal., gestrandete Kohlendampfer „San Benito" ist völlig verloren; acht Mitglieder der Bemannung sind ertrunken; die übrigen 35 wurden nach schrecklichen Leiden vom Rettungsdampfer „Wecott" in Sicherheit gebracht.

— W. J. Bryan, der vormalige Präsidentschaftskandidat, ist nach Denver, Col., abgereist, wo er heute Abend auf einem großen Bankett die Hauptrede halten wird. Auch Bundessenator Teller und Kongreßmann Towne werden dort sprechen.

— Der Generalinspektor der Bundesarmee, Generalmajor Breckinridge, erklärt in seinem Jahresbericht, daß das Material unseres Rekrutenthums sich in den letzten paar Jahren anhaltend gebessert habe und jetzt als vorzüglich bezeichnet werden könne.

— In den letzten 40 Tagen ist in 26 Banken im östlichen und südöstlichen Nebraska eingebrochen worden, und die Räuber erbeuteten im Ganzen über $30,000. Vier Verdächtige sind in Hanover, Kans. wo die Bande ihr Hauptquartier gehabt zu haben scheint, gefangen genommen worden.

— Die „N. Y. Mail and Expreß" will wissen, daß 20 Tage nach der Inauguration McKinleys als Präsident eine Extrasitzung des Kongresses einberufen werde. McKinley glaubt nicht, daß in diesem Winter der Kongreß ein Gesetz zur Erhöhung der Bundeseinnahmen annehmen werde.

— Zu McKinney, nördlich von Perry, Oklahoma, schoß der Landwirth John R. Grogan dem Rev. Ellsworth, welcher mit seiner Tochter Etta durchging, eine Ladung Schrotkörner in den Rücken. Das hinderte indeß nicht, daß die beiden Letzteren noch an demselben Tage Hochzeit feierten.

— Die Walzwerke der „Ohio Iron Co." in Zanesville, O., die größten im östlichen Ohio, haben aus Mangel an Aufträgen vorläufig zugemacht. — Dagegen ist in Cleveland der Hochofen der „Cleveland Rolling Mill Co.", der seit dem 1. Juli stillgestanden hatte, wieder in Betrieb gesetzt worden.

— In Cleveland gab es eine blutige Keilerei zwischen slovakischer und irländisch-amerikanischer Bevölkerung am Cuyahogafluß und der Columbus Str. Mindestens 20 Personen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Schließlich kam die Polizei in einem Patrolwagen herbei und stellte die Ordnung wieder her.

— Wie der „N. Y. World" aus Havana gemeldet wird, sind die Gefangenen vom amerikanischen Schooner „Competitor" abermals vor einem spanischen Kriegsgericht prozessirt worden, trotz des amtlichen Protestes des amerikanischen Generalkonsuls Lee. Es soll ihnen weder ein Dolmetscher, noch ein Anwalt gestattet worren sein. Die Entscheidung ist noch nicht bekannt gemacht worden. — Maximo Gomez, der Oberbefehlshaber der cubanischen Revolutionäre, von dem man schon lange nichts mehr gehört hatte, will nächstens, wie er an amerikanische Freunde geschrieben hat, mit 35,000 Mann wohlausgerüsteter Truppen in die Provinz Havana einrücken. — Generalkapitän Weyler, der Oberbefehlshaber der spanischen Truppen, ist in einem Kreuzerboot wieder in Havana eingetroffen. Er scheint zwar keine Schlacht an Maceo verloren, aber auch sonst nichts ausgerichtet zu haben.

Ausland.

— In den meisten, von Dürre leidenden Bezirken Indiens hat es jetzt tüchtig geregnet.

— Die Einwanderung von Italien nach Südamerika ist wieder stark im Zunehmen.

— In Paris hat der Prozeß gegen die Raubmörder der Baronesse de Valley begonnen.

— General Riva Palacio, der mexikanische Gesandte in Spanien und früher auch mexikanischer Handelsminister, ist in Madrid gestorben.

— Der berühmte Opern-Tenorsänger Italo Campanini ist in Parma, Italien (wo er 1846 von armen Eltern geboren wurde) gestorben.

— Das Pariser Blatt „La Paix" sagt, daß der Wortlaut des französisch-russischen Vertrages nächstdem werde veröffentlicht werden.

— Einer Depesche aus dem Kaukasus zufolge hat sich der kranke russische Zarewitsch denn doch bedeutend erholt, und besteht Aussicht, ihn durchzubringen.

— Eine St. Petersburger Meldung des Londoner „Chronicle" zufolge hat jetzt doch der russische Finanzminister Witte die Zustimmung seiner Kollegen und vermuthlich auch des Zaren zur Einführung der Goldwährung erlangt.

— Der Regierungsstatistiker der australischen Kolonie Victoria veranschlagt die heurige Weizenernte dieser Kolonie auf 7 Millionen Bushels, was kaum für die örtlichen Bedürfnisse ausreicht.

— Es soll eine neue Dampfer-Linie zwischen Calais, Frankreich, und New Orleans, eingerichtet werden, hauptsächlich behufs Beförderung von Baumwolle und Getreide aus Amerika.

— Aus Kopenhagen wird der Londoner „Daily Mail" mitgetheilt, daß eine Heirath des Prinzen Christian von Dänemark, ältesten Sohnes des dänischen Kronprinzen, mit der Prinzessin Pauline von Württemberg, Tochter des Königs Wilhelm II. von Württemberg, vereinbart worden sei.

— Woodstock und Blenheim in England strahlten gestern im vollen Glanze, zu Ehren des Besuchs des britischen Thronfolgers Prinzen von Wales beim Herzog von Marlborough. Großartige Vorbereitungen sind für die in dieser Woche stattfindenden Jagdvergnügungen getroffen.

— In einem Hause des Place Ravignan in Paris wurde ein geheimer Gang entdeckt und auf 250 Yards verfolgt, bis herunterfallendes Mauerwerk weiteres Vordringen unmöglich machte. Man glaubt, daß sich dort die Katakomben von Montmartre, einem Kloster des 12. Jahrhunderts, befunden haben. Menschenschädel und Knochen wurden in dem Gang entdeckt.

— Aus London wird gemeldet: Der amtliche Bericht über den körperlichen Zustand von Dr. L. S. Jameson, dem verurtheilten Führer des Transvaal-Raubzuges (welcher sich erst jüngst einer Operation unterzog) besagen, daß sich sein Befinden bedeutend verschlimmert habe, und lassen erkennen, daß er bald freigelassen werden wird. Dasselbe gilt von Major Willoughby, welcher mit Jameson verurtheilt wurde.

Lokalbericht.

Arbeiter-Angelegenheiten.

Ein Zunftstreit zum Austrag gebracht.

Zwischen den Organisationen der Einrichter von Gasleitungen und solcher von elektrischen Leitungen ist es zu einem Streit darüber gekommen, wem von ihnen es zukommt, die Einrichtungen von elektrischen Leitungen zu besorgen, die in Röhren isolirt sind. Der Baugewerkschaftsrath hat schon vor geraumer Zeit entschieden, daß die Gasleitungs-Einrichter die zuständige Partei seien. Die „Elektriker" hatten das aber nicht zugeben wollen. In dem neuen Partridge-Gebäude an der State Straße wäre es gestern deshalb nahezu zum Streik gekommen. Die Comstock Electric Co., welche Einrichter von elektrischen Leitungen mit der fraglichen Arbeit betrauen wollte, mußte sich den Weisungen der Agenten des Baugewerkschaftsrathes fügen und Gasleitungs-Einrichter anstellen.

Die bisher noch als Arbeitsritter organisirt gewesenen hiesigen Bauschreiner und Zimmerleute haben beschlossen, sich der Brüderschaft der C. & J. anzuschließen. Es gibt demnach jetzt nur noch zwei Organisationen von Bauschreinern in der Stadt, die Brüderschaft und die „Amalgamated Association."

Wegen der Unionregel der Leitungsröhren-Einrichter, welche vorschreibt, daß Unternehmer, die selber Gesellen-Arbeit thun, sich der Union anschließen und Beiträge an dieselbe bezahlen müssen, droht es zu einem Kampf zwischen dem Meisterverein und dem der Union kommen zu sollen. Die Firma Harvey & Mose, deren Mitglieder sich dieser Regel nicht fügen wollen, haben bei ihrem Widerstand wenigstens den Meisterverband hinter sich, während die Union sich darauf verläßt, daß der Baugewerkschaftsrath ihren Bedingungen Nachdruck verschaffen werde.

Die Zimmermeister Joseph Harnstrom, 1721 Aldine Avenue, und Lilja & Holmgren, 1243 W. 59. Straße, haben sich auf Veranlassung der Bauschreiner-Organisation dem Meister-Verband anschließen müssen.

Weil der Bauunternehmer J. Corcoran an seinem Neubau, Ecke 13. Str. und Blue Island Avenue, Leitungsröhren-Einrichter beschäftigt, die nicht zur Union gehören, haben die andern an dem Bau beschäftigten Handwerker die Arbeit niedergelegt.

Wohlthätiger alter Herr.

Aus New York wird berichtet, daß dort der schon seit Jahrzehnten durch zahlreiche wohlthätige Handlungen bekannte Herr Lazarus Morgenthau neuerdings eine Gesellschaft in's Leben gerufen hat, der er Mittel an die Hand geben wird, um alljährlich 16 verwaiste Mädchen, je 4 Katholikinnen, Protestantinnen, Jüdinnen und Töchter von Freimaurern, mit einem Hochzeitsgeschenk von je $100 zu beglücken. Die Hochzeiten von je vier solchen Mädchen sollen an Washington Geburtstag und an den Geburtstagen der verstorbenen Frau Ottendorfer, des Bankiers Jesse Seligmann und des Schauspielers Ernst Possart stattfinden. Possarts Wiedergabe der Rolle Nathans des Weisen hat Herrn Morgenthau nämlich so gefallen, daß er diesen Künstler mit auf die Liste gesetzt hat. — Herr Morgenthau ist beiläufig der Vater des Chefs der bekannten hiesigen Firma Morgenthau, Bauland & Co.

(Aus der gestrigen Ausgabe zurückgestellt.)

Vereins-Festlichkeiten.

Gesangverein „Walhalla".

Unter der Leitung seines tüchtigen, jugendeifrigen Dirigenten, des Herrn Fr. J. Beidel, hielt am Samstag Abend der Gesangverein „Walhalla", ehemals unter dem Namen „Südseite Männerchor" bekannt, in Freibergs Halle sein großes Herbst-Konzert ab, das sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und den Freunden des deutschen Liedes einige recht genußreiche Stunden bot. Die zum Vortrag gebrachten Chöre — Abts „Sabbath-Feier" und „Auf den Bergen", sowie der „Theresien Walzer" von Faust und Billeters „Hymne an die Musik" — wurden exakt und mit verständnißvoller Auffassung interpretirt; es war zweifelsohne fleißig geübt worden, und willig folgten die Sänger den Intentionen ihres Dirigenten, sodaß denn auch wirklich Anerkennenswerthes geleistet wurde. Recht beifällige Aufnahme fand auch die Beidel'sche Komposition „Sängers Gebet", Baß-Solo mit Orchesterbegleitung, wobei Herr Paul Lohen seine Stimme bestens zur Geltung brachte. Die Zither-Duettisten Furth und Laderach, sowie das treffliche Freiberg'sche Orchester verdienen ebenfalls lobende Erwähnung. Ein flotter Sängerball brachte die Festlichkeit zum Abschluß.

Als Arrangements-Komite fungirten diesmal die Herren: Max Jungjohann, Edw. Koch, Fritz Panier, Paul Lohen und Ant. Müller.

Auf dem Bayern-Ball.

In Yondorfs Halle sah es am Samstag Abend just so aus, wie auf einem Tanzboden in Mittel-Franken oder der Ober-Pfalz. Blau-weiß war der Schmuck des Ballsaals, ächt blau-weiß war auch die Stimmung der zahlreich erschienenen Gäste, und nur heimathliche Klänge spielte die treffliche Bayerische Infanterie-Kapelle unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Phil. Neuhäuser zum Tänzchen auf. In den Zwischenpausen sang der „Bayern Sängerbund", Dirigent Prof. Wolfsteel, manch' hübsches Lied vom Dirndl' und der Liab', kurzum, es war ein überaus fideler Bayern-Ball, den die „Sektion 3 des Bayer.-Amerik. Vereins von Cook County" zur Feier des 9. Stiftungsfestes veranstaltet hatte. Daß auch im Krug und auf dem Teller „was G'scheidtes" war, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden — „bairisch Bier und Leberwurst, und ein Kind von runder Brust", diese drei Lebensgenüsse pflegen ja auf blau-weißen Festlichkeiten stets in „bester Qualität" vorhanden zu sein. G'rafft ward auch net, dafür sorgte das aus den Herren Wm. Zentler und M. Roeschlein bestehende Tanz-Komite, während die Herren Joh. Rapp und Joh. Daigl immer neue Festgäste zu bewillkommnen hatten. Als Arrangements-Komite fungirten die Herren Karl Ritt, Ch. Christmann, Ant. Zimmermann, Jos. Maier und John Zillner. Wanns alle war? Fragt's Mirzl'!

Fidele Brauer.

In der Vorwärts Turnhalle hielt am Samstag Abend der „Kranken-Unterstützungsverein der Angestellten der P. Schoenhofens Brewing Co." seinen 12. Jahresball ab, der seine Vorgänger, was Fidelität und hübsches Arrangement anbelangt, womöglich noch in den Schatten gestellt hat. Auch der Besuch ließ nichts zu wünschen übrig; zahlreiche Pärchen drehten sich nach den Klängen prickelnder Tanzmusik in munterem Reigen, bis der neue Tag „ergraute"; herrliches „Edelweiß" blinkte im vollen Pokal und sein Lob verkündete des Sängers Mund, und in hübscher, beifälligst aufgenommener Ansprache wies Herr John Surbeck auf die edlen Ziele und Bestrebungen des festgebenden Vereins hin, sodaß es an Abwechslung auf dem Ball wahrlich nicht mangelte. Die Abschiedsstunde schlug den Meisten nur zu früh, doch bleibt den Theilnehmern gewiß noch auf lange hin eine schöne Rückerinnerung an recht vergnügte Stunden.

Das Arrangements-Komite des so erfolgreich verlaufenen Ballfestes bestand aus den Herren: Jac. Linden, Jac. Riedinger, John Becker, Math. Schoeben und Theo. Schanzenbach, während die Herren Ant. Maenner, L. Pickelmann, Alb. Benning und Chas. Arndt die Honneurs des Abends machten. Als Finanz-Komite fungirten die Herren: Herm. Becker, John Surbeck und Geo. Gudrian.

Wallenstein-Loge.

Durch einen solennen Festball beging am Samstag Abend die im besten Ansehen stehende „Wallenstein-Loge Nr. 2664, K. of H." die frohe Feier ihres 14jährigen Bestehens, die sich für die zahlreich erschienenen Festgäste zu einer in jeder Beziehung genußreichen Affäre gestaltete. Das aus den Herren Fritz Krantz, John Levin und Fritz Kaeding bestehende Arrangementskomite kann darum mit dem Erfolg der Festlichkeit wohl zufrieden sein. Bis in den frühen Morgen hinein wurde bei echt deutscher Gemüthlichkeit der Göttin des Tanzes gehuldigt, dabei aber auch nicht versäumt, auf das fernere Wohlergehen des Geburtstages manch' Gläschen zu leeren. — Die Wallenstein-Loge zählt zur Zeit etwa 80 gutstehende Mitglieder, die durch Freundschaftsbande und gemeinsame Interessen auf's Engste mit einander verbunden sind. Auch die Finanzverhältnisse müssen als sehr günstig bezeichnet werden. Die Feier fand in der Halle des Aurora Turnvereins, Ashland Ave. und Division Str., statt.

Ein deutsches Ordenshaus.

Die Festlichkeit, welche vorgestern Abend unter den Auspizien des „Odd Fellows Altenheim-Vereins" in Uhlichs Halle stattgefunden hat, war außerordentlich zahlreich besucht und wird für den guten Zweck, welchem der Verein dient, einen hübschen Beitrag ergeben. Die Damen Catharina Hoefer, C. Uebele, F. Hansen, C. Zoeger und O. Huebne, und Herr C. F. W. Eberhard, welche sich den Mühen unterzogen haben, die mit dem Arrangement des Festes verknüpft waren, wurden durch den Erfolg ihrer Anstrengungen reich belohnt, und der Altenheim-Verein wird auf der betretenen Bahn fortfahren, um das gesteckte Ziel: Die Gründung eines Heims für alleinstehende, alte und arbeitsunfähige Mitglieder des Ordens, möglichst bald zu erreichen.

Turnverein Lincoln.

Die Mitglieder und Freunde des Turnvereins Lincoln verlebten gestern Nachmittag und Abend genußreiche Stunden, denn der Turnrath, aus den Herren L. Fehse, R. Kestner, sen., und E. Heintze bestehend, führte ihnen in anschaulicher Weise vor, was die verschiedenen Klassen der Turnschule, die Aktiven, die Turnschwestern und die Sänger des Vereins zu leisten vermögen. An das Schauturnen, welches unter der Leitung des eifrigen Turnlehrers, Herrn Meier, einen mustergiltigen Verlauf nahm, schloß sich ein flotter Ball, der einen großen Theil der Gäste bis zu ziemlich später Stunde in fröhlichster Stimmung beisammen hielt.

Ihr erster „Geburtstag."

Zur Feier ihres 1. Stiftungsfestes hielt am Samstag Abend die „Unity Loge Nr. 18, vom Orden der Ritter und Damen von Amerika" in der Germania Halle, Nr. 2311 Wentworth Ave., einen solennen Ball ab, der bei recht zahlreichem Besuch in fröhlichster Stimmung verlief. Das Arrangements-Komite hatte weder Mühe noch Kosten gescheut, um den Festgästen einige recht vergnügte Stunden zu bereiten, und bis in den frühen Sonntagmorgen hinein wurde Terpsichoren auf's Eifrigste gehuldigt. Dann erst ertönte der Kehraus, und „Auf baldiges Wiedersehen!" lautete der Abschiedsgruß.

Nord Chicago Liederkranz.

In Yondorfs Halle veranstaltete der sangesfrohe „Nord Chicago Liederkranz" gestern Nachmittag und Abend ein zahlreich besuchtes Konzert. Das Publikum freute sich an den flotten Liedervorträgen des Vereins und tüchtiger Solisten und belachte herzlich die humoristischen Deklamationen, welche von verschiedenen Meistern des Vortrags zum Besten gegeben wurden. Nach Erledigung des reichhaltigen Programmes, kam die tanzlustige Jugend zu ihrem Rechte, und es wird Niemand bezweifeln, daß sie dasselbe nach Kräften ausgenutzt hat.

Tyroler und Vorarlberger.

Als ein lebensfrohes, lustiges Völkchen gaben sich am Samstag die Mitglieder des landsmannschaftlichen Vereins der Tyroler und Vorarlberger, welcher in Folz' Halle sein zweites Stiftungsfest feierte. Mit Tanz, Gesang und Zitherklang vergnügten sich Festgeber und Gäste bis die vorgerückte Stunde immer dringender zum Aufbruch mahnte.

Hessische Kirmes.

Aeußerst gemüthlich ging es Samstag Abend in der Heinen'schen Halle, Nr. 519 Larrabee Str., zu. Der Hessen-Verein veranstaltete dort nämlich nach guter vaterländischer Sitte eine Kirmes, auf welcher man nichts vermißte, was an derartigen Festlichkeiten charakteristisch und hüösch ist, während ein umsichtiges Komite Sorge trug, daß dabei Alles fein gemüthlich blieb.

Ein reuiger Sünder.

Der verkrachte „Bankier" Anthony Kozel von der Südwestseite, welcher am 23. Mai dieses Jahres mit Verbindlichkeiten im Betrage von nahezu $100,000 und fast gar keinen Beständen Bankerott machte, ist bekanntlich auf Betreiben mehrerer von ihm hineingelegten Kunden des Diebstahls angeklagt worden. Gestern verloren seine Bürgen das Zutrauen zu seiner freiwilligen Seßhaftigkeit und lieferten ihn an den Sheriff ab. Kozel ist angeblich vollständig zerknirscht über seine tollen Finanzwagnisse und will sich schuldig bekennen, in der Hoffnung, daß der Richter, welchem er sich damit in die Hände gibt, es milde mit ihm machen wird.

Gastspiel am Danksagungstage.

Von den Bewohnern der Nordwestseite dürfte die Ankündigung, daß das gesammte Ensemble der Schaumberg-Schindler'schen Gesellschaft am Danksagungstage in der „Aurora-Turnhalle" ein Gastspiel zu veranstalten beabsichtigt, sicherlich mit großer Genugthuung begrüßt werden. Zur Aufführung gelangt die ausgezeichnete Gesangsposse „Luftschlösser", in 5 Akten von Mannstädt und Weller, ein Stück, das sich stets als ganz besonders zugkräftig erwiesen hat. Die Hauptrollen sind mit den Soubretten Schaumberg und Wagner, sowie mit den Komikern Schlemm, Löwe und Lurian, Mandrich, Berchard und Vorweg, ferner den Herren Schindler, Koch Sr. und Jr., Hanschel, Ihle und Bumann besetzt, weshalb eine vortreffliche Aufführung mit Sicherheit prophezeit werden darf. Das Publikum der Nordwestseite wird sich zweifellos in hellen Schaaren bei seinen alten Lieblingen einfinden.

Deutscher Literatur-Verein in Evanston.

In der Aula der Northwestern Universität war am Samstag Abend ein auserlesenes Publikum versammelt, um dem gediegenen und in allen seinen Theilen erschöpfenden Vortrage des Herrn John W. Dietz über „Ferdinand Freiligrath und die Poesie der 48er Periode" zu lauschen. Den Redner lohnte reicher und wohlverdienter Beifall. Herr Professor Cohn, welcher im Namen des Literatur-Vereins seinen wärmsten Dank für den musterhaften Vortrag aussprach, trug sodann zwei wahre Perlen deutscher Poesie aus den von Herrn Dietz herausgegebenen „Herbstblüthen", und zwar „Die Heimath" und „Küß' Weib und Kind" mit inniger Empfindung vor. Der bekannte und allgemein beliebte Baritonist, Herr Lad. Kugler, erfreute die Anwesenden durch den Vortrag einiger Lieder, von denen besonders die vollendet wiedergegebenen „Der Wanderer" von Schubert und die Ballade von Speier „Die drei Liebchen" hervorzuheben sind. Die Begleitung zu diesen Liedern hatte Herr Arnold de Levinski übernommen, dessen große Begabung und vollendete Technik auch in der von ihm musterhaft vorgetragenen Liszt'schen Lohengrin-Phantasie zur vollsten Geltung kamen.

Auf's Höchste befriedigt über die ihnen gebotenen geistigen und musikalischen Genüsse trennten sich die Zuhörer mit dem von Herzen kommenden Zuruf: „Auf recht baldiges Wiedersehen!"

Briefkasten.

Oscar F. — In Worten wie „Sprechen", „Stube", „Verstehen" u. s. w. wird das „S" gewöhnlich mit einem Zischlaut gesprochen. Nur in der Provinz Hannover findet sich noch häufig die reine Aussprache des „S".

H. St. — Ihre Angabe dürfte die richtige sein.

Rob. C. — Die Ihnen inzwischen auferlegte Geldstrafe wird zweifellos von dem Ihnen zugefallenen Vermögen in Abzug gebracht werden.

J. Ph. Sch. — Ein derartiger Heilkünstler ist uns nicht bekannt.

Carl G. — Da Sie uns über die Art Ihrer Erfindung keine Mittheilung machen, können wir Ihnen auch keinen Rath geben. Jedenfalls wird es nothwendig sein, ein Patent „herauszunehmen", um die Erfindung nutzbringend verwerthen zu können.

D. H. — Das hängt ganz von Ihrem Fleiß und Ihrer Fähigkeit ab; während Ihrer „Lernzeit" werden Sie schwerlich irgendwelchen Lohn erhalten.

Chas. R. — Zoroaster oder Zarathustra ist der Stifter der berühmten dualistischen Glaubenslehre der alten Iranier, welche die Staatsreligion des alten Perserreichs war. Nach der Ansicht Dunkers und anderer Historiker hat Zoroaster um das Jahr 1000 v. Chr. gelebt. An dieser Stelle eine eingehende Darlegung seiner Religionslehren zu geben, ist nicht möglich. Wenn Sie sich in dieser Hinsicht näher unterrichten wollen, lesen Sie das Buch von Haug „Die Gathas des Zarathustra", oder Dunkers „Geschichte des Alterthums."

R. R. — Wir nennen Ihnen die „New Orleans Deutsche Zeitung"; Sie können dieselbe in unserer Office einsehen. — Auf besondere Empfehlung einer Versicherungsgesellschaft können wir uns nicht einlassen.

G. C. — Sogenanntes Regierungsland gibt es noch in fast allen westlichen und südlichen Staaten der Union. Jeder amerikanische Bürger oder jeder Eingewanderte, sobald er das sog. erste Papier besitzt, kann sich ein solches Stück Land — in der Größe von 160 Acker — aussuchen und zutheilen lassen. Er muß sich dann auf diesem Lande (Claim) niederlassen und erhält nach fünf Jahren, wenn er einen gewissen Theil des Landes urbar gemacht und bebaut hat, den Besitztitel ausgehändigt, so daß er dann der wirkliche Eigenthümer desselben ist und frei darüber verfügen kann. Man kann das Land auch von der Regierung für $1.25 bis $2.50 per Acker kaufen. Wer sich Land erwerben will, muß sich an eines der von der Bundesregierung errichteten Landämter (Land Office) wenden. Eingehende Auskunft über die Landgesetze und die öffentlichen Ländereien überhaupt gibt auf schriftliche Anfrage der „Commissioner of the General Land Office, Washington, D. C.", der auch die Adressen sämmtlicher Landämter mittheilt, so daß man sich dann an diese wenden kann.

Frau L. — Um die so lästige Schuppenbildung zu verhindern, vermeide man zunächst jede überflüssige mechanische Reizung der Kopfhaut durch enge Kämme, Staubkämme, Drahtbürsten u. s. w. Die Schuppenbildung wird sofort unterbrochen, wenn man die Kopfhaut mit wenig alkalischer Flüssigkeit gründlich einreibt. Die fettigen Bestandtheile verseifen sich dann mit dem Alkali und werden heruntergespült und beseitigt. Zu diesem Zwecke gebraucht man eine schwache Lösung, etwa 2 Prozent von doppelkohlensaurem Natron oder eine etwa sechsprozentige Lösung von Ammoniak. Die Einreibung nimmt man anfangs täglich, am besten Abends vor dem Schlafengehen vor, später in größeren Zwischenräumen. Außerdem wasche man ein- oder zweimal in der Woche den Kopf mit lauwarmem Seifenwasser, trockne aber das Haar wieder gründlich ab.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

C. E. Lindell, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 3108 Kenmore Ave., $5,000.
J. r. Fey, 2stöck. Frame Residenz, 202 Wilson Ave., $2,000.
Man... & Taylor, zwei 1stöck. Frame Cottages, 6833 und 6835 Loomis Str., $1,300.
W. E. Swartwant, 2stöck. und Basement Brick Wohnhaus, 6632 Maryland Str., $2,200.
Joseph Cormack, zwei 3stöck. und Basement Brick Flats, 4810 und 4812 Indiana Ave., $16,000.
T. O'Keefe, 2stöck. und Basement Brick Store und Flats 457 E. 47. Str., $4,000.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von Elmer gegen Ora Greeley, wegen Verlassung; Anton gegen Anna Flick Christianson, wegen Verlassung.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Michael Bies, 74 Hill Str., 26 J.
Pauline Müller, 79 J.

Marktbericht.

Chicago, den 23. November 1896.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, $1.00—$1.50 per 100 Köpfe.
Blumenkohl, 75c—$1.25 per Korb.
Sellerie, 25—75c per Kiste.
Salat, hiesiger, 25—35c per Pfund.
Kartoffeln, 20—26c per Bushel.
Zwiebeln, 25—35c per Bushel.
Rüben, rothe, 40—50c per Faß.
Mohrrüben, 75c per Faß.
Gurken, 40—50c per Dutzend.
Tomatoes, 20—30c per Bushel.
Spinat, 25—40c per Kiste.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7—8c per Pfund.
Truthühner, 9c per Pfund.
Enten, 7½—8½c per Pfund.
Gänse, $4.00—$6.50.

Nüsse.
Butternuts, 20—30c per Bushel.
Hickory, 60—75c per Bushel.
Wallnüsse, 30—40c per Bushel.

Butter.
Beste Rahmbutter, 21c per Pfund.

Schmalz.
Schmalz, $3.35—3.63½ per 100 Pfund.

Eier.
Frische Eier, 21c per Dutzend.

Schlachtvieh.
Beste Stiere von 1250—1400 Pf., $4.90—$5.15.
Kühe und Färsen, $2.25—$3.30.
Kälber, von 100—400 Pfund, $2.40—$5.25.
Schafe, $3.10—$3.30.
Schweine, $3.15—$3.25.

Früchte.
Birnen, $1.25—$3.50 per Faß.
Bananen, 65c—$1.10 per Bund.
Apfelsinen, $3.25—$4.00 per Kiste.
Ananas, $2.25—$3.25 per Dutzend.
Aepfel, 60c—$1.50 per Faß.
Zitronen, $1.50—$6.50 per Kiste.

Sommer-Weizen.
November 76⅞c; Dezember 77⅛c.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 80c; Nr. 2, roth, 83¾—85¼c.
Nr. 3, roth, 72½—75c.

Mais.
Nr. 2, gelb, 24¾—25¼c; Nr. 3, gelb, 22½—24¼c.

Roggen.
Nr. 2, 34½—35¼c.

Gerste.
Neue 24—35c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 20—22c; Nr. 3, weiß, 18—20½c.

Heu.
Nr. 1 Timothy, $10.00—$10.50.
Nr. 2 Timothy, $8.00—$8.50.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Nachfolgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Milwaukee Ave., 84 Fuß südöstl. von Oakley Ave., 44—100, E. Kirchhoff an M. Rauschenfels, $3,200.
Whipple Str., 96 Fuß nördl. von Wabansia Ave., 27—118, A. C. Andrae an O. Michaels, $2,300.
Aberdeen Str., 96 Fuß nördl. von 65. Str., 25—124, J. Petke an W. H. E. Stege, $1,500.
47. Str., 317 Fuß östl. von Union Ave., 24—125, R. Burgeß an A. W. Burgeß, $2,500.
47. Str., 193 Fuß östl. von Union Ave., 24—125, derselbe an denselben, $5,000.
Bissell Str., 200 Fuß nördl. von Marianna Ave., 25—75, E. G. Wilkinson an J. H. Randolph, $1,400.
N. 42. Court, Südost-Ecke Montrose Ave., 47½—155, A. H. Hill an F. Barthan, $1,000.
W. 71. Str., Südost-Ecke Claremont Ave., 125—120, J. C. Eggers an G. Riedel, $1,700.
Sulzer Str., 150 Fuß östl. von Hoyne Ave., 25—125, H. A. Nutter an R. J. Lyon, $2,631.
Paulina Str., 264 Fuß südl. von Grace Str., 25—125, E. H. Will an A. Walter, $3,600.
Byron Ave., 135 Fuß westl. von W. Ravenswood Park, 31½—125, F. McElwain an D. Bahlke, $4,000.
45. Str., Südost-Ecke Honore Str., 49—102, M. Sobeslar an O. Formanek, $3,000.
Gebäulichkeiten 104 Brown Str., 25—100, E. Clark an M. Cohen, $2,500.
Clybourn Ave., 102 Fuß nordwestl. von Halsted Str., 25 Fuß durch bis Weed Str., G. R. Reise an A. Hoffland, $8,500.
Sheffield Ave., Nordwest-Ecke Ainslee Str., 100—143, mehr oder weniger, A. Hoffland an G. R. Reise, $13,000.
Winchester Ave., 225 Fuß südl. von 52. Str., 25—124, und andere Grundstücke, C. F. White an E. B. Bodley, $2,000.
C Str., 136 Fuß westl. von Southport Ave., 139—97, W. H. Grace an die Empire Lumber Co., $5,000.
Sheridan Drive, 280¾ Fuß nördl. von School Str., 35—130, M. Berner an C. Schultz, $3,525.
Avers Ave., Südost-Ecke Cornelia Ave., 49—125, und andere Grundstücke, D. W. Norton an M. B. Ritchie, $2,000.
Langley Ave., 240 Fuß nördl. von 64. Str., 24—122, G. H. Hall an A. L. Thompson, $1,200.
Halsted Str., 180 Fuß südl. von 120. Str., 25—135, H. Barkowsky an F. Speeler, $1,700.
45. Str., 400 Fuß östl. von Blanchard Ave., 25—125, und andere Grundstücke, C. Miller an C. B. Townsend, $2,000.
Austin Ave., 50 Fuß sdl. von Humboldt Ave., 50—124, G. E. Walter an S. Kolb, $1,100.
Lafayette Ave., Südost-Ecke 67. Str., 34—144, D. White an W. A. White, $8,500.
Monroe Ave., 197½ Fuß südl. von 61. Str., 50—166, E. S. Davis an B. Ackermann, $8,250.
Southport Ave., 237 Fuß nördl. von George Str., 24 Fuß zur Alley, M. Pfeiffer an A. Schäfer, $4,000.
Vincennes Ave., 157 Fuß nördl. von 50. Str., 21—150, D. L. Frank an C. U. Merchant, $10,500.
65. Place, 190 Fuß östl. von Washington Ave., 60—125, mehr oder weniger, C. Hart an C. U. Merchant, $6,000.
63. Str., 70 Fuß östl. von Indiana Ave., 60—61½, mehr oder weniger, derselbe an denselben, $6,000.
55. Str., Nordwest-Ecke Loomis Str., 57—150, R. D. Buckley an F. G. Buckley, $3,000.
May Str., 50 Fuß südl. von 62. Str., 25—124½, L. L. Merrill an F. R. Cooke, $1,000.
Leavitt Str., 84 Fuß südl. von Courtland Str., 16—124½, W. Baustian an M. C. Dalieden, $4,000.
Dresden Str., 239 Fuß südl. von Belmont Ave., 25—125, O. J. Olson an C. G. Markuson, $1,800.
Monroe Ave., 200 Fuß südl. von 6. Str., 75—165, M. in C. an die Village Land and Building Association, $8,330.
Indiana Ave., 400 Fuß südl. von 99. Str., 25—125, mehr oder weniger, L. Baß an L. R. Johnson, $1,810.
Campbell Ave., 387 Fuß nördl. von 42. Str., 24—123, C. Bobbins an J. Greene, $1,200.
Hoyne Ave., 93 Fuß nördl. von Montrose Boulevard, 33—173½, C. Bovermann an R. S. Eller, $6,000.
Heydon Str., Nordost-Ecke Otto Str., 24—125, derselbe an F. Lehmann, $6,000.
Commercial Str., 225 Fuß südöstl. von Terra Cotta, 25—125, J. Strojcher an W. Koelplen, $1,350.
Avers Ave., Südost-Ecke W. 19. Str., 25—116, M. Sheridan an P. O'Connor, $4,500.
California Ave., Südost-Ecke W. 37. Place, 41½—125, und andere Grundstücke, M. Fitzgerald an C. F. Schuhmacher, $2,300.
Danube Ave., Nordost-Ecke Belden Ave., 57—124, D. R. Hanson jr. an H. Betz, $1,100.
W. 42. Place, 227 Fuß westl. von Drexel Boulevard, 25—110, M. G. Leonard an M. A. Steele, $4,375.
W. 43. Place, 227 Fuß westl. von Drexel Boulevard, 25—110, derselbe an W. H. Braun, $4,375.
Butler Str., 33 Fuß südl. von 59. Str., 24—124, F. H. B. Moovart an L. J. Schmitz, $2,350.
Michigan Ave., 101 Fuß nördl. von 46. Str., 50—161, B. M. Straus an G. A. Yondorf, $12,125.
Aberdeen Str., 141 Fuß südl. von 61. Str., 52½—124, J. Taylor an J. Wißler, $16,000.
Monticello Ave., 125 Fuß nördl. von Thomas Str., 100—124, C. P. Treat an G. P. Nichols, $1,300.
Sheffield Ave., 320 Fuß südl. von Belmont Ave., 30—125, C. G. W. Edelmann an A. Elder, $1,500.
Dasselbe Grundstück, A. Elder an W. Edelmann, $1,500.
Osgood Str., 175 Fuß südl. von Byron Str., 25—120, The Travelers Insurance Company an F. L. Wagner, $1,350.
Grace Str., 31 Fuß östl. von Stella Ave., 25—134, C. Buckingham an R. S. Grant, $1,200.
Western Ave., 22 Fuß südl. von Grand Ave., 22—125, L. . in C. an die Interstate L. and J. Association, $7,200.
Grenshaw Str., 141 Fuß östl. von Homan Ave., 31½—130, P. Stewart an F. T. Stewart, $6,000.
Van Buren Str., Nordost-Ecke Humboldt tr., 68—125, D. J. Ryan an M. Burke, $5,000.
Dasselbe Grundstück, J. M. Burke an H. E. Ryan, $5,000.
Robey Str., 192 Fuß südl. von 33. Str., 24—128, W. H. Bowman an C. Edwards, $1,700.
Emerald Ave., Südost-Ecke 68. Str., 24—148, W. Hattendorf an F. E. Van Ammon, $10,000.
Ingleside Ave., 341 Fuß südl. von 63. Str., 25—132, J. H. Atwood an H. P. Taylor, $1,875.
Bishop Str., 100 Fuß südl. von 53. Str., 25—124, F. Hagen an H. Hoerich, $2,500.
Newport Ave., 478 Fuß östl. von N. Clark Str., 25—125, C. A. Strom an H. Strom, $5,000.
Thomas Str., 168 Fuß östl. von Rockwell Str., 24—120, A. W. Paul an O. E. Wells, $1,400.
Barber Str., 200 Fuß östl. von Jefferson Str., 25—72, mehr oder weniger, F. Kohn an D. Großmann, $2,000.
Center Ave., 265 Fuß nördl. von 63. Str., 25—131, C. Nelson an J. E. Hedman, $3,500.
Gilbert Place, 416 Fuß nordwestl. von Vincennes Ave., 75—125, C. B. Pease an W. H. Munroe, $3,500.
Avenue K, 83 Fuß südl. von 98. Str., 25—121, R. J. Hansen an D. S. Clifford, $3,500.
Euclid Ave., Südost-Ecke 82. Str., 25—135, und andere Grundstücke, E. L. Haskins an F. Freeman, $1,325.
68. Place, 48 Fuß östl. von Lawndale Ave., 96—125, J. P. Bishop an G. R. Snidacker, $1,500.
Emerald Ave., Südost-Ecke 68. Str., 24—148, F. E. Van Ammon an H. Hattendorf, $10,000.
Tremont Str., 301 Fuß westl. von Stewart Ave., 26—121, J. Morris an J. Doyle, $1,000.
Harding Ave., 198 Fuß sdl. von Ohio Str., 25—125, National L. and B. Association an J. Grauer, $1,400.
S. 43. Ave., 84 Fuß nördl. von Randolph Str., 25—126, J. H. Cox an C. T. Tyrrell, $3,000.
Halsted Str., 350 Fuß südl. von Belden Ave., 25—125, H. H. E. York an A. M. Otto, $6,000.
Superior Str., 75 Fuß östl. von Armour Ave., 25—123, C. Holz an J. Woller, $3,000.
Dasselbe Grundstück, J. Woller an C. Holtz, $3,000.
Leavitt Str., 208 Fuß nördl. von LeMoyne Str., 32—124, M. in C. an C. O. Grusendorf, $8,018.
Ada Str., 107 Fuß sdl. von 50. Str., 25—124, C. F. Upham an M. S. Heath, $1,400.
Dasselbe Grundstück, J. A. Schoen an F. R. Chandler, $1,400.
Iowa Str., 279 Fuß westl. von Rockwell Str., 25—124, J. C. Eskilson an A. Jewelke, $1,850.
Wilmot Ave., 357 Fuß südöstl. von Armitage Ave., 24—109, J. L. Van Schaack an A. P. Klemmersen, $2,500.
Stewart Ave., 247 Fuß nördl. von 74. Str., 40—334, F. M. Steele an W. W. Thayer, $2,400.
Robey Str., Nordost-Ecke Wilson Ave., 142—152, C. C. Wheeler an F. R. Kirkham, $9,000.
43. Str., 74 Fuß westl. von Princeton Ave., 24—123, A. C. Moore an C. P. Caldwell, $3,300.
Ada Str., 147 Fuß südl. von 60. Str., 50—124, M. Judd an L. M. Mitchell, $2,000.
Garfield Boulevard, Südost-Ecke Wood Str., 163—148, H. Phipps jr., an F. D. MacDowell, $6,900.
113. Place, Nordost-Ecke Armour Ave., 50—124, R. Strook an. F. G. Johnson, $2,525.
Desplaines Str., 75 Fuß südl. von 130. Str., 25—123, A. T. & S. Bank an A. Cupples, $1,250.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heirathslizensen wurden in der Office des Countyclerks ausgestellt:

Charles L. Linquist, Lussna Olson, 32, 23.
Joseph Knight, Alice M. Baldwin, 28, 19.
Frank J. Sazma, Mary Dedie, 23, 22.
Frank Caruso, Rosa Caruso, 30, 30.
Frank A. Goodberg, Emma E. Neuf, 23, 20.
Richard J. Goodbody, Hattie C. Switzer, 34, 21.
Louis Eichhorst, Mary Frenk, 35, 24.
Wal. Wlifinski, Jadwiga Banaszewska, 22, 18.
John Fischer, Agnes Keating, 23, 21.
Edward Gerhart, Helen Thompson, 34, 25.
Thaddeus F. Waßgett, Alice Sutherland, 22, 20.
John Roeser, Rose Hinsberger, 24, 21.
Andrew Hi..sberger, Tillie Dittrich, 23, 21.
George S. Taylor, Minnie B. Burch, 34, 30.
Walter Brightmore, Hattie Shier, 35, 24.
Nils A. Olson, Mary Benson, 30, 28.
Jake Edelmann, Ida Friend, 24, 21.
Charles Blanchard, Clara Haight, 29, 22.
Albert Stein, Josie E. Liebenstein, 30, 23.
Josep A. Riley, Lulu DuBrul, 21, 22.
Mason A. Bamborough, Lela L. Lower, 22, ..
Franz Müller, Emilie Dreier, 26, 22.
Frank Roth, Ida Michalsky, 35, 35.
Edward B. Crowell, Clara B. Dill, 54, 31.
Samuel Lyon, Ellen Lamont, 27, 21.
Adalbert Neumann, Maria Schich, 26, 19.
Frank Weber, Bernice Martin, 21, 18.
Victor Lautenschläger, Magd. Zimmerlin, 33, 34.
Franciszek Czachorski, M. Cezervinska, 43, 22.
Joseph Kine, Lizzie Crowe, 30, 25.
Frank Smith, Anna O'Neill, 30, 20.
John Smorenski, Jadwiga Wilk, 22, 21.
John T. Casey, Mary Fitzgerald, 22, 22.
Frank Liska, Luise Holtz, 26, 21.
William Studdert, Annie M. McAlister, 24, ..
Zachariah Heywood, Emily Belden, 32, 23.
Ludwig L. Blake, Susie Petersen, 26, 20.
Fred Ruhberg, Helen Orejenz, 26, 20.
John J. O'Connell, Mary C. Riegen, .., ..

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer ....1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage....................2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich ....6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei $5.00

Ungelegte Eier.

Es spricht sehr für die unerschütterliche Hoffnungsfreudigkeit der menschlichen Natur, daß den Reformplänen des neugewählten Präsidenten der Ver. Staaten allseitig große Beachtung geschenkt wird. Herr McKinley soll entschlossen sein, ein so maßvolles und vernünftiges Zollgesetz zur Annahme zu bringen, daß zehn bis fünfzehn Jahre an dem Tarif gar nicht mehr gerüttelt werden kann. Desgleichen hat er sich fest vorgenommen, die Währungs- und Geldverhältnisse in rein wissenschaftlicher Weise zu ordnen, ohne Bajonettbill ehrliche Wahlen im ganzen Lande herbeizuführen und das amerikanische Volk so zufrieden zu stellen, daß die Umstürzler für ihre Lehren keinen Boden mehr finden.

Wird aber der Präsident McKinley mehr Gewalt und Einfluß besitzen, als der Präsident Cleveland? Wenn es auf Letzteren angekommen wäre, so gäbe es überhaupt keine Zoll- und keine Währungsfrage mehr, denn beide wären so gründlich gelöst, wie in Großbritannien, das seit mehr als fünfzig Jahren vollständige Ruhe gehabt hat. Cleveland mußte aber seine ganze „Patronage" erschöpfen, um nur den Widerruf der Sherman-Bill durchzusetzen, und schon die Verstümmelung der vom Abgeordnetenhause angenommenen Zollbill im Senate konnte er nicht mehr verhindern. Zuletzt wurde er von den Senatoren und Abgeordneten seiner eigenen Partei derartig im Stiche gelassen, daß er sich gar nicht mehr als demokratischer Präsident fühlen konnte.

Aehnliche Erfahrungen würde Präsident McKinley machen, wenn er den Führer seiner Partei spielen wollte. Denn der Mob im Kongresse anerkennt keine Führerschaft, folgt nur seinen Raubinstinkten und verhöhnt jeden besonnenen Rath. Es ist aber nicht einmal wahrscheinlich, daß McKinley, der ja aus langjähriger Erfahrung seine Pappenheimer kennt, seiner Partei eine bestimmte Politik wird aufdrängen wollen. Er wird die üblichen Vorschläge machen, die unter den Tisch geworfen zu werden pflegen, wird sich eine Zeit lang mit dem ehrwürdigen Senate zu „verständigen" suchen und sich schließlich mit einem Seufzer der Entmuthigung in das Unvermeidliche fügen.

Auf den Fortschritt sind unsere Einrichtungen nicht berechnet. Man muß sich schon freuen, wenn wenigstens keine Rückschritte gemacht werden.

Ueberschätzte Gefahr.

Vor den Klagen, die in verschiedenen Staaten gegen ihn angestrengt wurden, schien sich der Drahtnägel-Trust nicht sonderlich zu fürchten. Wahrscheinlich wäre ihm der Nachweis gelungen, daß er gar keinen Handel betreibe, sondern nur fabrizire, und deshalb nicht unter das Bundesgesetz falle, oder er hätte beweisen können, daß er nur eine einzige Gesellschaft bilde, und sich folglich mit Niemandem verschworen habe. Wenn ihm aber auch die Gerichte nicht viel hätten anhaben können, so steht er trotzdem vor dem Zusammenbruche, weil Nägel womöglich noch schwerer zu „cornern" sind, als Weizen, Mais oder Kupfer. Der Versuch, die Herstellung und den Betrieb einer Waare zu monopolisiren, die in nahezu unbeschränkten Mengen erzeugt werden kann, muß früher oder später immer fehlschlagen. Er würde vielleicht gar nicht mehr gemacht werden, wenn nicht die Gesetze zur Gründung von Trusts geradezu einlüden.

Die Herstellung von Drahtnägeln wird in den Ver. Staaten erst seit verhältnißmäßig kurzer Zeit betrieben und war anfänglich — Dank den ungeheuren Zöllen — sehr gewinnbringend. Gerade deshalb entstanden aber bald so viele Drahtnägel-Fabriken, daß ein mörderischer Mitbewerb einsetzte, und die Nägel eine Zeit lang weniger kosteten, als der Rohstoff, aus dem sie gemacht waren. Um nun wieder diesem Uebelstande abzuhelfen, traten die leistungsfähigsten Fabrikanten vor einigen Jahren zu einem „Trust" zusammen, der die Preise auch wirklich rasch in die Höhe trieb. Weil jedoch die künstlichen Preise nur dann aufrecht erhalten werden konnten, wenn jeder Mitbewerb ausgeschlossen blieb, mußte der Trust nicht nur alle bereits vorhandenen Fabriken an sich bringen, sondern auch die Entstehung neuer zu verhindern suchen. Dies wurde um so kostspieliger, je höher der Trust die Nägelpreise heraufschraubte, um sich die Mittel zur Durchführung seiner Politik zu verschaffen. Denn je mehr die Nägel kosteten, desto größer war die Versuchung, sie dem Trust zum Trotze zu fabriziren, und desto mehr mußte letzterer anwenden, um die Mitbewerbslustigen „auszukaufen".

Der Trust trieb allmählich die Preise bis an die äußerste Grenze, nämlich so weit, daß auch nur die geringste weitere Erhöhung die Einfuhr ausländischer Nägel ermöglicht hätte. Scheinbar nützte er nur den ihm gewährten Zollschutz aus, aber in Wahrheit war er gezwungen, mehr und mehr zu fordern, weil die Ansprüche an seinen Geldbeutel immer größer wurden. Die Beschwerden der Eisenwaaren-Händler, Zimmerleute und Farmer über die unverschämten Nägelpreise hatten die ganz natürliche Folge, daß dem Trust beständig neue Gegner erwuchsen, und daß endlich die größeren Konsumenten sich zusammenthaten, um vereinigt erfolgreicheren Widerstand leisten zu können. Dem Trust gingen trotz seiner Erpressungen die Mittel aus, er verzweifelte an der Möglichkeit, die Hydra der freien Konkurrenz, der für jeden abgeschlagenen Kopf zwei Köpfe nachwuchsen, mit seinen stumpfen Waffen umbringen zu können, und so beschloß er, sich aufzulösen. Sein Ende wäre erheblich beschleunigt worden, wenn der „Freihandels-Tarif" die Einfuhr europäischer Drahtnägel nicht so gut wie unmöglich machen würde.

An den Trusts im Allgemeinen bewährt sich das alte Sprichwort, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen können. Eine scheinbare Ausnahme machen diejenigen Trusts, die sich auf ein Naturmonopol stützen können, wie z. B. der Hartkohlen- und der Petroleumtrust. Doch auch diese dürfen die Preise nicht nach Gutdünken in die Höhe treiben, weil ihre Waare nicht mehr gekauft wird, wenn sie im Verhältnisse zu annähernd gleichartigen Waaren zu theuer ist, und weil der Erfindungsgeist angespornt wird, Ersatzmittel für die allzu sehr vertheuerten Bedarfsgegenstände herbeizuschaffen. Da die Hartkohle mehr Heizkraft enthält, als die Weichkohle, weniger Staub und Asche zurückläßt und auch sonst noch Vorzüge hat, so verzichtet das Publikum nur ungern auf sie. Es wird aber doch zu anderen Brennstoffen greifen, wenn der Hartkohlen-Trust zu unverschämt wird. Das Petroleum sucht man neuerdings durch ein neu erfundenes Gas zu verdrängen, welches Jedermann selbst herstellen kann, und sogar den Straßenbahn-Monopolisten ist in dem Zweirad ein nicht zu unterschätzender Gegner erwachsen. Wäre der „freie" Mitbewerb nicht immer noch durch Gesetze eingeengt, und schützen die Staaten und Gemeinden nicht selbst immer neue Privatvorrechte, so brauchte man sich vor dem „Monopolismus" überhaupt nicht zu fürchten. Jedenfalls wäre es thöricht, dem „Staate" Willkürgewalten einzuräumen, damit er den Monopolismus bekämpfen kann. Denn der „starke" Staat wird seine Kraft nur zur Unterdrückung der Freiheit benützen und sich mit den Monopolisten auf möglichst guten Fuß stellen.

Kommt die „Ueberschwemmung"?

Die „Chicago Tribune" läßt sich von London telegraphiren, daß in Bradford, dem Mittelpunkte der Wollwaarenindustrie Englands, seit der Erwählung McKinleys zahllose Bestellungen aus den Ver. Staaten einliefen, während, abgesehen von Frauenkleiderstoffen bis dahin das „amerikanische Geschäft" Bradfords thatsächlich aufgehört hatte, und einzelne New Yorker Firmen sogar größere Partien Kammgarnstoffe (Worsteds) für Männerkleider wieder nach Bradford zurückgeschickt hatten, weil in den Ver. Staaten kein Markt dafür gefunden werden konnte. Jetzt finden sich Einkäufer aus New York, Boston, Chicago und Philadelphia in Bradford ein, und ein dortiger Fabrikant und Handelsherr konnte ausrufen: „Welch' seltsame Veränderungen die Zeit gebracht hat! Vor vier Jahren erachteten wir McKinley als unseren bittersten Feind; heute sehen wir in ihm unseren Erretter!"

Ja, es hat sich Manches geändert seitdem, manche vorgefaßte Meinung hat sich als irrig erwiesen, manche Prophezeiung ging schmählich in die Brüche — das Gegentheil trat ein von dem, was als unfehlbar sicher in Aussicht gestellt wurde.

Als in dem Zollgesetz von 1894 die Zölle auf Wollwaaren etwas herabgesetzt wurden, da klagte der Chor der Hochzöllner im ganzen Lande: „Das ist der Ruin unserer Wollwaarenindustrie! Jetzt wird das Land mit englischen und festländischen Waaren überschwemmt werden!" Zwei Jahre ist das Zollgesetz in Kraft und „die Ausfuhr englischer Wollwaaren nach den Ver. Staaten hat so gut wie aufgehört". Importeure widerriefen früher gegebene Bestellungen und schon eingeführte Waaren wurden nach England zurückgesandt! Die englischen Wollwaarenfabrikanten, welche ob der Ermäßigung der Zölle auf fertige Waaren jubelten und stark vermehrten Absatz in den Ver. Staaten erwarteten, hatten eben vergessen, daß zugleich mit der Ermäßigung der Zölle auf fertige Waaren die Ablösung der Wollzölle eintrat, oder wenn sie das im Auge behielten, so unterschätzten sie die Leistungsfähigkeit der amerikanischen Industrie. Dasselbe mag für die hiesigen Hochzöllner, welche ihr schauerliches „Wehe! wehe!" riefen, gelten, wenn sie nicht gegen besseres Wissen handelten. Wenn man heute in Bradford in McKinley den „Heiland" (savior) sieht, so geschieht das, weil man heute gewitzigt geworden ist, weil man erkannt hat, welch' gefährlicher Gegner — nicht nur im amerikanischen Markt, sondern im Weltmarkt — die amerikanische Wollwaaren-Industrie werden mag, wenn sie nicht künstlich eingeschränkt und behindert wird. Man hat jedenfalls in Bradford gut beobachtet und weiß, daß sich McKinley höchst unzweideutig zu Gunsten der Wiedereinführung der Wollzölle ausgesprochen hat, und daß durch ihn seine Partei dazu bis zu gewissem Grade verpflichtet ist. Man hat gesehen, daß, mit „freier Wolle" als Waffe, die amerikanische Wollwaaren-Industrie ein gefährlicher Gegner ist, und stimmt daher einmüthig dafür, daß man ihr diese Waffe wieder nehme und sie wieder unter den alten „väterlichen Schutz" stelle. Da wird, so sagt man sich, der an und für sich etwas bequeme Gesell bald genug wieder in das alte ausgefahrene Geleise zurückkehren, uns den Weltmarkt freiwillig überlassen, und sich mit der Herstellung billiger und leicht herzustellender Waaren, in denen wir sowie so nicht mit ihm konkurriren können, begnügen. Die feineren Waaren, zu denen ausländische Wolle nothwendig ist, werden wir (die Engländer) liefern.

* * *

Natürlich weiß die Londoner Depesche der „Tribune" ganz andere Gründe für den Umschwung der Gesinnung gegenüber McKinley anzugeben. Nach ihr sind die schlechten Zeiten in den Ver. Staaten, die allein den Rückgang des englischen Wollwaarengeschäfts verursachten, nur auf die Zollabänderungen unter Cleveland zurückzuführen und die Engländer wußten, daß die „Erwählung McKinleys das Vertrauen wiederherstellen würde". Das letztere ist ja richtig, aber nur weil der Sieg McKinleys den Sieg des ehrlichen Geldes bedeutete und sicherlich nicht weil, wie man zwischen den Zeilen lesen soll, eine vollständige Rückkehr zur Hochzollpolitik zu erwarten ist. Daß das Geschäft im Allgemeinen anfängt, lebhafter zu werden, ist das Verdienst des Sieges des Gutgeld-Gedanken, daß im Besonderen die englischen Wollwaarenfabrikanten mit Bestellungen überhäuft werden, haben wir dem Sieg des Hochzöllners McKinley zu danken. Die von wegen der Zollermäßigung prophezeite „Ueberschwemmung" des Marktes mit englischen Wollwaaren, die damals ausblieb, mag jetzt eintreten. Bradford, die rheinischen und schlesischen Tuch- und Kasimirfabrikanten, die sächsischen, österreichischen und französischen Kammgarn- = Industrien mögen sich auf einen „Buhm" vorbereiten. Die Bestellungen auf feinere Waaren werden, — vorausgesetzt, daß der hierzulande erwartete allgemeine Geschäftsaufschwung eintritt und Aussicht auf Dauer bietet — groß und eilig werden, denn man wird versuchen, soviel wie möglich einzuführen, bevor die zu erwartenden Zollerhöhungen eintreten — man kann die Waaren ja ein Jahr lang unter Zollverschluß liegen lassen und sie herausnehmen, wie man sie braucht. Daraus entsteht den Ausländern ein großer Vortheil. Sie können nach Erhöhung der Zölle immerhin noch eine Zeit lang ihre Waaren zu alten Preisen verkaufen und damit den amerikanischen Fabrikanten den Wettbewerb in diesen Waaren unmöglich machen, denn er wird auf die Wolle Zoll bezahlen müssen. Große Vorräthe von Wolle einzulegen, ehe die Zölle wieder eintreten, dürfte ihm im Allgemeinen nicht möglich sein, da er nicht mit so großen Kapitalien arbeitet, wie die altetablirten europäischen Fabriken und die Importeure. Dann wird er eben nothgedrungen in das alte Geleise zurückfallen, auf Tod und Leben gewisse gangbare Stoffe fabriziren und die so liebevoll geschützte amerikanische Wollwaaren = Industrie kann in ihrem eigenen Produkt ersticken, an dem unmäßigen einheimischen Wettbewerb zugrunde gehen.

Lokalbericht.

Schrages Geld.

Einer der Diebe beschuldigt die Polizei des Einverständnisses mit Hehlern.

Albert, genannt „Sleepy" Burke, Joseph Gordon und Christopher Stroot sind bekanntlich angeklagt, an dem Bond-Diebstahl bei dem alten Geizhals Christopher Schrage betheiligt gewesen zu sein. „Sleepy" Burke bestreitet auch nicht im Geringsten, daß er bei der fraglichen „Arbeit" mitgethan hat. Er hat aber jetzt die Civic Federation benachrichtigt, daß diejenigen, welche aus dem Diebstahl den größten Vortheil gezogen, nicht mit in Anklagezustand versetzt worden seien, und zwar lediglich deshalb nicht, weil die Polizei mit diesen Gaunern gemeinsame Sache mache. Letztere Beschuldigung Burkes richtet sich vornehmlich gegen Polizei-Inspektor Shea von der Westseite, den früheren Chef der städtischen Geheimpolizei. Wie Burke versichert, sind die gestohlenen Bonds durch Verkauf an einen gewissen McLean, an den republikanischen Politiker George Williams und an Ed. Smith, den Eigenthümer von „Smiths Klubhaus" an der 51. Straße, übergegangen. Das habe Shea schon längst gewußt, aber er hätte keine Hand gerührt, um dem Schrage seine Bonds wieder zu verschaffen oder die drei genannten Hehler zur Rechenschaft zu ziehen. Die Civic Federation wird das schriftliche Bekenntniß Burkes mit allen Beschuldigungen, die es enthält, dem stadträthlichen Polizei-Ausschuß unterbreiten. Dieser ist gestern Abend auf Antrag des Ald. Gleason angewiesen worden, die Angelegenheit einer gründlichen Untersuchung zu unterziehen. Außer Shea verdächtigt Burke auch den Hilfs-Polizeichef Roß der Durchstecherei mit den drei genannten Hehlern.

Vergebene Liebesmüh'.

Herr C. L. Bonney befürchtet, daß die Mitglieder des Ober-Staatsgerichts auf seinen Vorschlag, nach Chicago zu kommen und mit dem hiesigen Richter-Kollegium über Mittel und Wege zur Vereinfachung der Rechtspflege zu berathschlagen, nicht eingehen werden. Er erbietet sich jetzt, die Unkosten eines Komites der hiesigen Richter zu bestreiten, welches — wie Mahomet zum Berg ging, als der Berg nicht zu ihm kommen wollte — nach Springfield pilgern soll, um den Oberrichtern dort entsprechende Vorschläge zu unterbreiten. Richter Tuley sagt, er habe lange Jahre hindurch die Vorschrift der Verfassung befolgt und den Oberrichtern Vorschläge unterbreitet, diese hätten es aber niemals der Mühe für werth gehalten, die Gesetzgebung für die betreffenden Punkte zu interessiren odr auch nur davon in Kenntniß zu setzen.

Stadtrathssitzung.

Ein Abkommen mit der Südseite Park-Verwaltung getroffen.

Auf Antrag des Ald. Gunther wurde gestern Abend im Stadtrath das vom Mayor mit der Südseite Parkverwaltung getroffene Abkommen gut geheißen. Danach wird der Parkverwaltung künftig das Stadtwasser kostenfrei geliefert werden, sie muß sich dafür aber verpflichten, jährlich $20,000 für die Instandhaltung der Ost Jackson Straße auszugeben, die sobald wie möglich in einen Boulevard umzuwandeln ist.

Der Chicago City Railway Comp. wurde befohlen, ihre Halsted Straße-Linie künftig von der O'Neill Straße aus zu betreiben statt wie bisher von der 24. Straße aus.

Die vom Mayor angezeigte Ernennung des Friedensrichters M. R. M. Wallace zum Polizeirichter an Stelle des Herrn Glennon wurde bestätigt.

Der Chicago Electric Transit Co. wurde das Wegerecht für den Irving Boulevard verliehen.

Auf Antrag des Ald. Maltby wurde die Nord Chicago Straßenbahngesellschaft angewiesen, ihre seit Jahren unbenützten Geleise aus der Division Straße zwischen Clark und Wells Str. zu entfernen.

Der Korporations-Anwalt wurde aufgefordert, ein Gutachten darüber abzugeben, ob die Ausübung der Polizeigewalt auf den Boulevards der Stadt- oder der Park-Verwaltung zusteht.

Ald. Madden, der in der Abwesenheit des Mayors den Vorsitz führte, beantragte, daß der Südseite Parkverwaltung gestattet werden solle, die 35. Straße zwischen Grand Boulevard und Michigan Avenue als Boulevard aufzugeben und dafür die 33. Straße, von Michigan Avenue bis zur South Park Avenue, in ihr System aufzunehmen. Die Angelegenheit wurde dem Ausschuß für die Straßen der Südseite überwiesen.

Der Weißwaschungs-Bericht zu Gunsten der achtbaren Mitglieder Powers und Madden wurde entgegengenommen und zu den Akten gelegt.

Anläßlich der kürzlich an der Joseph Straße erfolgten Tödtung von zwei Kindern durch einen Güterwagen der über die Kreuzung gestoßen worden war, empfiehlt Ald. Gallagher, daß an Kreuzungen, wo der Bahnwärter zugleich Signaldienste thun muß, noch ein zweiter Bahnwärter angestellt werden soll. Ferner soll es den Gesellschaften verboten werden, einzelne Güterwagen durch einen Stoß der Lokomotive über die Geleise bewegen zu lassen.

Dem Lizens-Ausschuß überwiesen wurde ein Antrag des Ald. Greenacre, auf der Südwestseite einen neuen Prohibitionsbezirk einzurichten. Derselbe soll im Norden von der 79. Straße, im Westen von der Western Avenue und im Süden von der 95. Straße begrenzt sein. Oestlich soll die Bezirksgrenze von der 79. bis zur 83. Straße durch die Halsted Straße, von der 83. bis zur 86. durch die Green Straße, von der 86. bis zur 87. durch die Sangamon Straße und von der 87. bis zur 95. Straße durch die Butler Straße führen.

Kecke Raubgesellen.

Auf dem Heimwege begriffen wurde gestern Abend der Thierarzt W. H. H. Shinaberger an der Ecke von Rhodes Avenue und der 37. Straße plötzlich von einem jungen, recht anständig gekleideten Mann angesprochen, der ihn um eine Postmarke bat, dann aber im nächsten Moment über den nichts Schlimmes Ahnenden herfiel und ihn zu berauben versuchte. Auf die Hilferufe des Ueberrumpelten eilte der 17 Jahre alte Louis Brok herbei, bei dessen Nahen der Wegelagerer schleunigst die Flucht ergriff. Er entkam leider im Dunkel der Nacht.

Der Nr. 447 Garfield Boulevard wohnende G. H. Sanborn wurde gestern Abend an Carpenter Straße von zwei Raubrittern überfallen und mußte ihnen seine ganze Baarschaft, aus 53 Dollars bestehend, sowie eine werthvolle goldene Taschenuhr einhändigen. Die Kerle setzten ihrem Opfer schußbereite Revolver auf die Brust, sodaß Sanborn an Widerstand nicht zu denken wagte. Von dem Gesindel fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Ein recht heikles Abenteuer mit gefährlichen Banditen hatte gestern Abend auch der Eisenbahnangestellte Olson zu bestehen. Beim Passiren des 12. Str.-Viaduktes rempelten ihn nämlich drei Wegelagerer an, Olson setzte sich aber sofort energisch zur Wehre und wurde dann in dem nun folgenden Handgemenge über das Geländer in die Tiefe gestürzt. Die Polizei fand ihn besinnungslos auf dem Straßenpflaster liegend auf und brachte den glücklicherweise nicht schwer Verletzten nach dem County-Hospital. „Gus" Duber, einer seiner Angreifer, sitzt hinter Schloß und Riegel. Auf dessen Spießgesellen fahndet man aber noch.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Sechstes Geburtstagsfest.

Der deutsche Landwehrverein von Chicago feiert morgen, am Vorabend des Danksagungstages, in Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Avenue, seinen sechsten Geburtstag durch ein großes Militär-Konzert, an das sich ein Ballfest anschließen wird. Das mit den Arrangements betraute Komite hat umfassende Pläne ausgearbeitet und stellt außer den Konzeraufführungen auch noch militärische Uebungen einer gut einexerzirten Doppel-Sektion in Aussicht, sodaß sich die Besucher über Mangel an Abwechselung nicht zu beklagen haben werden. Es steht zu erwarten, daß die Festhalle morgen Abend bis auf den letzten Platz gefüllt sein wird. Für den Eintritt sind 25 Cents pro Person zu entrichten.

Wollte sich ertränken.

Frau Magaret May's verzweifelter Selbstmordversuch.

Sonstige Lebensmüde.

Die Abenddämmerung war gestern eben angebrochen. Ein naßkalter Wind fegte durch die Straßen der Stadt und an dem Himmel hingen schwere Regenwolken, sodaß kein Sternlein zu sehen war. Hastig eilten die Menschen ihren Wohnungen zu, und Niemand beachtete weiter das arme Weib mit den abgehärmten Zügen, welches sich mühsam von der Westseite her der Adams Str.-Brücke zuschlich. Jetzt hatte die Aermste die Mitte erreicht; ängstlich schaute sie sich mehrmals um, warf dann einen scheuen Blick nach dem dunklen Flußwasser, bekreuzte sich und kletterte im nächsten Moment hurtig auf's Geländer. Sie wollte Selbstmord begehen und stand eben im Begriffe, sich in die Tiefe zu stürzen, als der nervige Arm des Polizisten Derrig die Unglückliche umfaßte. Mit der Kraft einer Verzweifelten wehrte sich die Lebensmüde anfänglich und flehte ihren Retter, sie doch ruhig gewähren zu lassen, da das Dasein ja nichts mehr als Kummer und Elend für sie habe, doch kannte der Blaurock natürlich kein Erbarmen und brachte die Gerettete nach der Desplaines Str.-Revierwache, wo sich die Matrone ihrer liebevoll annahm.

Frau May, so heißt die Beklagenswerthe, ist bereits 55 Jahre alt. Sie wohnte früher mit ihrem Gatten, einem fleißigen, in Diensten der Firma Haggard & Marcusson stehenden Fuhrmann, in dem Framehäuschen Nr. 363 Morgan Straße, dann klopfte unerwartet Schnitter Tod an ihre Thüre und riß den Ernährer von ihrer Seite. Dies war am 5. März vorigen Jahres. May hatte in dem Gebäude Nr. 266 Wabash Avenue eine Waarenladung abzuliefern, gerieth hierbei zwischen den Fahrstuhl und die Wandung und wurde gräßlich verstümmelt. Die Wittwe versuchte nun später den Besitzer des Gebäudes, einen gewissen Herrn Fisher, von der Firma Reid, Murdoch & Fisher, für den Unfall verantwortlich zu machen, sie sicherte sich die Hilfe eines Anwalts, doch verschleppte dieser die Angelegenheit von Tag zu Tag und erreichte so nichts für seine Klientin. Diese aber gerieth in bittere Armuth und mußte schließlich Blumensträußchen auf den Straßen feilbieten, um wenigstens ihr Leben zu fristen. Ein rheumatisches Leiden raubte der Frau aber auch diese letzte Gelegenheit, ein Stückchen Brod zu verdienen, und da packte dann helle Verzweiflung die Aermste. Im Fluß wollte sie Erlösung von allem Kummer und Elend suchen, doch hatte das Geschick es anders bestimmt.

In einem Anfall plötzlicher geistiger Verwirrung verschluckte gestern Abend die Nr. 352 Ferdinand Straße wohnenden Frau Emma Wilson eine Dosis Morphium. Ihr Gatte fand sie bei seiner Heimkehr von der Arbeit bewußtlos auf dem Fußboden des Schlafzimmers liegend auf. Die Lebensmüde wurde schleunigst nach dem County-Hospital gebracht, doch hegen die Aerzte daselbst nur wenig Hoffnung, sie am Leben erhalten zu können.

Anfangs Juli d. J. verlor John Anderson, Nr. 5724 Carpenter Str. wohnhaft, bei einem Eisenbahnunfall seine rechte Hand und wurde dadurch arbeitsunfähig. Dies lastete schwer auf ihm und gestern Abend jagte sich der Unglückliche in der Johnson'schen Schankwirthschaft, Nr. 5916 Halsted Straße, eine Revolverkugel in den Kopf. Man transportirte den Schwerverletzten in der Polizeiambulanz nach dem Englewood Union-Hospital, das er lebend wohl nicht mehr verlassen wird.

Billig und schlecht.

Wer ohne große Schwierigkeiten einen Doktor-Titel erwerben will, der braucht sich nur vertrauensvoll an das „Wisconsin Eclectic Medical College" zu wenden. Herr Fred Ruthland, der selber mit drei solchen Titeln behängt ist — er nennt sich Doktor der Wissenschaft, Doktor der Medizin und Doktor der Philosophie — ist der Vorsteher dieses Kollegiums, zugleich ist er auch die Fakultät, die Verwaltung, der Sekretär und der Hausknecht, kurz Alles, was dazu gehört. Herr Ruthland betreibt sein Geschäft unter einem vom Staate Wisconsin erwirkten Freibrief, hat das Geschäftslokal aber vorsichtiger Weise außerhalb der Gerichtsbarkeit des Staates Wisconsin verlegt. Wie der Herr in hiesigen und deutschländischen Zeitungen anzeigt, schickt er gegen Einsendung von $35 fertige, und zwar künstlerisch ausgestattete Doktordiplome postwendend und portofrei nach allen Gebieten des Weltpostvereins. In letzter Zeit sind sowohl die Postbehörden wie auch die staatliche Gesundheitsbehörde auf den Schwindel aufmerksam gemacht worden, und Herr Ruthland wird nun den profitablen Betrieb seiner Doktorenfabrik wohl oder übel einstellen müssen.

Kirchen-Bazaar.

Die evang. St. Petri = Gemeinde in South Chicago wird von heute, Dienstag, bis Samstag, den 28. November, in Brinkers Halle, Ave. K. und 105. Str., einen großen Bazaar abhalten. Das reichhaltige Programm verspricht in allen seinen Theilen und für jeden Abend die angenehmste Unterhaltung. Es wechseln ab Chor-, Quartett- und Solo-Gesänge, humoristische Vorträge, Tableaux, militärische Uebungen der St. Petri-Knabenkompagnie und Musikvorträge der verschiedensten Art. Alles Mögliche soll gethan werden, um den zahlreich zu erwartenden Gästen einige wirklich genußreiche Stunden zu bereiten. Das Gotteshaus der festgebenden Gemeinde befindet sich an der Ecke von Ave. J. und 103. Str.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost

Entsetzliches Elend.

In dem Framehäuschen Nr. 7144 Aberdeen Straße wohnt eine jüdische Familie Namens Saldofsky, die sich schon seit Wochen in bitterster Noth befindet. Der bereits betagte Familienvater liegt schwer krank darnieder, die Frau ist ebenfalls bettlägerig, und die sieben Kinder sollen schon tagelang kaum etwas zu essen gehabt haben. Dazu ist jetzt der Miethzins fällig, die seiner Zeit auf Abschlagszahlung erstandenen Möbel sollen gepfändet werden, und den Kindern mangelt es selbst an der nothwendigsten Winterkleidung. Hier ist der Deutschen Gesellschaft oder der privaten Wohlthätigkeit reichliche Gelegenheit geboten, Gutes zu thun.

Wird vermißt.

Seit einigen Tagen schon ist die erst 20 Jahre alte Frau A. H. Gale, deren Gatte Nr. 289 Dearborn Straße ansäßig ist, verschwunden, und alle Nachforschungen über ihren Verbleib sind bisher erfolglos gewesen. Am Samstag Abend brachte sie ihr 16 Monate altes Kind zu ihrer Mutter und entfernte sich dann gleich wieder, ohne irgend ein Wort zu hinterlassen. Da Frau Gale in der letzten Zeit mehrfach ein eigenthümliches Benehmen bekundete, so befürchtet ihr Gatte, daß sie sich möglicherweise in geistiger Verwirrung das Leben genommen hat.

Studenten,

Die Nickel Plate-Eisenbahn offerirt spezielle Raten Solchen, die zum Danksagungstage nach Hause fahren wollen. Billets sind zum Verkauf am 24. und 25. November zum Preise der einfachen Fahrt und ein Drittel für die Rundfahrt, giltig zur Rückkehr bis zum 30. November. Nähere Information wird auf Anfrage bereitwilligst ertheilt in 111 Adams Str. Telephon Main 3389. 23—25n

Neue Hopfen Pflückmaschine.

Man hielt es bisher allgemein für ein Ding der Unmöglichkeit, mit einer Maschine Hopfen zu pflücken, daß dieselben einen Vergleich mit den durch Menschenhand gepflückten aushalten könnten, und waren alle Versuche, das Problem zu lösen, sowohl in Europa wie in Amerika gescheitert. Einem einfachen Schlossermeister in einem bayerischen Landstädtchen, Herrn Chr. Wolf, soll es nun gelungen sein, woran sich so viele Fachmänner und Maschinenbau-Techniker vergebens abgemüht hatten.

Die von ihm konstruirte Maschine pflückte bei einer unlängst abgehaltenen Prüfung auf ihre Leistungsfähigkeit den zu dem Zweck herbeigebrachten Hopfen in staunenswerther Weise. Von einem Zerreißen der Dolden während der Pflücke war absolut keine Rede, da die Zweige, welche von den größten Blättern entblößt sind, am stärksten Theil der Rebe eingelassen werden und die sogenannte Klaviatur der Maschine die Dolden abstößt, so daß letztere die Maschine gar nicht durchlaufen. Der gepflückte Hopfen fällt sofort durch ein streifenartiges, starkes Drahtgitter in eine darunter gestellte Kiste. Er ist sehr schön geblattet und kommt thatsächlich dem mit der Hand gepflückten Hopfen auffallend gleich. Die Mehrzahl der Dolden behält durch die Pflücke die Stiele ebenso, wie wenn sie mit der Hand gezopft wären. Eine Windvorrichtung jagt die kleinen Blätter davon. Ein Walzwerk zieht den zu pflückenden Hopfen ein, beziehungsweise durch die Maschine. — „Mittheilungen des Deutschen Hopfenbau-Vereines".

— Die grünlichsten Kenner sind es nicht, die viel mit „bekanntlich" um sich werfen.

— Widerspruch. — „Gold ist ein schweres Metall..." — „Ja, und trotzdem läßt es sich am leichtesten damit leben!"

— Im Cafe. — Dame: „Und was hättest Du gemacht, wenn der Baron die Beleidigung nicht zurückgenommen hätte? — Hättest Du Dich mit ihm geschlagen?" — Kousin: „Nein, aber dann hätte ich ihn angepumpt?"

— Schlau. — Fremder (bei Begleichung der Rechnung): „Hier steht: Dreizehn Flaschen Wein a vier Mark, und sieben Flaschen Bier a 25 Pfennige. Die Sache ist aber umgekehrt. Ich hotte dreizehn Flaschen Bier und sieben Flaschen Wein."—Kellner: „Nun, das macht doch auch zusammen zwanzig Flaschen!"

Gegen den Zigaretten-Trust.

In den New Yorker „Generalassisen" fanden am Dienstag, den 15. Nov., die Schluß-Argumente statt in Sachen der gegen die Direktoren der „American Tobaco Co." (Zigarretten-Trust) erhobenen Anklage wegen Komplotts, gegen welche Rechtseinwand erhoben worden war. Die Anklage war vergangenen Mai erhoben worden und lautete auf Komplott zur Verhinderung der Konkurrenz hinsichtlich der Preise gewöhnlicher Lebensbedürfnisse. Eine später erhobene Anklage gegen die Direktoren lautete auf Verletzung der Anti-Trust-Gesetze, die in der letzten Legislatursitzung angenommen wurden. Die Anwälte Joseph H. Choate und Williamson W. Fuller vertraten den Trust, während die Hilfs-Distriktsanwälte Lindsay und Lewis die Anklage leiteten.

Anwalt Fuller eröffnete die Argumente, indem er geltend machte, daß die Anklage nicht stichhaltig sei, weil keine Gesetzesverletzung stattgefunden habe. Zigarretten seien keine nothwendigen Lebensbedürfnisse und könnten daher nicht als "Articles of common use" im Sinne des Gesetzes betrachtet werden. Eine dem Handel und Gewerbe schädliche Handlung sei eine solche, die beide einschränkt und dem Publikum schädlich ist. Das Letztere sei aber nicht durch die von den Beklagten vorgenommene Regulirung des Verkaufs von Zigaretten geschädigt worden. Viele Staaten hätten den Verkauf von Zigaretten eingeschränkt und wären sogar so weit gegangen, denselben ganz zu verbieten, geradeso, wie sie den Verkauf von Whiskey und anderen Spirituosen verboten hätten.

Der Anwalt ging sodann auf die zweite Anklage über, welche die erste dieser Art im Staate New York sei. Die „American Tobacco Co.", sagte Hr. Fuller, sei eine private Korporation und hätte dieselben Rechte, wie ein Individuum. Sie könne Zigaretten machen und wegschenken, oder verbrennen, oder in ihren Magazinen aufspeichern. Mit einem Worte, die Gesellschaft habe das Recht, mit ihren Zigarretten zu machen, was sie wolle. Sie habe dem Publikum gegenüber keine Pflicht zu erfüllen, denn sie sei keine öffentliche Wohlthätigkeitsanstalt. Das Publikum hätte nicht darunter zu leiden, ob die Kompagnie einen niedrigeren oder höheren Preis für ihre Zigaretten verlange. Sie könne für ihr Fabrikat einen beliebigen Preis festsetzen und denselben fordern, denn die Händler seien nicht gezwungen, von ihr zu kaufen. Der Konkurrent könne sodann einspringen und seine Waare für einen Preis verkaufen, der ihm gutdünke.

Anwalt Fuller behauptete sodann, daß das Gesetz, unter welchem die zweite Anklage erhoben worden ist, verfassungswidrig sei. Wenn Vanderbilt $75,000,000 im Zigaretten-Geschäft anlege und eine Kombination für deren Verkauf eingehen würde, so machte er sich keiner Gesetzesübertretung schuldig. Er hätte das Recht, zu verkaufen, an wen er wollte, und so habe es auch die „American Tobacco Co."

Anwalt Fuller sprach anderthalb Stunden, und Hilfs-Distriktsanwalt Lindsey antwortete ihm mit der Behauptung, daß die Beklagten ein Komplott zur Schaffung eines Monopols im Zigarettenhandel geschmiedet hätten. Das Gesetz gestatte keine Kombination von zwei oder mehreren Individuen, welche trotzdem die von Herrn Fuller erwähnten Rechte des einzigen Individuums aufrecht erhält. Herr Lindley zitirte über diesen Punkt mehrere Autoritäten. „Die Anklage behauptet," sagte er, „daß kleine Händler durch die Beklagten aus dem Geschäft getrieben werden, wenn sie die Zigaretten der „American Tobacco Co." nicht kaufen. Das Publikum leidet entschieden durch solche Kombination Schaden, denn ihm bleibt keine Auswahl, die es hätte, wenn eine Konkurrenz vorhanden wäre. Eine solche kann aber unter den von den Beklagten aufgestellten Kontrakt-Bedingungen nicht aufkommen." Ueber die Konstitutionalität des Gesetzes, sagte Herr Lindsey zum Schluß, könne kein Zweifel obwalten, und er verlas verschiedene Autoritäten über diese Frage.

Anwalt Choate, der nun seine Argumente begann, sagte, daß die Gesetze für „Individuen genau so giltig für Korporationen seien. „Wir versuchen durchaus nicht," fuhr er dann fort, „uns hinter Technikalitäten zu verstecken, wie der Anwalt für die Anklage uns vorwirft. Direktoren oder Leiter von Geschäften können nicht des Komplotts angeklagt werden, wenn sie ein gesetzliches Geschäft in gesetzlicher Weise betreiben. Unsere Zigaretten stehen der ganzen Welt offen, und ich wüßte von keinem Gesetze, welches speziell „Jobbers" beschützt. Wir werden angeklagt, unsere Zigaretten nicht an gewisse Leute verkaufen zu wollen. Das ist aber unser unveräußerliches Recht. Wir sind nicht gezwungen, an Jobbers zu verkaufen. Wir können mit unseren Produkten machen, was uns gefällt. Das Kaufen und Verkaufen von Kommoditäten ist ein Recht, welches jeder Einzelne sowie eine jegliche Anzahl von Männern hat, und welches durch kein Gesetz genommen werden kann."

Der Anwalt schloß die Verhandlungen, indem er gleichfalls eine Anzahl Autoritäten verlas, und dann kündigte Richter Fitzgerald an, daß ihm schriftliche Argumente bis zum 1. Dezember eingereicht werden sollen.

— Lakonisch. — Sohn: „Vaterleben soll ich mich gleich verloben?" — Vater: „Bei 100,000 Mark acceptirt!"

— Spekulativ. — „Weshalb sucht der Dresseur Schulze so gern den Verkehr mit jung verheiratheten Frauen?" — „Denen sucht er neue Bändigungsmethoden abzulauern."

Vergnügungs-Wegweiser.

Auditorium.—Freitag Nachmittag und Samstag Abend: Symphonie-Konzerte.
Columbia.—May Irvin in „The Widow Jones."
Hooleys.—Chevalier-Gastspiel.
Great Northern.—Lillian Russell in „An American Beauty."
McVickers.—The Strange Adventures of Miß Brown.
Grand Opera House.—A Parlor Match.
Lincoln.—Trilby.
Academy of Music.—Siberia.
Alhambra.—Jos. Murphy-Gastspiel.
Haymarket.—Eddie Foy in „Off the Earth".
Schiller.—Vaudeville.
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Hopkins.—Vaudeville.
Orpheus.—Vaudeville.
Imperial.—Vaudeville.

Verkaufsstellen der Abendpost

außerhalb Chicagos und in den Vorstädten.

Arlington Heights: Julius Flentie.
Auburn Park: Edward Steinhauser.
Aurora: W. Wolf.
Austin: Willy Fraje.
Avondale: Geo. Hodel.
Bartlett: Bruno Hesse.
Becher: H. Block.
Benjonville: Albert Franzen.
Beverly Heights: Chas. Adams.
Blue Island: Willy Eidam.
Bowmansville: F. W. Schimmels.
Central Park: E. Y. Horder.
Chicago Heights: John Held.
Cheltenham Beach: J. J. Todhunter.
Cloverdale, Jll.: Chas. Tedrahm.
Colehour: F. R. Müller.
Crawford: Wm. Jacobs.
Crete: Alex. Buchanan.
Cuyler: A. Thomas.
Dauphin Park: J. F. Buterbaugh.
Davenport: Ja.: W. Gehrke.
Desplaines: J. O'Donnell.
Downers Grove: M. E. Stanger.
Douglas Park: A. Jugenthron.
Dyer, Ind.: Lloyd Smith.
Elmhurst: Julius Malon.
Elgin: Rud. Hoeller.
Englewood: Englewood News Co.
Evanston: Albert Boelkow.
Glencoe: Fred T. Lane.
Grant Park: W. Klepke.
Großdale: Fred. Herzfeldt.
Grand Crossing: Oscar Landolf.
Hanson Park: Jos. Widera.
Hammond, Ind.: B. Escher.
Hawthorne: Conrad Fegmeyer.
Hermosa: Herm. Tiedt.
Hermosa: H. Klippel.
Hinsdale: H. Geo. Pronty & Co.
Hobart, Ind: Wm. Maybaum.
Hyde Park: M. J. Taylor.
Irving Park: W. Ahrens.
Itasca: H. Ahlenstorf.
Jefferson: Irvin Bernhard.
Kenosha, Wis.: Simon Kreps.
Kensington: Fritz Hagel.
La Porte, Ind.: George Werner.
La Grange: E. R. McClellan.
Lawndale: G. Stokes.
Lemont: Alex. Nowak.
Lombard: John P. Weibler.
Marengo: Boyle & White.
Mendota: Schütz & Denison.
Melrose Park: G. D. Franco.
Michigan City, Ind.: E. Schmoelter.
Morgan Park: Fritz Feigenhauer.
Norwood Park: Ralph Hughes.
Naperville: W. Blake.
Oak Park: Herm. Winter.
Oak Park: Willie Wese.
Oregon: John J. Gantz.
Palatine: Herbert Filbert.
Park Ridge: Hans Hamer.
Plano: H. A. Broaddus.
Pullman: Karl A. Hermes.
Ravenswood: Frank W. Arnold.
Ravenswood: Lloyd Ashton.
Riverdale: Mrs. Lentz.
Riverside: Geo. Schwyzer.
River View: Aug. Schneider.
Roselle: John C. O. Bagge.
Rogers Park: Peter Udenhoefer.
Rosehill: W. H. Terwilliger.
Sandwich: Frank Lebkuchner.
South Chicago: Chas. F. Mewes.
South Evanston: John Palmer.
South Evanston: Paul Kraatz.
South Englewood: Frank Mezek.
Streator: E. L. Donagho.
Thornton, Jll.: Clinton Brant.
Turner: J. C. Neltnor.
Washington Heights: John Richard.
Winnetka: John Kaßner.
Whiting, Ind.: E. D. Haines.
Wheaton: L. S. Stark.
Winfield: Wm. Zeier.
Wilmette: Mrs. L. Heß.
Woodlawn Park: H. Gejerick.

(Für die „Abendpost".)

Neues aus Natur- und Heilkunde.

Planetenbeobachtungen.

Die Ansicht des italienischen Astronomen Schiaparelli, daß die beiden sonnennächsten Planeten Merkur und Venus keine der täglichen Achsendrehung der Erde ähnliche Achsendrehung, folglich auch keinen Wechsel zwischen Tag und Nacht besitzen, sondern sich, wie der Mond um die Erde, um die Sonne schleifen, indem sie derselben stets dieselbe Seite zukehren, ist vielfach bestritten worden. Der durch seine Mars-Beobachtungen berühmte Astronom Percival Lowell telegraphirt jetzt, daß er diese Ansicht vollkommen bestätigt gefunden hat: Merkur und Venus drehen sich einmal um ihre Achsen während eines Umlaufs um die Sonne. Der französische Astronom Perrolin, der von einem nahezu neuntausend Fuß hohen Berge aus unter den günstigsten atmosphärischen Verhältnissen ebenfalls die Venus einer neuen Beobachtung unterwarf, gelangte zu demselben Resultat. Die Luftgrenze des Planeten, wenn zu verschiedenen Zeiten beobachtet, zeigte niemals Veränderungen, wie sie nach und nach hätten auftreten müssen, wenn die Oberflächengebilde durch die Drehung fortgerückt wären, und aus diesem, wie aus einigen andern Umständen, läßt sich daher fast mit Gewißheit schließen, daß Venus in der That, wie ihr Nachbar Merkur, ein „heruntergekommener", von seiner früheren Würde zum Rang eines Mondes herabgesunkener Planet ist. Da es wahrscheinlich ist, daß beide Planeten im Anfang, wie die Erde, die den Planeten eigenthümliche Achsendrehung besaßen und dieselbe nur im Laufe der Zeiten durch hemmende Anziehungswirkungen, wie wir sie alle Tage in Ebbe und Fluth walten sehen, eingebüßt haben, so ist es gar wohl möglich, daß auch unsere Erde einmal von demselben furchtbaren Schicksal erreicht wird, das die eine Hälfte der Oberfläche zu fortwährendem Beschienenwerden durch die Sonnenstrahlen, die andere Hälfte zu ewiger Nacht verurtheilen würde. Gelegentlich dieser Wahrnehmungen über die Bewegungsweise der beiden Planeten will Lowell auch noch festgestellt haben, daß Venus nicht, wie bisher geglaubt, in Wolken gehüllt ist, sondern eine Athmosphäre besitzt, was bei Merkur nicht der Fall ist. — Auch aus den Geheimnissen des Mars wird die nicht unwichtige Thatsache gemeldet, daß abermals zwei der sogenannten Kanäle, Euphrates und Phison, die räthselhafte Erscheinung der „Verdoppelung" zeigen.

Dunkle Hautfarbe ein Vorzug im Menschengeschlecht.

Lange ehe Darwin gleichzeitig mit seinem Freunde Wallner die Lehre von der „natürlichen Zuchtwahl" auffgestellt hatte, wonach bekanntlich nützliche Eigenschaften eines Lebewesens sich unter den Nachkommen erhalten, wodurch allmähliche Vervollkommnung eintreten soll, hob der Zoologe Wells die Erscheinung hervor, daß die unter den Tropen lebenden Menschenrassen von dunkler Hautfarbe sind. Da alle mit dunklem Hautpigment ausgestatteten Personen von den Tropenfiebern vergleichsweise frei sind, so gründete er auf diese Thatsache die Spekulation, daß wenigstens für die Tropen die dunklen Rassen die vollkommeneren sind und sich dort auch vorzugsweise entwickelt haben. Neuerdings ist die Frage aufgeworfen worden, ob nicht überhaupt die dunkle Hautfarbe eine größere Unempfänglichkeit für Krankheiten mit sich bringt und ob nicht deshalb, nach dem Prinzip der natürlichen Zuchtwahl, die dunkle Hautfarbe im Menschengeschlecht allmählich vorherrschen wird? Thatsächlich scheint es zu sein, daß in Amerika wenigstens aus irgend einem Grunde der blonde Typus dem brünetten Typus zu weichen anfängt und daß daher die künftigen Amerikaner eine dunklere Hautfarbe haben werden, als das heutige Geschlecht. Schon zur Zeit des Bürgerkrieges lieferten, statistischen Ausweisen zufolge, die eingeborenen Amerikaner verhältnißmäßig bedeutend mehr dunkelfarbige Rekruten, als diejenigen englischer, irischer und deutscher Abkunft, was darauf hinausläuft, daß sich seit der Besiedelung die Dunkelfarbigen besser erhalten hatten, als die Hellfarbigen. In Europa hat man ebenfalls die Erfahrung gemacht, daß helle und dunkle Hautfarbe von Unterschieden in der Widerstandsfähigkeit und folglich in der Fortpflanzung der Typen begleitet sind. Auffallend ist hierbei, daß wenigstens in Deutschland, Oesterreich, Belgien und der Schweiz die Schulkinder, in Italien und auf den britischen Inseln auch die Erwachsenen, in den Städten von dunklerer Hautfarbe sind, als auf dem Land, obschon schwer abzusehen ist, weswegen der in den Städten sich befestigende dunkle Typus den schlimmen Einflüssen des städtischen Lebens besser widerstehen sollte, als der helle Typus denjenigen des Landlebens. — Ob die kaukasische Rasse ohne Weiteres, auch in physischer Hinsicht, als die vollkommene aufgefaßt werden kann, ist nach Obigem einigermaßen zweifelhaft!

Allerlei.

In den sogenannten Krähenaugen oder Brechnüssen kommt dsa Strychnin mit dem weniger giftigen Brucin vergesellschaftet vor. Beide Stoffe geben unter gewissen chemischen Behandlungen zu prachtvollen Farbenerscheinungen Veranlassung, durch welche sie leicht entdeckt werden können. Während jedoch Strychnin ein Violett erzeugt, gibt sich das Brucin, das für gewöhnlich in farblosen Krystallen, die in Wasser schwer, in Weingeist leichter löslich sind, bekannt ist, durch Blutroth zu erkennen. Ein französischer Chemiker hat die außerordentliche Empfindlichkeit dieser Farbenreaktion durch einen Versuch festgestellt, in welchem eine saure Brucinlösung mit einer salpetrigsauren Substanz, einem Nitrat, zusammengekocht wurde. Die blutrothe Färbung trat noch ein, wenn der Gehalt von salpetriger Säure nur den sechshundertundvierzigtausendsten Theil des Wassers, worin sie enthalten war, ausmachte.

Die Ansicht verschiedener Physiker, daß die X-Strahlen nicht einfach sind, sondern aus zwei, vielleicht mehr, verschiedenen Strahlenarten oder Thätigkeitselementen bestehen, scheint sich mehr und mehr zu bestätigen. Ein holländischer Akademiker hat durch eine Reihe von Versuchen nachgewiesen, daß die photographischen Eigenschaften der X-Strahlen sich nach dem größeren oder geringeren Grade in der Vakuumröhre erzielten Verdünnung richten. Ist die Verdünnung weniger groß, so gehen die Strahlen durch Fleisch und Knochen anscheinend auf gleiche Weise hindurch, um auf der photographischen Platte die Abbildung zu erzeugen. Bei großer Verdünnung zeichnen sich jedoch die Umrisse der Knochen viel schärfer ab, ein Beweis, daß in der durchdringenden Kraft der X-Strahlen irgend eine Verschiedenheit stattgefunden hat.

Die Reaktionszeit oder die Zeit, deren es bedarf, damit ein äußerer Reiz, eine Empfindung, eine Gegenäußerung in Folge habe, ist bekanntlich viel größer, als man nach der gewöhnlichen Vorstellung von der Schnelligkeit der Bewußtseinsvorgänge annehmen möchte. Weit entfernt, „blitzschnell" zu sein, wandelt der Gedanke seinen Weg vom äußersten Ende der Empfindungsnerven zum Gehirn, dann in den geheimnißvollen Pfaden des letzteren herum, und von dort wieder nach außen, um durch die Muskelthätigkeit irgend eine Kundgebung zu schaffen, mit bedächtiger Langsamkeit, d. h. einer Geschwindigkeit, die nicht einmal derjenigen einer Kanonenkugel gleichkommt. Wie beim Menschen, so hat man jetzt auch bei gewissen elektrischen Fischen (einem Zitterrochen und einem Zitterwels) die Reaktionszeiten, die sich durch elektrische Schläge nach erfolgtem Reiz kundgaben, gemessen. Sie lagen durchschnittlich innerhalb der auch am Menschen und einzelnen andere Thieren beobachteten Größen. Wenn sie sehr langsam waren, so nahmen die Reaktionen den zwölften und selbst bis den vierten Theil einer Sekunde in Anspruch; die schnellsten dagegen brauchten den dreißigsten und selbst nur den hundertsten Theil einer Sekunde.

Diejenigen, die sich vergeblich in der Nacht des vierzehnten November nach einem etwas starken Sternschnuppenfall umgesehen haben, werden sich vielleicht am zehnten Dezember einigermaßen entschädigen können. Denn auch für diese Zeit ist ein ziemlich lebhafter Sternschnuppenfall vorausgesagt, der jedoch nicht, wie die fehlgeschlagene Novembererscheinung, vom Sternbild des Löwen, sondern vom Sternbild der Zwillinge seinen Ausgang zu nehmen hat. Das angebliche Nichteintreffen der astronomischen Prophezeiung der diesjährigen Novembermeteore hat allerlei wohlfeilen Spott hervorgerufen, der auf einem Mißverständniß der Prophezeiung beruhte, die weiter nichts besagte, als daß die Erde um die Zeit abermals einem regelmäßigen Meteoritenring begegnen würde, dessen mehr oder minder auffallendes Sichtbarwerden durch Sternschnuppen jedoch von allerlei Umständen abhing. Zweifler an den Voraussagungen der Wissenschaft werden sich voraussichtlich in den nächsten drei Jahren von der thatsächlichen Existenz des „November-Phänomens" überzeugen können, das stufenweise immer lebhafter zu werden bestimmt ist, bis es im Jahre 1899 seinen alle dreiunddreißig Jahre eintretenden Höhepunkt erreicht, und abermals sozusagen „zur festgesetzten Stunde" den Erdbewohnern das glänzendste aller Himmelsschauspiele zu bereiten. L.

— Ignoranten halten fester zusammen, als Gelehrte.

Lokalbericht.

Kinder-Vorstellung.

Am Danksagungstage, Donnerstag, den 22. d. Mts., veranstaltet die Direktion Schaumberg = Schindler in Müllers Halle eine große Kindervorstellung. Zur Aufführung gelangt unter Mitwirkung von 100 Kindern das prächtige Zaubermärchen „Prinzessin Dornröschen" in 7 Bildern von C. A. Görner. Die einzelnen Bilder sind wie folgt betitelt: 1. Bild: „Bei den Feen"; 2. Bild: „Die Taufe"; 3. Bild: „Prinzessin Dornröschen"; 4. Bild: „Der Spruch der bösen Fee geht in Erfüllung"; 5. Bild: „Der 100jährige Schlaf"; 6. Bild: „Der Dornenwald"; 7. Bild: „Das Erwachen". Neue Dekorationen und Kostüme sind für die Aufführung mit großen Kosten angeschafft worden, und da die Darsteller der Hauptrollen schon verschiedentlich mit großem Erfolge in derartigen Kindervorstellungen mitgewirkt haben, so steht den Besuchern ein seltener Genuß in sicherer Aussicht.

Gut Holz!

Beim dritten jährlichen, großen Preiskegeln auf John L. Schnellers Bahn, Nr. 130 Wells Str., sind folgende Herren siegreich gewesen: Jakob Stoeffel, 1. Preis, $100; Andreas La Reida, 2. Preis, $75; Frank Brumfleck, 3. Preis, $50; C. Ritt, 4. Preis, $25; Michel Pfeffer, 5. Preis, $15; Andreas Wissemes, 6. Preis, $10; Max Pongratz, 7. Preis, $10; John Reith, 8. Preis, $10; Jakob Naef, 9. Preis, $5; H. Thomson, 10. Preis, $5; Ehrenpreis, Carl Ritt, $20; für spezielle wöchentliche Preise $90.



Es war eine lange Verlobungszeit; zuerst als sie sich sahen, war er ein starker, hübscher, breitschultiger, junger Mann. Wohl selten war ein Mann mit allen, Frauen so gefallenden körperlichen Schönheiten, so ausgestattet, als gerade er. Und sie, sie war ein süßes, kleines Mädchen. Vom ersten Tag an, wo sie sich sahen, liebten sie sich. Einer schien für den Andern erschaffen zu sein und herrschte unter ihren Freunden und Bekannten deshalb nur eine Stimme: „Was für ein herrliches Paar, geben die Beiden." Die Hochzeit konnte noch nicht stattfinden, da er soeben erst seine Studien beendet und sie auch noch eine fernere Ausbildung nothwendig hatte. Es wurde deshalb beschlossen, daß sie für zwei Jahre Deutschland und Frankreich besuchen solle, um dortige Sprachen und Sitten lernen, während er während dieser Periode sich völlig dem Geschäftsleben widmen sollte. So trennten sie sich unter Austausch von Betheuerungen ihrer ewigen Liebe. Während der ersten Zeit arbeitete der junge Mann mit aller Kraft, aller Energie; stand doch das Bild seiner Geliebten stets vor seinen Augen doch nur zu bald änderte sich dies. Eine alte, geheime Krankheit, die er glaubte, für ewig begraben zu haben, meldete sich wieder an und untergrub seine Willenskraft, beeinträchtigte sein Aussehen, schwächte seine Constitution. Zuerst war er müde, abgespannt, seine Nerven waren angegriffen, seine Augen verloren an Glanz und senkten sich tief in die Augenhöhlen. Sein Gedächtniß verlor an Kraft und nur zu bald fand er aus, daß er absolut keine geschäftliche Fortschritte mache. Leider besaß er eine gewisse Scham, sich einem Arzt vertrauensvoll zu nähern, namentlich in der Zeit, wo ihm noch Hülfe leicht verschafft werden konnte. Wie lange dauerte es, und aus dem jungen, blühenden Mann, war eine Ruine, ein junger Greis geworden. Was fand seine, in den zwei Jahren zu einer prächtigen Erscheinung gewordenen Braut, als sie von ihrer Reise zurückkehrte? Einen hohläugigen, abgezehrten, niedergebrochenen, vor der Zeit alt gewordenen Mann, der mit schlotternden Knieen, einer scharf klingenden Stimme ihr Guten Tag wünschte. Konnte sie eine Verbindung mit einer solchen körperlichen Ruine aufrecht erhalten? Nein! Das Verlöbniß wurde gelöst und wenige Wochen später lag der junge Mann im Grabe.

Schritt für Schritt kommen diese Gefahren, deshalb verhütet sie bei Zeit und gebraucht den erprobten Rath vom Washington Medical Institute, 68 Randolph Straße.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein Junge an Brot. 2165 Archer Ave.

Verlangt: Ein Treiber, um Brot auszufahren. Kommission und Board. 398 Armitage Ave.

Verlangt: 2 Zigarrenmacher, welche Bunches machen. 1. Klasse. William Linke Bros., 5553 S. Ashland Ave. dmi

Verlangt: Ein Junge, der englisch und polnisch sprechen kann, einer der im Country-Store thätig sein will. Vorzusprechen Madison und Market Str., Central Union Block Building, bei T. Neumann.

Verlangt: Ein guter Butcher für Peddlerwagen, mit $50 Kaution. Stetige Arbeit. Guter Verdienst für den richtigen Mann. Nachzufragen Ecke Lister Ave. und nahe Fullerton Ave. und N. Robey Str.

Verlangt: Junger Mann zum Wurstmachen. 3717 Hermitage Ave.

Verlangt: Ein junger Gärtner. 786 W. 40. Str., nahe W. North Ave.

Verlangt: 4 gute Agenten. Vorzusprechen von 8 bis 10 Uhr Vormittag. 422 Larrabee Str.

Verlangt: Junger Bäcker an Brot und Cakes. Nachzufragen nach 7 Uhr. 872 W. Taylor Str.

Verlangt: Mann, ledig, welcher mit Pferdenumgehen kann und willig ist, alle Arbeit zu verrichten. 470 S. Halsted Str.

Verlangt: Williger Junge. Fred. Mees, Buchbinder, 40 LaSalle Str., 4. Floor.

Verlangt: Ein junger Mann im Saloon, Kost und Logis und $2 per Woche. 680 Larrabee Str.

Verlangt: Ein Lackirer, der flodern, Strich ziehen und verzieren kann. 248 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein junger Bäcker an Brot und Rolls zu helfen. $4 und Board. Oesterreicher vorgezogen. 167, 31. Str.

Verlangt: Strebsame tüchtige Männer mit etwas Geschäftskenntnissen. P. Weihofen, Manager, 674 Halsted Str., nahe 17. Str.

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Bote"-Kalender für 1897 zu verkaufen. H. Krause, 5324 S. Ashland Ave. ddofr*

Verlangt: 100 Teamsters und Arbeiter für Levee-Arbeit in Tennessee und Mississippi. Billige Tickets nach Memphis, New Orleans und die südlichen Punkte, via Illinois Central-Linien. 2 Farmarbeiter und Kohlenminers für Illinois. Zu Roß' Labor Agency, 33 Market Str. 23nolw

Verlangt: 6 gute Agenten, guter Lohn und stetiger Platz für fleißige Männer. Vorzusprechen 8—9 Uhr Vorm. 1416 N. Clark Str. —28no

Verlangt: 3 Agenten für stetige Arbeit, bei 50c Kommission oder Wochenlohn. Nachzufragen 1344 N. Oakley Ave. jmdi

Verlangt: 50 erfahrene Kohlengräber, Eisenbahn-Kontrakte und Minen-Arbeit. Beständig. Keine Unruhen. Kommt sofort. Wenona Coal Company, Wenona, Jll. 16nolm

Verlangt: Leute, um Kalender zu verkaufen. — Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lanfermann, 76 Fifth Ave., Zimmer 1. 8o3m

Verlangt: Männer und Knaben zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Ein Mann für Saloon-Arbeit. 615 S. Sangamon Str.

Verlangt: Erfahrene Knitters. Adr. R. 292 Abendpost.

Verlangt: Mädchen, an Röcken zu nähen. 330 N. Ashland Ave., oberer Stock, hinten.

Verlangt: Mädchen zum Lernen. E. S. Patten, Präsident. 12 Jahre bei der Postal Telegraph Co., 40 Dearborn Str., 4. Floor. 28jplj

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 332 Sedgwick Str. mdi

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. 373 Garfield Ave. mdmdo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit und zum Kochen. 3 in Familie. 1138 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Kleine Familie. 80 Potomac Ave., nahe Robey Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Nachzufragen 241 Wells Str. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 278 Mohawk Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine Frau oder ein Mädchen für Hausarbeit. 770 Dania Ave., 1 Treppe hoch.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit, 16 Jahre alt, im Store. 252 E. North Ave., muß zu Hause schlafen.

Verlangt: Haushälterin bei anständigem einzelnem Herrn. Lohn $4.50. 573 Larrabee Str.

Verlangt: Köchin, Lohn $7. Hotel, 573 Larrabee Str.

Verlangt: Köchin und zweites Mädchen für Südseite. Viele Mädchen für Stadt und Country. Veritas, 13 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2333 Cottage Gorve Ave.

Verlangt: Tagsüber eine ältere Frau oder junges Mädchen für Hausarbeit. 1876 N. Leavitt Str., nahe Roscoe Boulevard.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 185 Blue Island Ave. dmi

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3403 Forest Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 402 Grand Ave.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für 2. Arbeit. Kleine Familie. 3613 Prairie Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Hausarbeit.

Verlangt: Ein Mädchen, das gut kochen kann, für Saloonarbeit. 615 S. Sangamon Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, auch eine Waschfrau. 329, 24. Str.

Verlangt: Gute zuverlässige Mädchen finden stets gute Plätze bei Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. mfrmo

Verlangt: 25 Mädchen und Frauen für gewöhnliche Hausarbeit können gleich die Stellen haben. Vorzusprechen bei Mrs. Freedman, 411 Maxwell Str., nahe Blue Island Ave.

Verlangt: Tüchtiges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. 713 Fullerton Ave. dmfr

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Frau Gerson, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 24no*

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für alle Hausarbeit. 553 Clybourn Ave. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3 in Familie. 92 E. Fullerton Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen als Haushälterin. 2 Kinder in Familie. Gutes Heim, niedriger Lohn. 196 S. California Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in einer Privatfamilie. 436 LaSalle Ave. dmi

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 532 E. Division Str., 1. Etage.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 207 N. Centre Ave. dmi

Verlangt: Ein junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 425 W. Chicago Ave.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit, täglich bis Nachmittag. 307 E. Chicago Ave., 2. Glocke.

Verlangt: Ein Kindermädchen, 15 bis 16 Jahre alt. 3459 S. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Flat mit Dampfheizung. 484 N. Clark Str., Katien.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 230 N. State Str., 2. Flat. mdi

Verlangt: Mädchen, das englisch spricht, zu zwei 5- und 6jährigen Kindern. 150 W. 12. Str. mdi

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie von 3 Personen. 1149 George Str., Ecke Racine Ave., 1. Flat. mdi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Haushälterinnen, eingewanderte Mädchen erhalten sofort gute Stellung bei hohem Lohn in feinen Privatfamilien durch das deutsche und skandinavische Stellenvermittlungsbureau, 599 Wells Str. 2nlm

Mädchen finden gute Stellen bei hohem Lohn. Mrs. Elfelt, 2529 Wabash Ave. Frisch eingewanderte sofort untergebracht. 15aplj

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit. Kindermädchen erhalten sofort gute Stellen mit hohem Lohn in den feinsten Privatfamilien der Nord- und Südseite durch das Erste deutsche Vermittlungs-Institut, 545 N. Clark Str., früher 605. Sonntags offen bis 12 Uhr. Tel.: 498 North. 8oj*

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junge von 16 Jahren, 2 Wochen im Lande, sucht irgend eine Beschäftigung, willig zu jeder Arbeit. Kleiner Lohn. Johann Rubow, 94 N. Franklin Str.

Gesucht: Ein junger Mann, guter Cabinetmaker und Carpenter, wünscht irgendwelche Beschäftigung. Adr. 600 Blue Island Ave., Holz. dmfr

Gesucht: Junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. Versteht mit Pferden umzugehen. Kann treiben. Gut stadtbekannt. Henry Faupel, 902 Melrose Str.

Gesucht: Ein junger deutscher Mann, welcher schon etwas von der Schuhmacherei versteht, wünscht bei einem Schuhmacher umsonst zu arbeiten, um in Reparatur sich zu vervollständigen. Adr. Bauer, 870 Clifton Park Ave.

Gesucht: Stellung sucht erfahrener Bäcker, selbstständig, gebraucht drei bis vier Dollars werth Waare im Store. Adr. F. 541 Abendpost.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, 27 Jahre alt, sucht Stellung als 3. Hand in Bäckerei. Erfahrung an Brot und Rolls, früher gearbeitet bei H. H. Kohlsaat. Adr. J. Erdmann, 17 Austin Ave.

Gesucht: Stelle sucht ein anständiger Mann, thut irgend etwas. Sprecht vor von 8 bis 9 Uhr. 2 Sullivan Str., unten.

Gesucht: Erster Klasse Bartender sucht Stellung. H. P. Nelson, 520 Wieland Str. mdi

Gesucht: Geschäftskundiger Agent wünscht stetigen Platz bei mäßigem Salär. Adr. K. 664 Abendpost. mdi

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein Mädchen von 18 Jahren wünscht Hausarbeit. Scheut keine Arbeit. 431 W. Belmont Ave., im Store.

Stelle sucht Wittwe mit einem Kinde als Haushälterin. 35 Uhland Str.

Damen, die erprobte Mädchen wünschen für alle Hausarbeit, bitte vorzusprechen. Mrs. Julius Heß, 515 Sedgwick Str. dmisa

Gesucht: Schneiderin sucht Arbeit in und außer dem Hause. 305 W. 16. Str., oben.

Gesucht: Ein gutes jüdisches Mädchen sucht Stelle als Haushälterin oder für gewöhnliche Hausarbeit. Beste Referenzen. Lohn $3.50—$4. 616 N. Ashland Ave., oben.

2 Frauen suchen Arbeit im Restaurant oder irgend eine Arbeit. Adr. G. 102 Abendpost.

Gesucht: Ein anständiges deutsches Mädchen sucht Stellung in einer kleinen Privatfamilie. Nachzufragen 327 Clinton Str.

Gesucht: Gutes deutsches Mädchen sucht einen Platz für gewöhnliche Hausarbeit in kleiner Familie. 376 Sedgwick Str.

Gesucht: Wäsche ins Haus zu nehmen. 269 Cleveland Ave.

Gesucht: Ein Mädchen sucht Stelle für gewöhnliche Hausarbeit. 458 Milwaukee Ave., 2. Flat.

Gesucht: Ein anständiges, in aller Hausarbeit erfahrenes Mädchen, noch nicht lange im Lande, sucht Stelle in kleiner Familie. Sieht mehr auf gute Behandlung als auf hohen Lohn. 13 N. Halsted Str.

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 344 E. Huron Str.

Gesucht: Eine ältere Frau sucht Stelle bei einem Wittwer. Sieht nicht auf Lohn, sondern auf eine gute Heimath. Nachzufragen 147 Burling Str.

Gesucht: Nettes Kindermädchen und Hausmädchen suchen Arbeit. 13 N. Clark Str.

Herrschaften finden Dienstmädchen kostenfrei. 372 Garfield Ave. 23nolw

Gesucht: Tüchtige deutsche Dienstmädchen für Privatfamilien und Geschäftshäuser sind sofort zu haben. 573 Larrabee Str., Stellenvermittlungs-Bureau. 3aolw

Hausfrauen finden jederzeit gutes Dienstpersonal bei Mrs. Julie Levy, 586 Blue Island Ave. 24oklm

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Gutgehender Butchershop mit Wurstmacherei, wegen Uneinigkeit der Partner. 2903 S. Canal Str. dmi

Zu verkaufen: Ein gutgehender Horse Shoeing und Blacksmith-Shop. 807 S. Halsted Str.

Zu verkaufen: Grocery mit Pferd und Topwagen. Gute Lage. 156 Sheffield Ave.

Für $35 ist sofort ein Stationery-, Zigarren- und Spielwaarengeschäft nebst Laundry-Office mit Furniture, inbegriffen fünf Showcases und eine schöne Indianerfigur zu verkaufen. Zu erfragen 297 Carpenter Str., oben.

Zu verkaufen: Meatmarket, billig. 458 Roscoe, Ecke Lincoln Str.

Zu verkaufen: Restaurant. 3106 Wentworth Ave.

Zu verkaufen: Sechs Zimmer Flat, vollständig möblirt, mit oder ohne Piano. Annehmbare Zahltermine. Zwanzig Minuten Fahrt vom Courthaus. Larrabee Str. Car. 10 Eugenie Str.

Bäckerei zu verkaufen, krankheitshalber, billig. 767 Clybourn Ave.

Ein guter Blacksmithshop krankheitshalber billig zu verkaufen. Adr. G. 193 Abendpost.

Zu verkaufen: Butchershop und Zeitungsroute. Näheres 13 N. Clark Str.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Guter Stadtsaloon. Näheres 13 N. Clark Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Butchershop. 495 28. Str., Ecke Canal Str. mdi

Bezahle höchste Baar-Preise für Grocerystores, Butchershops, Waarenvorräthe und Einrichtungen jeder Art. Fred Bender, 1624 bis 1630 Wabash Ave. mdmi

Kerosin- und Gasolin-Route sehr billig zu verkaufen. Adr. K. 165 Abendpost. 20nolw

Zu verkaufen: Milchroute. Nachzufragen 284 Larrabee Str. 19nolw

Guter Delikatessen-Store zum Invoicepreis sofort zu verkaufen. 51 Willow Str. 18nolw

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Billig, schöner Store mit Wohnung, an guter Lage. 130 Centre Str.

Zu vermiethen: Laden, 18—80, mit Dampfheizung, günstige Lage für Restaurant oder Grocery. 332 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, mit Dampfheizung. Janitor im Hause. Miethe $12—$16 per Monat. 330 bis 336 W. 12. Str. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: 4 und 5 Zimmer Flats, billig, an gute Leute. 746 und 750 N. Paulina Str., ein Block südlich von North Ave. Näheres Zimmer 507, 172 E. Washington Str. ddsa*

Zu vermiethen: Store im Ganzen oder getheilt, mit Eingang von zwei Straßen. 152 North Ave., und 300 Clybourn Ave. Nachzufragen Zimmer 507, 172 E. Washington Str. sdd*

Zu vermiethen: Schönes Flat mit oder ohne Gas, zu sehr mäßigem Preise für den Winter. Kann auf Wunsch in zwei kleinere Wohnungen getheilt werden. 58 Sheffield Ave. dmfsa

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat, Gas und Bad. 1475 Harvard Str., nahe Sacramento Ave. $10. dmi

Zu vermiethen: 3 Zimmer, $5. 54 Fry Str. dmi

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ein oder zwei kleine Kinder finden gute Pflege in Familie von zwei Damen. 527 Milwaukee Ave. dimi

Zu vermiethen: Billig, warmes Zimmer. 746 Southport Ave.

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: Laden, geeignet für Barber-Shop, an der Nordseite. Adr. U. 240 Abendpost. dmi

Gesucht: Board in kleiner Privatfamilie. Nordostseite. Adr. 311 E. North Ave., Drug Store.

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Fred Bender, etablirt 1883, 1624—1626—1628—1630 Wabash Ave., verkauft Store-Einrichtungen für Grocery-, Butcher-, Delikatessen-, Zigarren- u. Candystores etc. billiger wie je zuvor, bekanntlich die größte Auswahl in Chicago. Tel. South 709. 25nolw

Store-Fixtures jeder Art für Grocery-, Delikatessen- und Zigarrenstores, für Meat-Markets und Saloons, sowie Oefen, Wallcases, Top und offene Wagen, spottbillig. Große Auswahl. 908 N. Halsted Str. mdi

Macht eure eigenen Preise an Einrichtungen für Grocery-, Zigarren- und Delikatessen-Stores, als Bins, Counters, Showcases, Scales etc. Mansbach, 991 N. Halsted Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schweres gutes Arbeitspferd, ein Deliverypferd, billig. 393 Cleveland Ave.

$10 kaufen gutes Arbeitspferd, werth doppelt, auch einige Topwagen. 1624 Wabash Ave. mdm

$15 kauft ein gutes Pferd. 908 N. Halsted Str. mdi

Wagen, Buggies u. Geschirre. Die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten, in Wirklichkeit Alles, was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 22olm

Große Auswahl sprechender Papageien, alle Sorten Singvögel, Goldfische, Aquarien, Käfige, Vogelfutter. Billigste Preise. Atlantic & Pacific Bird Store. 197 O. Madison Str. 30mj*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Möbel, Pianos, Koch- und Heizöfen etc. zu billigsten Preisen, auch auf Abschlagszahlung. Storage. 1107—1109 Belmont Ave. 17noddjalm

Muß verkaufen: Vorzüglicher Kochofen $9, Heizofen $4.50, Bettstelle 98c, Foldingbett $6, Parlor-Set $10, Anderes billig. 346 North Ave.

Zu verkaufen: Billig, ein extra feines Foldingbett mit Spiegel, 2 billige Bettstellen und 1 Gasolinofen nebst Anderem. Mrs. Ch. Tonndorf, 1308 Dunning Str., Lake View. dmfr

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Käufer mit $200 Baar kann während der nächsten 10 Tage meine neue Brick-Cottage für $1100 haben, zu leichten Bedingungen. Euer eigenes Interesse verlangt, daß Ihr diese Gelegenheit nicht unbeachtet vorüber gehen laßt. Sprecht vor täglich, ausgenommen Sonntags, 3802 Kedzie Ave. Archer Ave. (Brighton) Straßenbahn bringt Euch vor die Thür. dmsa

Zu verkaufen: Cottages mit Lot und kleiner Baar-Anzahlung. Rest monatliche kleine Abzahlungen. Muß verkaufen. Nachzufragen 438 Humboldt Ave., Ecke Ballou Str. 24nolw

Zu verkaufen: Cottage und Lot, vertausche auch für 2 Lotten in der Stadt. 6135 May Str.

Häuser und Farmen. Bestgelegene Häuser und Lotten (nahe Straßenbahn) spottbillig. Kleine Anzahlung. Grundeigenthumsanleihen. Farmen zum Verkauf und zum Umtausch gegen Stadteigenthum stets an Hand. John Henry Schorer, 1039 Roscoe Str., nahe Southport Ave. 17noddjalm

Wir haben sehr viele Geschäfts- und Privathäuser und Lotten zu verkaufen oder zu vertauschen. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 24ok,sadd,lm

Zu verkaufen: 10 Zimmer Wohnhaus mit 2 Baustellen. 206 Barclay Str., nahe W. Division Str., beim Humboldt Park, für $3,500. 19nolw

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w. Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität. Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz. Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt. Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderweitig hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French, 128 LaSalle Str., Zimmer 1. 10aplj

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.

verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsgegenstände, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.

Chicago Mortgage Loan Co., 175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
Oder Haymarket Theater Gebäude, 161 W. Madison Str., Zimmer 14. 11ap*

Wenn Ihr Geld zu leihen wünscht auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Kutschen u. s. w., sprecht vor in der Office der Fidelity Mortgage Loan Co. Geld geliehen in Beträgen von $25 bis $10,000, zu den niedrigsten Raten. Prompte Bedienung, ohne Oeffentlichkeit und mit dem Vorrecht, daß Euer Eigenthum in Eurem Besitz verbleibt.
Fidelity Mortgage Loan Co., Inkorporirt. 94 Washington Str., erster Flur, zwischen Clark und Dearborn.
oder: 351, 63. Str., Englewood.
oder: 9215 Commercial Ave., Zimmer 1, Columbia Block, Süd-Chicago. 5ma*

Wozu nach der Südseite gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Northwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 2malj

$50,000 zu verleihen auf Möbel, Pianos u. Pferde. Billige Raten. Deutsche, nehmt Notiz hiervon. — In de letzten 10 Jahren hatten wir die größte Loan Office in Milwaukee. Diese gab uns Gelegenheit, die Wünsche der Deutschen gründlich kennen zu lernen. Langer Kredit oder Theil-Abzahlungen. Wir nehmen die Sachen nicht fort. — Möbel Mortgage Loan Co., Zimmer 308 Inter Ocean Gebäude, 139 Dearborn Str. 1j*

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 16mjil

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler. Zimmer 712, 95—97 S. Clark Str., Ecke Washington Str. 17fe*

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, zu den billigsten Zinsen, bei Sattler & Stave, Zimmer 312 Roanoke Gebäude, Süd-Ost-Ecke La Salle und Madison Str., Chicago. 3jndnj

$1500 gesucht zum 15. Januar. Erste Hypothek. Doppelte Sicherheit. Keine Agenten. A. 12 Abendp.

Gesucht: Ohne Kommission (Agenten) gegen doppelte Sicherheit, 1. Mortgage von $6000—$8000. John H. Scherer, 1039 Roscoe Str. 17noddjalm

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 2ag,jadidobw

Verlangt: $700 auf Chicago Property. Derjenige, der das borgen will, adressire D. E. 133 Abendpost.

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. Zimmer 1614 Unity Building, 79 Dearborn Str., Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave. Morgens. 17nolm

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Miethen und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 14mlj
Bureau of Law and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington St., nahe 5. Ave. W. H. Young, Advokat, Fritz Schmitt, Constable.

Löhne, Noten, Miethen und schlechte Schulden aller Art sofort kollektirt; schlechte Miether hinausgesetzt; keine Bezahlung ohne Erfolg; alle Fälle werden prompt besorgt; offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 11 Uhr. Englisch und deutsch gesprochen. Empfehlungen: Erste Nationalbank. 76—78 Fifth Ave., Zimmer 8, Otto Rees, Konstable, E. Arnold, Rechtsanwalt. 14nolm

Kleider gereinigt, gefärbt und reparirt. Anzüge $1, Hosen 40 Cents, Dresses $1. Winterüberzieher zu verkaufen. French Steam Dye Works, 110 Monroe Str., (Columbia Theater). 27oklm

Mrs. Kohn wohnt jetzt 417 E. North Ave., nahe Wells Str. (früher Sedgwick Str.), 1 Treppe. 12nolm

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig
A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 20no2w

Joseph, ich möchte Dich gerne sehen. Bitte antworte. — Sophie.

Mrs. Margareth wohnt 642 Milwaukee Ave. 24oklm

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Kleinklassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Vorbereitung zur Zivildienstprüfung. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n,ddsa*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte,
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.
Telephon 3100.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesalepreisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10, High Arm $12, neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mj*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten nach den neuesten Methoden schnell und sicher geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 3olfj

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $100 Baar für ein feines Kimball Upright Piano auch an monatliche Abzahlungen, wenn verlangt. Bei Aug. Groß, 682 Wells Str. 3auln

Verkaufsstellen der Abendpost.

Nordseite.

L. A. Becker, 223 Burling Str.
Carl Lippmann, 186 Center Str.
...

Nordwestseite.

...

Südwestseite.

...

Südseite.

...

Lake View.

...

Town of Lake.

...

Villa Falconieri.

Die Geschichte einer Leidenschaft.

Von **Richard Voß.**

(Fortsetzung.)

Erst jetzt, wo ich anfange zu gesunden, weiß ich, wie krank ich war.

Wenn ich's recht bedenke, graust mir's, daß Gehirn und Gemüth so etwas aushalten können! Wie war ich nur im Stande, mich so ganz in die Einsamkeit zu flüchten, in die Natur zu versenken? Das war ja Unnatur!

Und diese Wuth, die Menschen zu meiden, als ob sie verpestet wären.

Aus der Einsamkeit heraus, flüchte ich mich jetzt zum Menschen; aus dem Wunder der Natur fort, versenke ich mich jetzt in das Mysterium des geliebten und liebenden Weibes.

Es ist Auferstehung!

Lieber Freund, ich feiere jetzt meine Ostern.

Gelingt es mir denn, Dir auch nur annähernd begreiflich zu machen, wie ich empfinde und was aus mir geworden ist?

*

Ich glaube, ich schrieb Dir einmal, wie ich in meinem Freskenzimmer lag und träumte: wenn die gute holde Frühlingsgöttin aus ihren leuchtenden Gewölk eine ihrer Blüthen auf mich herabwürfe, so würde ich aufstehen und wieder leben — wieder arbeiten.

Die Himmlische behielt ihren Lenz für die Erde und die übrige Menschheit; aber eine gütige Gottheit schickte mir das Weib, welches für mich geschaffen worden ist. Sein Kuß sank auf meine Stirn wie eine weiche sonnenheiße betäubend duftende Wunderblume; und auch das zweite große Schicksal erfüllte sich an mir: nach fünfzehnjährigem Verstummen finde ich noch einmal die Sprache wieder.

Ich weiß, daß ich verschollen und vergessen bin, und ich habe mich damit abgefunden.

Jetzt soll die Welt mich noch einmal hören.

Bist Du erschrocken? Fürchtest Du, es möchte eine Geisterstimme sein. Du Gespensterfurcht? Ich bleibt bin ganz ruhig, ganz Leben. Und sollte meine alte romantische Weise in dem Getöse des Zeitenstrums auch wunderlich klingen, wird es wenigstens eine Melodie sein. Sie wird aus meiner tiefsten Seele aufsteigen, dahinrauschen und mit ihrem Klang andere mühselige und beladene Seelen erfüllen.

Während um uns das Geschrei über die „Entartung" des Weibes lärmt, will ich im stillen Glück das hohe Lied des Weibes dichten.

Ich will sagen, woran unsere Zeit leidet: daran, daß sie nicht mehr an die von allen Leiden erlösende Liebesgewalt der Frau glaubt. Ich will zeigen, daß dieser Zauber sich noch immer an uns mächtig erweist, daß unsere Seelenheil allein auf der Frau beruht.

Der Genius derSeele muß wieder das liebende, sich selbst verleugnende, im Manne aufgehende, reine Weib werden.

Ich schreibe diese Verklärung der Frau unter den stillen, von Genien durchgeisterten Wipfeln des Venushains und werde das Drama: „Frühling" nennen.

Das Seelenleben der neuen Generation hat sich auf der Jagd nach Ruhm und Genuß, nach Glück und Gold zu Tode gehetzt.

Es liegt erstarrt unter funkelnder Decke.

Auf den kalten Leichnam fällt die heiße Thräne der unsterblichen Liebe der Frau.

Da erhebt sich der Todte. Blumen sprießen ringsum empor, die ganze Welt bedeckt sich mit Blüthen: „Frühling, Frühling!"

Es wird ein Jubelschrei sein.

*

Ich muß immer wieder darüber staunen, wie ein Theil meines Wesens ist und wie eine räthselhafte Vorsehung alles so wunderbar fügte... Da leben die zwei getrennten Hälften eines Menschen, jede für sich; sie sind fremd, sie leben nicht — sie existiren nur. Und da werden sie durch einen Zufall — oder durch das Schicksal — zusammengeführt. Mit der Gewalt eines Elements vereinigen sie sich, gleichsam durch Magie werden sie zu einander hingerissen. Widerstand ist unmöglich. Plötzlich sind die beiden Eines, eine Seele, ein Leib: ein Mensch!

Das Gesicht, von dem wir noch gestern nichts wußten, bedeutet für uns heute das Antlitz der Menschheit: mit der Stimme, die uns soeben noch fremd war, spricht jetzt unsere eigene Seele zu uns; der Händedruck, der Blick, das Lächeln eines Menschen, an dem wir vielleicht ohne aufzusehen vorüber gegangen wären, hat die Nacht in uns zum strahlenden Tage verwandelt.

Was wir bis dahin nicht kannten, wird uns fremd; was wir bis dahin liebten, wird uns gleichgiltig; was uns so lange für Zweck und Ziel unseres Daseins hielten, erscheint uns werthlos.

Wir werden zu treulosen Freunden, Gatten, Söhnen, zu Vernichtern ganzer Existenzen — wir müssen es werden, wir können uns auch noch so sehr dagegen wehren.

Und wir werden zu Verbrechern, zu Wahnsinnigen und Selbstmördern.

*

Wie vor langen, langen Jahren liege ich jetzt täglich diese Stunden an meinem Schreibtisch unter der Mormormaske von Michel Angelos schönem „Sterbenden", den ich um das wonnevolle Aussehen seines Leidens so oft bitter beneidet habe. Ueber mir halten die Genien der großen Gilten die Wacht — die Zypressen; und ich schreibe, schreibe!

Mir ist's, als blicke ich den Blick eines Sehers, das selige Lächeln des Verzückten haben.

In solcher Glückseligkeit dichte ich meinen „Frühling".

Wenn ich aufschaue, seh ich unter mir die Campagna sonnenverbrannt.

Ich sehe einen weiten goldenen Dunst, und darüber schwebt die Peterskuppel.

Seit langen, langen Jahren habe ich wieder Nächte voller Schlaf und voll Friedens. Mein einsames Licht ist also endlich zur Ruhe gegangen!

Und auch unten das ihre.

*

Letzte Nacht ließ die Gluth mich nicht schlafen. Ich stand auf, ging auf die Galerie — da leuchtete unter mir wieder der einsame Stern.

Sie wachte!

Aber als ich sie heute angstvoll fragte: ob sie schon wieder schlechte Nächte hatte, flüsterte sie mir zu:

Sie hätte gewacht, weil sie die ganze Nacht über gelauscht: ob sie unter ihrem Fenster meine Schritte nicht hörte? Sie hätte die ganze Nacht über gewartet.

Ungern und zaudernd versprach ich ihr, daß das Geheimniß unserer Liebe noch so lange zu dulden, bis ich mein Drama vollendet habe.

Aber dann sofort volle Klarheit und Wahrheit!

*

Assunta Neri ist wieder Gast in der Villa Taverna. Sie kommt mir sehr verändert vor: krank, krank!

Und so apathisch, so müde!

Was ist das nur mit den Frauen?!

Da ist diese Frau Zoll für Zoll eine große Künstlerin — nicht reproduzirend, sondern erschaffend! — und zugleich ist sie ein volles echtes Weib. Und dennoch scheint sie unglücklich zu sein?

Vielleicht ist sie es gerade darum, weil sie eine große Künstlerin und ein echtes Weib ist! Denn kann das wahre Weib in dieser Welt vollkommen glücklich sein?

Nein!

Soll eine große Künstlerin ein lächelndes Gesicht haben?

Nein, nein!

Stumm kommt sie in die Villa Falconieri, stumm geht sie wieder. Sie hatte Maria gern, scheint sie aber bereits vergessen zu haben. Mit ihren stillen schmerzlichen Augen sieht sie alles; und alles scheint sie düster zu sehen — auch unser neues leuchtendes Leben, von dem sie sicher weiß. Sie glaubt nicht daran. Sie glaubt überhaupt an kein Glück. Alles an ihr ist Schwermuth und Erschöpfung.

Was sagte sie damals von Viviane?

Sie ist schwerlich zu retten.

Sie ist gerettet!

*

Ich erzählte ihr von meinem Drama. Theilnahmlos hörte sie mich an. Am nächsten Tage jedoch kam sie und sagte mir: sie wolle das Stück lesen.

In einigen Tagen hoffe ich fertig zu sein.

*

Beendet!

Holde gute Frühlingsgöttin, sei gnädig meinem Werk! Unter deinem himmlischen Blüthenzelchen entstand es: mein bestes Stück Leben, welches ich zu geben hatte, durch deine Liebe und die Liebe des Weibes. Nimm in Deinen sanften Winden hinaus in die Welt. Lasse sie hier und dort auf ein einsames schmerzerstarrtes Menschenherz niederfallen; und lasse es dann in dem armen todten Herzen knospen und blühen, daß es von Neuem einmal aufgebe in Werdedrang und Daseinslust:

„Mai ist gekommen!"

*

Assunta Neri las mein Stück und — wird es spielen!

„Vielleicht kann es Sie retten," sagte sie.

Mich retten? Was meinte sie damit? Bin ich denn verloren, daß ich gerettet werden müßte? Jetzt, wo ich nach langem lebendigen Tod mein jubelndes Frühlingslied sang; wo ich Viviane, meinen ganzen Menschen, fand!

Und jetzt sollte mich etwas vielleicht retten können?

Meint sie etwa, daß auch ich „schwerlich" zu retten sei?

Welche Phantasieen! Ich schrieb mein Werk, ich fand Viviane, und — auch ich bin gerettet!

Assunta Neri studirt bereits unter den Zypressen meine Heldin.

Assunta Neri „studirt" — ich hätte sagen müssen: Assunta Neri beginnt meine Frauengestalt zu erleben.

Und jetzt endlich, endlich Wahrheit! Meine große Weltdame ist ein großes Kind, das sich fürchtet. Aber ich habe nur thörichtes Kind aus. Sie ist so rührend, wenn sie so angstvoll und hilflos ist.

„Kind, Kind, was fürchtest Du nur? Etwa die Welt?"

Jetzt lachte sie auch.

Sie machten es nun so aus: sie wird mit mir abreisen: irgend wohin! Zugleich schreibe ich an den Prinzen und stelle mich ihm zur Disposition.

Diese Weise ist allerdings vollkommen rücksichtslos; aber vollkommen aufklärend — da es einen Eklat gibt, was ja doch nicht zu ändern gewesen wäre.

Mein furchtsames Kind zittert davor, der Prinz könnte mich im Duell verwunden, wohl gar tödten. Als ob das möglich wäre?!

Jetzt sterben, wo ich eben erst anfange — zu leben!

Aber darin hat sie recht: erst müssen wir Assunta Neri abreisen lassen. Sie ist zum Glück bald.

*

Assunta Neri wird mein Stück in Rom im Nationaltheater spielen: und zwar bereits im Dezember, vor ihrer amerikanischen Tournée.

Sie ist mit ihrer Gestalt fertig.

Daß sie in der Seele dieser Künstlerin unter den Zypressen der Villa Falconieri entstand, freut mich jeden Tag von neuem, wenn es auch etwas todtengräberhaft klingt: „unter den Zypressen".

Mir soll es jedenfalls kein Omen sein!

Morgen verläßt Assunta Neri die Villa Taverna. Wir übermorgen bereits — Wir wollen zuerst nach Neapel gehen.

Ich lag so krank, so krank.
Nein! Du sollst nicht kommen.
Es soll Niemand kommen.

Denn sie muß ja jeden Tag kommen.

Ich erwarte sie stündlich.
Seit Wochen stündlich.
Sie muß ja kommen!

*

Ich begreife nicht — nichts begreife ich!

Wahrscheinlich, weil ich immer noch krank bin.

(Fortsetzung folgt.)

Enthauptete Moslems und das Paradies.

Man wird sich erinnern, daß bei der Vermeldung der Ereignisse in Atjeh (Insel Sumatra, auf der die Holländer einen Aufstand der Eingeborenen zu bekämpfen hatten) auch der Thatsache Erwähnung geschah, daß von holländischen Soldaten vom Körper gefallener Atjeher die Köpfe abgeschlagen wurden, und es wurde damals bemerkt, daß die Todesstrafe mittels der Enthauptung deshalb einen abschreckenden Charakter habe, weil nach der unter den Moslems verbreiteten Anschauung der Enthauptete auch im Paradies ohne Kopf erscheine und an den Freuden desselben, die in ganz besonderem Maße den Streitern gegen die Ungläubigen in Aussicht gestellt sind, nicht theilnehmen dürfe. Dieser Annahme tritt nun der Professor des mohammedanischen Rechts an der indischen Schule in Delft, Dr. van den Berg, sehr entschieden entgegen. Seine Ausführungen sind kurz die folgenden: Nach der Meinung aller arabischen Theologen, deren Autorität auch bei den indischen Moslems unbestritten ist, besteht der Mensch aus zwei Theilen, aus der Seele und dem Körper; letzterer vergeht durch den Tode, erstere ist unsterblich und wird am Ende der Tage wieder mit dem Körper vereinigt, um gerichtet zu werden; bis zu diesem Zeitpunkt befindet sich die Seele in einem Zwischenzustand, nur die Märtyrer gehen sofort nach dem Tode zu Allah ein. Unter Märtyrer oder Blutzeugen werden aber nur die in einem für die Ausbreitung oder Vertheidigung des Islams geführten Krieg gefallenen Personen verstanden. Die Wiedervereinigung des Körpers mit der Seele am jüngsten Tage geschieht aber nach der einstimmigen Meinung der Theologen durch ein Wunder Allahs; wenn also der Mensch durch Verstümmelung des Körpers, wie z. B. durch Enthauptung, die Auferstehung des Leibes unmöglich machen könnte, so würde er auch den allmächtigen Willen Allahs kraftlos machen. Eine Stelle im Koran lehrt aber das Gegentheil. Dieselbe lautet: Als Abraham fragte: „O Herr, zeige mir, wie du die Todten lebendig machst", fragte Allah: „Glaubst du nicht?" worauf Abraham antwortete: „Gewiß, aber es ist nur, um mein Herz zu beruhigen." Alsdann sprach Allah: „Nimm vier Vögel, schneide sie in Stücke und lege auf jeden Berg ein Stück, rufe sie dann und sie werden zu dir kommen; wisse, daß Allah allmächtig und weise ist." Den Körper verstümmelnde Strafen, wie Enthauptung, sind denn auch bei allen Bekennern des Islam nicht nur als berechtigt anerkannt und in Gebrauch genommen, sondern sie werden vom mohammedanischen Rechte geradezu vorgeschrieben, ohne daß jemals die Annahme zugrunde lag, als werde durch eine solche Strafe die Glückseligkeit nach dem Leben beeinträchtigt. Eine solche Annahme würde überdies bei den indischen Archipel verbreiteten und herrschenden animistischen Anschauung widersprechen, denn der Animismus beruht ja gerade auf der ausgeprägten Unabhängigkeit der Seele vom Körper, und zwar sogar in dem Grade, daß die Seele während des Lebens den Körper zeitweise verlassen kann, um irgendwo anders umherzuschweifen, und in vielen Gegenden besteht der Volksglaube, daß jemandes Seele mit dem Kopfe sich zeitweise vom Rumpfe trennen könne. Man hat allerdings aus der Thatsache, daß manche Inländer lieber sterben, als daß sie sich zur Erhaltung des Lebens einer notwendigen Amputation, z. B. eines Arms oder eines Beines, entschließen, die Schlußfolgerung gemacht, daß sie im anderen Leben nicht als Verstümmelte erscheinen wollen, allein vom Standpunkt arabischer Theologen aus ist dies ein Aberglauben, der überdies auch nur sehr sporadisch vorkommt. Mit diesen Ausführungen des Professors van den Berg stimmen auch die Mittheilungen eines besonderen Kenners von Atjeh überein; jeder Atjeher ist fest überzeugt, daß die, welche im heiligen Kriege fallen, sofort ins Paradies eingehen, wobei es ganz gleichgültig ist, in welchem Zustande ihre Körper auf der Erde zurückgeblieben sind. Der Begriff „heiliger Krieg" ist aber bei den Atjehern ein viel weiterer, als bei anderen Völkern des Archipels; wer bei dem Versuch, einen Ungläubigen zu ermorden, umkommt, hat das Leben „im heiligen Kriege" verloren. Kein Atjeher würde sich von der Theilnahme am Kriege gegen die Holländer aus Furcht vor einer späteren Enthauptung abhalten lassen. Vor einigen Jahren wurde während der Tamiangschen Expedition ein Gebirge erobert und etwa 60 Mann gefallene Besatzung über die Klinge gejagt; die Leichen derselben wurden mit Petroleum begossen und verbrannt. Auf die Frage, ob die Seelen dieser Todten sich nicht in einer wenig beneidenswerten Lage befänden, antwortete ein Atjeher: „Nicht im Geringsten, sie sind ja Blutzeugen, und sie sind auf mit den Leichen geschehen ist." Die Atjeher selbst würden staunen, wenn ihnen bis die zu ihnen vielen Europäern geltende Anschauung zu Ohren käme und sie würden dieselbe als einen Beweis für „die Dummheit der Compeni" betrachten.

Wer zuletzt lacht....

Welch' tödtlichen Schlag der französische Nationalstolz durch die deutschen Siege von 1870 erhalten hat, geht aus einer Stelle der „Aventures de ma vie" hervor, die Henri Rochefort vor kurzem veröffentlicht hat. Darin erzählt er, daß er im Spätsommer '66 mit einigen Pariser Freunden eine Reise nach Koblenz, Ems, Wiesbaden und Frankfurt a. M. unternommen habe. Vor letztgenannter Stadt trafen sie mit preußischen aus dem Kriege heimkehrenden Soldaten zusammen. Der Zug war überfüllt, daher brachte man einen Landwehrmann in einem Abtheil erster Klasse unter, in dem die drei Franzosen saßen. „Wenn ich ihn mit seiner pflasterfarbigen Uniform und seinen hinter einer blauen Brille versteckten Augen ansah," bemerkte der „Laternenmann", „so mußte ich innerlich über diesen erbärmlichen Gegner lachen, über den ich mich natürlich hoch erhaben dünkte. Die Ereignisse haben jedoch gezeigt, daß mein Lachen sehr unzeitgemäß war." Der Preuße, angeblich ein Klempner, erzählte den Parisern in sehr verständlichem Französisch von seinen Feldzugserlebnissen und Rochefort knüpfte mit ihm eine kurze Unterhaltung an, die er selber sehr „lehrreich" nennt. „Wie denkt man jetzt in der Armee über Ihren famosen Grafen Bismarck?" — „Das ist unser Gott!" — „Wie mir scheint, haben Sie ihn im letzten Jahre doch verabscheut!" — „Heute beten wir ihn an." — „Das macht mir doch den Eindruck, als ob Sie nicht recht wüßten, was Sie wollen." — „Ja, man bleibt doch nicht immer bei derselben Meinung stehen." „Also, wenn er Euch zum Kriege treibt, verabscheut Ihr ihn, und wenn er euch dann zwingt, wirklich Krieg zu führen, erhebt Ihr ihn in die Wolken?" — „Ich kann es nicht ändern, es ist nun mal so." — „Er wußte nicht, warum es so war," fährt der französische Schriftsteller fort, „und ich wußte es erst recht nicht; in demselben Athemzuge, in dem der Preuße mir versicherte, daß er für seine im Falle seines Todes ganz hilflose Frau gezittert habe, segnete er den Mann, der ihn soeben in den Tod geschickt hatte. Ich amüsirte mich mit meinen Freunden über die Harmlosigkeit unseres Reisegefährten, der ebenso viel Grund gehabt hätte, sich über die unsere lustig zu machen. Unsere Heiterkeit steigerte sich jedoch zum Krampfanfalle, als wir später mehrere Bataillone des deutschen Heeres vorbeimarschiren sahen. In meinen vom 12. September 1866 datirten Aufzeichnungen heißt es: Deutschland ist in diesem Augenblicke das Land, wo man die ungeheuerlichsten Dinge zu sehen und zu hören bekommt. Nach unserer Ankunft in Frankfurt hielt der preußische General Manteuffel eine Truppenbesichtigung ab. Das Besatzungskorps war im Paradeanzuge, Offiziere wie Gemeine trugen stolz den spitzen Helm, der die Form eines Gasapparates hat. „Sie müssen alle Tage manövriren," äußerte unser Hotelwirth in überzeugtem Tone, „um der Stadt Schrecken einzuflößen; denn zuletzt ist auch gerade die Regimenter, die bestimmt sind, eines Tages nach Paris zu marschiren." Bei diesem spaßhaften Ausspruche, den ich als eine Probe teutonischer Eitelkeit ansah, hielten wir uns natürlich die Seiten vor Lachen. Was für ein prächtiger General Bum, dieser Manteuffel auf dem Marsche nach Paris! Und vier Jahre nach diesem militärischen Schauspiele, das uns zu eine unauslöschliche Heiterkeit erregt hatte, führte derselbe Manteuffel gegen uns dieselben Regimenter, die bei unsere schlugen und nach einander Laon, Rouen, Dieppe, Paris besetzten. Hierauf übernahm er den Oberbefehl über die Okkupationsarmee, von der, weil wir sie nicht mit Kanonenschüssen los geworden waren, wir uns mit Milliarden befreien mußten."

Der Begründer der badischen Bartfreiheit.

Aus Karlsruhe berichtet der „Badische Landesbote": Der hochbetagte Geh. Rath Prof. Dr. Knies, der bekannte Nationalökonom der Heidelberger Universität, ist kürzlich in den Ruhestand getreten. Knies war in den Sechziger Jahren Direktor des badischen Oberschulrathes, mußte aber in Folge gegen ihn eingeleiteten Hetzereien sein Amt aufgeben. Es ist interessant, daran zu erinnern, daß Knies, der für das Wohl der Lehrer, insbesondere der Volksschullehrer in anerkennenswerther Weise besorgt war — noch heute ist sein Bild in vielen Schulhäusern zu finden — sich auch dadurch ein eigenartiges Verdienst erworben hat, daß er der Urheber der Lehrerbärte in Baden ist. So sonderbar es klingt, so ist es doch wahr, daß unter Knies' Leitung des Oberschulrathes übernahm (1862), kein Lehrer in Baden sich im Glanze eines Schnurrbarts oder gar eines Vollbartes präsentiren konnte, da die geistlichen Ortsschulinspektoren und die diesen vorgesetzten geistlichen Behörden daran Anstoß nahmen. Die frommen Herren wollten eben nur Leute haben, die glattrasirt waren und zwar nicht nur äußerlich, sondern auch in ihrer Gesinnung. Erst mit dem Amtsantritt des Oberschulraths-Direktors Dr. Knies änderten sich die Verhältnisse. Herr Knies trug nämlich selbst einen wohlgepflegten Backenbart und diesem Beispiel ihres Vorgesetzten wagten einige Untergebene, die dieses Wunder schauten und sahen, daß die Bärte blühten und gediehen, ahmten darauf das Beispiel ihres Vorgesetzten nach, und so kommt es, daß Knies' Bild auch in Baden der Lehrerbart in Ehren.

— Die Hauptsache. — Fräulein: „Ach, Anna, mir ist so schlecht, holen Sie doch rasch einen Arzt!" — Dienstmädchen: „Welchen?" — Fräulein: „Den ersten besten, der in der Nachbarschaft wohnt — und noch nicht verheirathet ist!"

General Gordon und Li-Hung-Tschang.

Der jetzige Sekretär der chinesischen Gesandtschaft in London, Sir Halliday Macartney, der in Verbindung mit Dr. Sun Yat Sen oft genannt worden ist, wird in der neuesten in England erschienenen Biographie des Generals Gordon von Demetrius C. Boulger sehr oft erwähnt; ja es hat den Anschein, als ob das zweibändige Werk zum Theil wenigstens auf Anstiften des Sir Halliday verfaßt worden sei. Dieser hat augenscheinlich dem jüngsten Biographen Gordons einigen Stoff geliefert, der neu genannt werden kann. Macartney und Gordon waren in China zusammengetroffen, als letzterer an die Spitze der „Immer Siegreichen Armee" trat, welche vom chinesischen Kaiser beauftragt wurde, die Taiping-Revolution niederzuwerfen (1863), die bereits 600 Städte erobert hatte und sich in 16 von den 18 Provinzen fühlbar machte. Die sogenannte „Immer Siegreiche Armee" bestand zuerst aus einem Kontingent europäischer Abenteurer, die von zwei amerikanischen Flibustiren Word und Burgwine befehligt wurden. Macartney hatte als Feldscheer den Krimfeldzug mitgemacht und entschloß sich, wie sein Landsmann Dugald Dalgeity, in chinesische Dienste zu treten; in China wirkte er als Arzt, half Soldaten eindrillen, überwachte die Herstellung von Kartätschen, gab Rath, erleuchtete den Intellekt Futais mit Bezug auf Fremde und stiftete Frieden, worin er großes Geschick hatte. Während der Taiping-Rebellion war er um die Person des Li-Hung-Tschang als militärischer Sekretär thätig und wurde eines Tages als diplomatischer Abgesandter ins Lager Gordons geschickt. Vor dem Fall von Soochow fuhr Gordon mit Macartney allein in einem Boot in die Mitte des Sees und eröffnete ihm, daß er entschlossen sei, den Oberbefehl niederzulegen und nach England zurückzukehren und frug ihn, ob er sein Nachfolger in der Leitung der „Immer Siegreichen Armee" sein wolle. Halliday Macartney sagte zu, aber bevor der Plan zur Verwirklichung kommen konnte, trat ein Zerwürfniß mit dem Vizekönig ein, der die Häupter der Taiping-Rebellion, die Wang genannt, hinrichten ließ, trotzdem Gordon ihnen Schonung des Lebens versprochen hatte. Boulger erzählt diesen Zwischenfall mit großem dramatischem Geschick, augenscheinlich nach Mittheilungen des Sir Halliday Macartney. In seiner Wuth schrieb Gordon einen Brief an Li, und drohte ihm damit, er werde die kaiserlich-chinesischen Truppen angreifen und die von der „Immer Siegreichen Armee" eingenommenen festen Plätze den Taiping-Rebellen zurückgeben. Li Hung Chang überbrachte dieses Schreiben Macartney, der es durchlas, aber die Uebersetzung verweigerte. Er übernahm es dagegen, dem wüthenden Gordon eine Botschaft Lis zu überbringen und fand ihn in Thränen aufgelöst und schluchzend; auf ein kleines Fensterchen zeigend, behauptete er dort den Kopf des gemordeten Lar Wang zu erblicken. Die von Li an Gordon abgesandte Botschaft enthielt die Gründe, weswegen die Hinrichtung der Wang nöthig gewesen und schloß mit den Worten, Gordon solle sich erinnern, daß er in China und nicht in Europa sei. Gordon ließ sich aber nicht beruhigen und sein Groll machte sich in einer Depesche Luft, in der er sein Bedauern darüber ausdrückte, daß Li einen britischen Offizier finden konnte, um eine derartige Mission auszuführen. Doch legte sich sein Zorn mit der Zeit und Halliday Macartney und General Gordon wurden wieder Freunde. Ob Li Hung Chang an diese Episode in seinem amtlichen Leben dachte, als er im letzten Sommer ehrfurchtsvoll vor der Statue in Trafalgar Square stand, welche die Nation dem Helden von Khartum errichtet hat?



Deutsche Torpedos und Torpedoboote.

Im vorigen Herbst wurden von Schichau für die deutsche Marine zwei Torpedoboote neuesten Modells geliefert, von denen das eine die Heckform, sowie Anordnung der Schraube und des Ruders nach Schichaus Plänen, das andere nach englischen Plänen hat; die Versuche, bei welchem der Boote die größte Geschwindigkeit zu erzielen ist, sind noch nicht abgeschlossen. Ein Ausruhen auf Lorbeeren im Schiffsbau gibt's nicht, dafür spricht auch die jüngst erfolgte Bestellung eines Torpedobootzerstörers für die deutsche Marine in England, bei dessen Plänen bei 500 Tonnen Wasserverdrängung die ganz außerordentliche Fahrgeschwindigkeit von 28 Knoten gewährleistet wurde. Zu den deutschen Torpedo- und Divisionsbooten tritt hier eine dritte Gattung von Torpedofahrzeugen, größer als die Divisionsboote, die übrigens sämmtlich bei Schichau in Elbing (Ostpreußen) gebaut wurden. Gelingt der Versuch, so werden weitere Torpedobootzerstörer auf deutschen Werften erstehen. Ein Torpedo ist ein äußerst kostspieliges Geschoß und ein höchst sinnreicher Automat. Das Geheimniß, das die ausschließlich von der Schwartzkopff'schen Maschinenbauanstalt in Berlin für die deutsche Marine gebauten Fischtorpedos umgibt, wird mit peinlicher Sorgfalt gehütet. Es gibt zwei Kaliber von Torpedos, solche von 35 Cm. und solche von 45 Centimeter Durchmesser. In seinem Innern birgt das zigarrenförmige, bronzene, etwa 5 Meter lange aalglatte Ding zunächst das beim Anprall wirkende mörderische Sprenggeschoß; sodann einen Luftbehälter, der mit hochgepreßter Luft angefüllt ist, und endlich eine vollständige Maschinen-Einrichtung zum Antrieb der hinten aus der Zigarre herausschauenden Schiffsschraube. Der Torpedo wird auf Schlachtschiffen und Kreuzern theils über, theils unter Wasser, auf Torpedobooten dagegen meist über Wasser lancirt und dann aus Torpedokanonen, im andern Falle aus Abstoßrohren abgeschossen. Diese sind gewöhnlich am Bug, selten am Heck, neuerdings aber auch, wie Professor Busley in seinem glänzenden Vortrage über die deutsche Flotte in Stuttgart bei der diesjährigen Hauptversammlung des Vereins deutscher Ingenieure mittheilte, als Breitseitrohre eingebaut. Sowohl aus den Ausstoßrohren, wie aus den Torpedokanonen wird der Torpedo mittels gepreßter Luft herausgeschleudert. Beim Austritt aus dem Rohr wird durch eine außen am Torpedo hervorragende Hebelvorrichtung die Verbindung zwischen dem Luftkessel und der Maschine im Torpedo hergestellt, sodaß die gepreßte Luft die Schraube antreibt; sobald also der Torpedo in's Wasser gelangt, bewegt er sich unter eigener Kraft mit etwa 24 bis 32 Knoten Geschwindigkeit fort, gleichgültig mit welcher Geschwindigkeit er aus dem Rohre ausgetrieben wurde.

— „Gedankensplitter" bilden Viele dadurch, daß sie Gedanken Anderer zersplittern.

— Soweit nicht nöthig. — „...Fräulein Eleonore, erhören Sie mich, ich will Ihnen bis an der Welt Ende folgen!" — „O, wenn Sie mir nur überhaupt folgen wollen."

— Allerdings. — „Die Müller, die alte Kokette, hat sich wirklich gut konservirt." — „Ja, wenn die mal todt ist, muß man sagen: sie ging den Weg aller Konserven."

— Der „Waldler als Offiziersbursche. — Frau Hauptmann (zum neuen Burschen, der ihr in der Küche aus Versehen einen Korb mit Eiern umgeworfen und das Kleid verdorben hat): „Aber Johann, wie ungeschickt!" — Johann (in Todesangst): „Sein's nur staad, sag'n's Eahm nix,... i' zahl's!"